

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Österreich: Ganzjährlich 1000 Kronen; Halbjährlich 500 Kronen; vierteljährlich 250 Kronen; monatlich 100 Kronen; für England, Schweden, Norwegen, Dänemark und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr.

51. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: 26-09, 157-74. Administration: 26-10, 28-31.

Kultur und Integrität.

Wie eine blühende Oase in der Sandwüste, die den von Hunger und Durst gequälten müden Wanderer gastlich aufnimmt und ihm die Kraft zum Leben und die Lust am Leben wiedergibt, erscheint das geistige Gebiet der Kunst und Literatur in der Sterilität der sonstigen Lebenserscheinungen unseres Volkes. Seit den vierthalb Jahren, die uns vom katastrophalen Zusammenbruch trennen, sind wir Zeugen eines erschreckenden Abstieges. Das Gebiet des Stefansreiches ist auf ein Drittel zusammengeschrumpft, zwei Drittel seiner Bevölkerung sind unter Fremdherrschaft geraten, die wirtschaftlichen Zusammenhänge sind mit roher Hand entzwei gerissen, seine Waldungen, Erslager geraubt, die Bezugsquellen seiner Rohstoffe verstopft worden, nachdem dieses unglückliche Land schon zwei Umstürze und die Qualen fremder Besetzung und unerhörter Blünderungen zu erdulden hatte. Um den Preis unsäglicher Opfer, die ihm der Gewaltfriede auferlegt, hat das kleine Rumpfkönigreich das Recht erworben, über sein Schicksal selbständig und von äußeren Machtjaktoren unabhängig zu verfügen. Nur ist ihm mit Verhöhnung der Friedensbestimmungen auch dieses Recht verkümmert worden. Die große Enterte und ihre kleinen Satelliten haben sich nicht scheut, der im Friedensvertrage anerkannten Souveränität und Unabhängigkeit Ungarns nur einen formalen Wert beizumessen und ihm auch noch nachträglich in vitalen Fragen Maßnahmen aufzuzwingen, die eine flagrannte Verletzung der Souveränität bedeuten. So mußte unsere auswärtige Politik zur Sterilität verurteilt sein. Unsere Hände waren und sind auch noch jetzt gebunden, wir können uns nicht frei bewegen und bei jedem Versuch, wenn wir die unsichtbaren, aber drückenden Fesseln abstreifen wollen, fällt man uns in die Arme.

Dasselbe trostlose Bild bietet uns die innere Politik. Zwei Jahre lang war die Nationalversammlung der Lummelplatz der um Befriedigung ringenden persönlichen Ambitionen und Sonderinteressen und des unaufhörlichen Partei-

hadens. Auf diesem schwankenden Boden konnten starke Regierungen nicht entstehen. Die sich in rascher Reihenfolge ablösenden Kabinette waren nicht aus einem Guß, es mangelte ihnen an der nötigen Widerstandskraft und an der erforderlichen Willensstärke. Der jeweilige Chef dieser schwachen Regierungen war dazu verurteilt, sein Schifflein zwischen den Klippen der Parteizwistigkeiten und den Untiefen der reizenden Unterfrömmungen zu steuern. Natürlich konnte er die Zügel der Parlamentsleitung nicht fest in die Hand nehmen und mußte seine Tätigkeit im fortwährenden Transigieren erschöpfen. Da die zur Regierungsmehrheit vereinigten beiden Parteien keine feste Grundlage einer ersprießlichen konstruktiven parlamentarischen Tätigkeit und einer zielbewußten Regierungspolitik zu bieten vermochten, schließt die Bilanz der zweijährigen Parlamentsgebirgung mit einem erschreckenden Fehlbetrag. Dabei sind noch manche Mißposten, wie beispielsweise die reaktionären Gesetzes-schöpfungen, äußerst dubioser Natur. Unter solchen Umständen konnte auch der zum angestrebten Ziel, zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe, zur Sicherung der Rechtsordnung, zur Gewährleistung der Sicherheit der Person und des Vermögens, mit einem Wort, zur inneren Konsolidierung führende, aber durch die schwer überwindbaren Hindernisse der individuellen Aktionen und sonstigen Ausschweifungen verammelte Weg nur langsam beschritten und auch dann nicht bis ans Ende zurückgelegt werden.

Dem Grafen Stefan Bethlen ist es zwar nach vielen mißlungenen Versuchen endlich gelungen, die gouvernementale Einheitspartei ins Leben zu rufen. Nur sind die Auspizien, unter denen die neue Nationalversammlung gebildet werden soll, nicht glückverheißend. Schon der Umstand, daß die zukünftige gesetzgeberische Körperschaft nicht auf Grundlage eines Gesetzes, sondern einer in der Verfassung nicht begründeten Verordnung gewählt wird, ist geeignet, Zweifel in die Legalität des Wahlattes und demzufolge der Nationalversammlung selbst zu erwecken. Aber auch mit der Homogenität der Einheitspartei

dürfte es nicht weit her sein. Schon jetzt weist der künstliche Parteibau des Grafen Bethlen bedeutende Risse und Sprünge auf, die im Hinblick auf die Wahlen wohl verkleistert werden, nach den Wahlen jedoch sich erheblich erweitern dürften. Soviel läßt sich schon jetzt feststellen, daß in diesem Parteigebilde stärkere zentrifugale Kräfte wirken, als seinem Schöpfer erwünscht sein mag. Der schwache liberale Einschlag, den Graf Bethlen sich zu verschaffen wußte, wird über die wahre Beschaffenheit der Einheitspartei ebensowenig hinwegtäuschen, wie dies die neuerlich angenommenen semiliberalen Maßregeln des Herrn Ministerpräsidenten selbst zu bewirken vermögen. Viel Gutes ist demnach weder von der Tätigkeit des kommenden Parlaments noch von der zukünftigen Regierungspolitik zu erwarten. Wird sich die Regierung künftighin nicht auf andere Richtlinien festlegen, so müssen wir weiterhin auf eine antiliberalen und handelsfeindlichen einseitigen Politik gefaßt sein. Diese auch bisher befolgte Politik hat die Verkümmern der bürgerlichen Freiheitsrechte, den wirtschaftlichen Niedergang, die unerträgliche Teuerung und die Verelendung des Mittelstandes zur Folge.

Den einzigen Lichtpunkt in dem düsteren Bilde, das uns geboten wird, bildet der Eifer, womit bei uns auf dem Gebiete der Kunst und Literatur gearbeitet wird. Unsere Schriftsteller und Künstler sind jetzt „die Tagelöhner der Nation“. Diese allein sind es, die mit heiligem Ernst und bewundernswertem Pflichteifer die schwersten Steinblöcke herschleppen, um den Wiederaufbau zu ermöglichen. Der Büchermarkt wird mit den Werken ungarischer Schriftsteller reichlich gespeist, Kunstausstellungen werden veranstaltet, um Zeugenschaft von der Tüchtigkeit ungarischer Maler und Bildhauer abzulegen. In einer einzigen Woche werden in der Hauptstadt drei große Premieren aufgeführt, von denen zwei, das im Lustspieltheater aufgeführte Schauspiel und die im königlichen Opernhaus zur Aufführung gelangte Oper, Ungarn, das eine im Nationaltheater aufgeführte Stück einen Franzosen zum Autor hat. Täglich erbringen wir Beweise, daß

Der Turm des Wojwoden.

„A vajda tornya“. Romantische Oper in zwei Akten und einem Vorspiel. Nach dem deutschen Original von Hans Heinz C w e r s und Henry M a r c bearbeitet und überarbeitet von Viktor L á n y i. Musik von Ernst Dohnányi. Erste Aufführung in der L. u. Oper am 18. März 1922.

Die Künstlergemeinschaft Ernst D o h n á n y i s ist zur Stunde vielleicht die schönste Zierde unserer musikalischen Kultur. Als ausübender Künstler, als Komponist sichert er unserer Tonkunst vornehmstes europäisches Niveau; als Dirigent möchte er, als Pädagog könnte er in vorderster Reihe stehen. Seine beispiellos reiche Persönlichkeit wirkt erhebend auf einen sich stets weiternden Kreis reifbewußter Bewunderer, sie wirkt erziehend, befeuernd, begeisternd auf Herz und Phantasie unserer ganzen Jugend. Unvergessen bleibe ihm die titanische Arbeit in den Jahren einer gefährdeten, verarmenden Kultur, da er allein, fast allein, das Banner der ungarischen Kunst von einer hohen Warte stolzer Einsamkeit flattern ließ, und um sich scharte, was guten Glaubens und fester Hoffnung war...

Die gestaltende Künstlergemeinschaft Dohnányis will sich kraftvoller regen. Nach seinen reichen Schöpfungen auf dem Gebiete der Symphonischen, der Kammer-, der Klaviermusik will er sich wieder der Bühne zuwenden, die er mit der Pantomime vom „Schleier der Pierette“ vielversprechend betreten hatte. Dohnányi hat zwei abendfüllende Opern fertiggestellt, von denen „Der Turm des Wojwoden“ heute in der L. u. Oper unter dem Jubelrauschen begeisterter Sympathieumgebung zur Aufführung gelangte. Galt diese Beifallsstürme auch dem Werke?

Der Oper Dohnányis liegt als Libretto die von Hans Heinz C w e r s und Henry M a r c bearbeitete

düstere Székler Volksballade von Kömibes Relemen zugrunde. Die in der Volksoper auch sonst auftretende Steuermessung von der Blugier der Materie, die sich nicht zum ragenden Bau fügen will, ehe sie ein Leihendes vernichtet in sich aufgenommen hat. Den grausamen Mythos, in den ein tieferer ethischer Sinn nur gewaltsam hineingeklügelt werden kann, haben auch die Librettisten psychologisch nicht zu vertiejen vermocht; aber sie haben ihn mit einer peinvoll-blutigen Liebeshandlung durchdrankt, um zumindest im letzten Augenblick so etwas wie Schuld und Sühne zu konstruieren und in die Düsternisse der Szene eine leise Reuerentspannung zu tragen.

Die Fabel: Wojwode Drvót will zum Schutze des Széklervolkes gegen übermächtige Feinde einen hohen Turm errichten. Dreimal vollendet, stürzt der stolze Bau dreimal zusammen. Nur mit Widerwillen zwingt die schwerigewohnte Széklerfaust das Werk zum vierten Male. Noch lönt der Jubelsang, da geht ein grollendes Neben durch den Berg, und in Schutt und Trümmer stürzt der Turm. Und aus grauen Wolken donnert die Stimme des Vergessenen: Nicht eher werde sich der Fels dem Menschenwillen fügen, ehe ihm ein Opfer gebracht. Das erste weibliche Wesen, das am nächsten Morgen die Brücke zur Feste überschreitet, müsse lebend in den Turm eingemauert werden. Um des Széklervolkes willen fügen sich die Krieger dem grauenvollen Schicksalspruch und leisten den Schwur, das fürchterliche Geheimnis zu wahren. — Dabei harren die Frauen ihrer Männer. Ruid, der ältere Sohn des Wojwoden, hat die wilde Emelka zum Weibe, Tarján, der jüngere, ist mit der sanften Iva in zärtlichster Liebe verbunden. Emelka ist in sündhaft-glühender Leidenschaft zu Tarján entbrannt und hegt nur den einen heißen Wunsch, Gatten und Schwägerin aus dem Wege ihrer Ziele zu räumen. Emelka den stärksten

Beweis seiner Liebe zu geben, bricht Ruid seinen Eid, und warnt die Gattin, am nächsten Morgen die Brücke zur Burg zu betreten. Da überredet Emelka in teuflischer Lüge die Schwägerin, sich mit einer Bitte noch vor Tagesanbruch dem Wojwoden zu nahen. Iva erliegt als schuldloses Opfer dem Schicksalspruch. Verzweiflung im Herzen, mauert der greise Drvót das holde Geschöpf mit eigenen Händen in eine Nische des Turmes. Wieder ragt der Bau, doch das Kriegsglück will sich nicht wenden. Ruid, der Meinerdige, fällt in der Schlacht, immer blutiger drängt der Feind. Da übergibt Drvót Reich und Regierung dem nun einzigen Sohn und heißt ihn, die Witwe des Bruders zur Ehe zu nehmen. So steht nur Emelka am Ziele. Schon erliegt das Széklervolk dem Feind und dem Durst. Denn seit Tagen ist alles Wasser versiegt. Ein todwunder Krieger erscheint, dem jungen Wojwoden die letzte Postkarte des sterbenden Bruders zu überbringen: das Schuldbestimmnis seines Eidbruchs. Sie wird zu einer fürchterlichen Anklage gegen Emelka, die trotzig geht, aus Liebe zu Tarján Iva in den Tod geschickt zu haben. Der Dolch Tarjans durchbohrt das Herz des wilden Weibes, da — sprudelt aus dem Felsen grab Ivas ein rauschender, belebender Quell hervor, und zugleich blinken im Westen die Waffen des retenden Ungarheeres an.

Die beiden Verfasser des Textbuches haben die dramatische Kraft und Spannung, die ihrem Romanwerk innewohnt, auch entfernt nicht zu heben vermocht. Immer wird ein poetisch Gewolltes von biederer Handwerkerhand eingefangen. Die Charaktere verfluchen zu blässleren Schablonen — weshalb ungeheuerliche Dittud hätte aus Emelka werden können! —, die psychologische Motivierung verflummert in zaghaften Ansätzen, die magere Handlung wird von breitem Wortschwall, von literarischen, epischen Belange

ERGRÜNDE
Wittengellshof, Korut 27 (Gabor...
PAGNON
Berkehs, Unter...
IVERSE
NUNGEN
Harsta...
EITSPFLEGE
ANTRÄGE
VETIK

wir auf geistigem Gebiete auf eigenen Füßen stehen, den Kontakt mit der westlichen Kultur wollen wir aber dennoch nicht verlieren. Mit jedem Tage wird es offenkundiger, wie hoch unsere Kultur über jener der uns umringenden nördlichen, östlichen und südlichen Nachfolgestaaten steht. Unsere unbestreitbare Kulturüberlegenheit gibt uns die Waffe in die Hand, mit der wir auf friedlichem Wege das Verlorene zurückgewinnen können. Nicht mit hohlen Phrasen, nicht mit vielen, wenn auch schönen Reden, nicht mit Ausschweifungen, nicht mit individuellen Aktionen, auch nicht mit Gewalt der Waffen, die man uns ohnehin aus der Hand geschlagen hat, sondern einzig und allein durch unsere Kultur können wir das Ziel erreichen, dem wir mit heißer Sehnsucht entgegenstreben. Unseren Schriftstellern und Künstlern, den Pionieren der ungarischen Kultur, gebührt der Dank der Nation.

Die Wellen der Wahlbewegung.

Der gestrige Ministerrat. — Die erste Kandidatur der nationalen Bürgerpartei. — Ein neuer politischer Klub unter Regide der Grafen Zichy.

Der gestern abend zusammengetretene Ministerrat wahrte bis zu die frühen Morgenstunden. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Stellungnahme zu den Reorganisationsforderungen der Entente. Der Standpunkt der ungarischen Regierung in dieser Angelegenheit ist ein entscheidend ablehnender, da ja die Wirtschaftsberhaltung des Landes eine Entschädigung, namentlich wenn sie uferlos verlangt wird, nicht zulassen. In Verbindung mit dem Ministerrat waren gestern verschiedene Gerüchte über die Reorganisation des Kabinetts in Umlauf, und zwar über das Ausscheiden der Minister Vass, Bernolák und Hegyes-halmi, die zur Zeit noch infolge ihrer früheren Zugehörigkeit zur ehemaligen koalitierten Regierungspartei, der christlichnationalen Vereinigung, im Kabinett verweilen. Namentlich bezüglich Bernolák und Hegyes-halmis tauchte bereits wiederholt die Nachricht auf, daß diese beiden Minister unter allen Umständen aus dem Kabinett scheiden und nur Minister Vass ihm weiter angehören werde, da sein Ansehen an die Einheitspartei wahrscheinlich ist. Obwohl Bernolák heute persönlich erklärte, daß er dem Ministerpräsidenten seine Demission schon einmal angeboten habe, wird auch heute offiziell in Abrede gestellt, daß ein Ministerwechsel unmittelbar bevorstehe, ein solcher vielmehr erst nach den Wahlen wahrscheinlich sei. Trotz dieser offiziellen Demarkation wollen aber wohlinformierte Politiker wissen, daß die Gerüchte über den Rücktritt der genannten zwei Minister durchaus nicht gegenstandslos seien.

Die Nachrichten über die Vorgänge, die sich bei den Kandidierungen in der Einheitspartei abspielen, werden von der Parteileitung, namentlich in bezug auf den Wahlleiter Julius Gömbös, in Abrede gestellt. Trotzdem müssen wir an der Richtigkeit unserer bisherigen Meldungen festhalten. Von beteiligter Seite wird mitgeteilt, daß die Erregung noch weit größer ist, als aus den bis-

herigen Zeitungsberichten hervorgeht und daß besonders der Unmut der wirklichen Kleinwirte immer mehr wächst. Die heute im Klub der Einheitspartei zahlreich versammelten ehemaligen Abgeordneten haben sich kein Blatt vor den Mund genommen und das Amtieren der unter der Leitung Julius Gömbös' stehenden Wahlkanzlei in der heftigsten Weise kritisiert. Eines der angeesehensten Mitglieder äußerte zu den Kollegen: Wie lange duldet Ihr dies noch? Wollt Ihr, daß ehemalige Stuhlrichter oder Vertreter der Mode künftig leiten sollen? Wollt Ihr, daß die agrarischen Interessen vollständig in den Hintergrund gedrängt werden oder daß die Wirtschaftsinteressen des Landes von Bürokraten, vom Schlage Hegyes-halmis, geführt werden? Das kann nicht zugelassen werden. Es wurde bekannt, daß bisher 72 Kandidaten, die in der Einheitspartei als offiziell bekannt sind, die entscheidende Abklärung seitens der Wählerschaft erfahren. Die Erregung unter den Anhängern der Kleinwirte schlägt immer größere Wellen und hat schon solche Formen angenommen, daß man für das Ende der nächsten Woche die Einberufung einer Landeskonferenz plant, in der das ursprüngliche Programm der Kleinlandwirtpartei rekonstruiert werden soll. Außerdem tauchte die sehr interessante Idee auf, daß man am selben Tage, da der Ministerpräsident in Hódmezővásárhely erscheint, ebendort eine Versammlung der Kleinwirte der Komitate Bekés, Csánád und Csongrád einberufen wird, in der der Standpunkt der Kleinwirte gegenüber den Machinationen des Exekutivkomitees der Einheitspartei klargestellt werden soll. Bemerkenswert ist auch, daß diese Sonderaktion der Kleinwirte von zahlreichen angesehenen ehemaligen Abgeordneten nicht nur geleitet, sondern auch gesichert wird. Auch seitens der Baranyaer Land-wirtschaftlichen Organisationen sind gewisse bestimmte Erklärungen abgegeben worden, daß sie ihre früheren Parteiorganisationen wieder herstellen und bei den Wahlen unter eigener Flagge treten werden, falls ihre Wünsche bezüglich der Kandidierung ihrer Kandidaten nicht berücksichtigt werden sollten.

In bemerkenswerter Weise debütierte heute die nationale Mittelpartei. Aus dem Taber Wahlbezirk einer Gegend, in der die Agrarpolitik dominiert und daher auch die Agrarpolitik dominiert, erschien eine aus hundert Mitgliedern bestehende Abordnung unter Führung Dr. Eugen Kálmán und bei dem Parteipräsidenten Franz Heinrich die Kandidatur für den Bezirk an. Dr. Kálmán betonte, daß aus dem Programm der nationalen Bürgerpartei die Wahrheit der Stefan Liska'schen Politik hervorgehe, weshalb sich die Wählerschaft des Taber Bezirkes diesem Programm mit Begeisterung anschließt. Bei Erscheinen der Abordnung waren zahlreiche Mitglieder der ehemaligen Arbeiter- und Bürgerpartei im Klublokal versammelt. Franz Heinrich dankte in warmen Worten für die ihm angebotene Kandidatur, unter anderem ausführend, daß das Erscheinen der Abordnung beweise, daß die Politik Stefan Liska's noch immer zahlreiche Anhänger im Lande habe und daß die Liberale Bürgerschaft noch unverändert an jenen Prinzipien festhält, die heute die nationale Bürgerpartei verkündet. Wir hielten zwei Jahre lang still, zogen uns vollkommen in die Passivität

zurück, jetzt aber, da wir gesehen haben, daß die vergangene Nationalversammlung das Land auch nicht um einen Schritt vorwärts brachte, müssen auch wir den Kampf aufnehmen. Unser Ziel ist, eine starke Regierung, eine disziplinierte Bürgerschaft und ein arbeitswilliges Parlament zu schaffen. Wir wollen den Frieden zwischen Dorf und Stadt, wollen die Rechtsordnung und Rechtssicherheit, Sicherheit der Person und des Vermögens, wollen damit alle Garantien schaffen, damit die produktive Arbeit sowohl auf dem Lande als auch in den industriellen Werkstätten wieder ermöglicht wird. Diese Prinzipien werden wir verwirklichen und daher nimmt Redner die angebotene Kandidatur mit Dank an, um die Fahne wieder zu erheben, die wir als jene Stefan Liska's achten. Die Ausführungen Heinrichs wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Ueber allgemein laut gewordenen Wunsch erklärte auch Ladislaus Lukács den Taber Wählern, daß die Aufgabe der nationalen Bürgerpartei eigentlich sein werde, als Kontrollor aufzutreten, um dauernd darüber zu wachen, daß die von der Regierung eingeschlagene Richtung unseren berechtigten Wünschen und Interessen entspreche. Wir werden die Regierung unterstützen, wenn sie richtig handelt, werden uns aber in den Weg stellen, wenn sie vom richtigen Wege abweicht. Schließlich sprach noch Karl Székely, der betonte, die Partei jage nicht nach Schlagworten, sondern wolle den christlichen Frieden zwischen agrarischen und merkantilen Interessen, denn nur dieser fördere das Wohl des Landes. Stefan Liska war liberal, als das Interesse des Landes dies forderte, er wollte alle Fenster, alle Herzen zu öffnen, damit frische Luft überall eindringe. Er war aber, wenn dies im Interesse des Landes lag, auch konservativ. In diesem Sinne sind wir konservativ und liberal.

Ueber die Aktion, welche die Grafen Johann und Adalárd Zichy im Einvernehmen mit den übrigen Anhängern der früheren Volkspartei eingeleitet haben, wird uns heute von berufenster Seite mitgeteilt, daß diese Aktion insoweit als abgeschlossen betrachtet werden kann, als Anfangs der nächsten Woche in Budapest ein politischer gesellschaftlicher Klub gegründet wird, in dem alle eintreten können, die ohne Rücksicht auf den Parteirahmen die Zukunft Ungarns in der Weise sichern wollen, daß die fünfjährige Verfassung des Landes wieder vollständig hergestellt wird.

Aus der Provinz gelangen an uns Meldungen, daß die verschiedentlichen bekannt gewordenen Kandidierungen, welche die Einheitspartei bisher offiziell in Abrede stellt, so lebhaften Widerspruch finden, daß in vielen Bezirken zahlreiche lokale Kandidaturen gegen die offiziellen Kandidaten auftreten, die unter dem Deckmantel zur Einheitspartei zu gehören, auf eigene Faust schon jetzt in ziemlich lauter Weise und mit allen Mitteln der Demagogie für sich Stimmung machen. Diese Sonderaktionen stören vielfach das Streben der Regierung, das darauf gerichtet ist, das Niveau der Nationalversammlung zu heben. Wie wir erfahren, will sich Graf Bethlen sowohl in der nächststehenden Hódmezővásárhelyer als auch

des Komponisten Dohnányi doch das selbständige Orchester ist.

Die Opernleitung hatte an die Aufführung der Novität liebevollste Sorgfalt gewendet. Die Einstudierung und Leitung des Werkes hatte Generalmusikdirektor Kern er übernommen, der mit der Ausgestaltung des orchestralen Teiles der Oper ein Meisterwerk subtilster Ciselierarbeit schuf und aus der Partitur den möglichsten Glanz und Schwung, aber auch alle Zartheit, auch feinsten Schmelze hob. Von den Darstellern ragten, auch schon vermöge des künstlerischen Schwerkonges ihrer Partien, Frau Marschalkó und Herr Beniczelli hervor. Frau Marschalkó hatte für die Leidensgestalt der Jva das leichtgefügte Organ, die naive, tiefquellende Empfindung, die künstlerische Noblesse des Gesanges, die ruhrende feinsinnige Darstellung sicherten der Figur warmstes Interesse. Der Wojwode des Herrn Beniczelli wurde durch Würde der Erscheinung und des Spieles, die markige, feilsch bewegte Deklamation. Die stützenhafte Gestalt der Emelka gewann durch Frau Klemenčík die Konturen einer Persönlichkeit. Für den Tarjan setzte Herr Filinich sein schönes Organ und einige Leidenschaftlichkeit, für die stimmlich monotone Partie des Anud Herr Szende seine volle Musikalität ein. Mit hinreichendem Schwunge und schönster Stimmanlage sang Herr Székelyhidi die stählernen Kriegslieder des Lautenisten, und in der kleinen Partie des Berggeistes flutete der klangvolle Bass des Herrn Kálmán über die Szene. Vorzüglich waren zwei Episodenfiguren bei den Herren Doronhi und Komáromi aufgehoben. Die Regie der Novität verfaß ein Meister, Dr. Alexander Hebesi, der den Akzentus, die Stimmung des Orchesters in jeder Einzelgestaltung, in allen Massen Szenen anschaulich werden ließ. Die schwierigen Probleme der szenisch-dekorativen Ver-

losgigkeiten überwuchert. Die tragische Stimmung, die der Hörer von dem Werke empfängt, ist jene von Reue und Scham: sie flieht — mit Ausnahme der schmerzvollen Poesie, die um die Gestalt Jvas zittert — aus den grausamen Tatsächlichkeiten des Stoffes und erfährt weit stärker unsere Nerven als unsere Seelen.

Den dramatischen Pulsschlag in das lockere Abergewebe des Textes zu tragen, blieb auch der Musik Dohnányis verlag. Fast scheint es, als ob die Kunst dieses symphonischen Meisters das Wort als Hemmung empfände. So hat uns die Musik zum „Schleier der Pierette“ eine ungleich suggestivere dramatische Anschaulichkeit zu vermitteln vermocht, als wir sie aus jener seiner ersten großen Oper empfangen haben. Aus der Partitur Dohnányis blüht uns immer wieder adelige, liebliche, geistvolle, charakteristische Musik entgegen, aber nur an vereinzelten Stellen jene des Vollblutdramatikers. Fast nirgends ist der Höhepunkt dramatischer Spannung und Energie erreicht: weder im Ausdruck kriegerischer Begeisterung, noch in jenem erotischer Leidenschaftlichkeit oder der Affekte des Schmerzes, des Zornes, der Verzweiflung. Wir vernahmen ein Bachos, das nur selten zu erschüttern, zumeist kaum zu überzeugen vermag, sich häufig selbst akustisch schüchtern erweist. Dies der Hauptgrund, weshalb der Komponist keine der stützenhaften Figuren seines Textbuches musikalisch zu einem Selben verdichten konnte. Es ist ein Mosaik von Episoden, das an uns vorüber zieht. Jede einzelne besitzt künstlerischen Edelwert, birgt musikalische Reize, von denen wir die subtilsten ästhetischen Anregungen empfangen; aber, mit Verlaub, im Theater wollen wir vereinnaltet werden.

Obgleich die Partitur eine Anzahl selbständiger Nummern enthält, wie die schwingvoll-prächtigen, zhythmisch-stählernen Kriegslieder des Lautenisten,

den annütigen, volkstümlich-naiven Brautchor, zeigt das Werk doch durchaus den Stil des Musikdramas. Träger, Erläuterer, Förderer der Stimmungen, der geniale Illustriator auch der szenischen Vorgänge ist das geistvoll lebendige, vornehme, zuweilen kammermusikalische, fast überfeine Orchester. Sichtlich von der Gestaltungsfülle Wagner'scher Tonsprache, im Bildhaften und koloristischen vorüberhüchend auch von Strauß beeinflusst, offenbart doch das Orchester ein weit reicheres Knospentreiben der melodischen, der zhythmischen Invention, als die Bühne selbst. Hier empfinden wir als stärkste Hemmung das Ueberwuchern der leider zumeist steifen und spröden Rezitative, denen es an stärkerem Relief, an voller Prägnanz des Ausdrucks mangelt. Auch kann der lautere Reiz eines überall bereitwillig aufspringenden Arioso für die selten gestillte Sehnsucht nach schwingvoller, breitausladender, lebensglühender Melodie doch nicht voll entschädigen. Wohl die schönsten künstlerischen Blüten seines Gemütes und seiner Phantasie bietet uns der Komponist in den gewollt lyrischen Teilen seiner Oper, die sich fast durchwegs um die auch musikalisch ruhrende Gestalt der Jva verdichten. Ihr Liedchen an der Wiege, ihre zarte Liebesekstase, ihr rechtmütigster Gesang in der Felsengruft, der selbst die illusionistische Brutalität des Vorganges künstlerisch zu mildern vermag, gehören zweifellos zu den Perlen der Partitur. Hier zittert der einzige traurig lächelnde Sonnenstrahl über den endlos düsteren Horizont des Werkes. Einen anderen hohen künstlerischen Wert der Musik erblicken wir in der jugendlichen Anschaulichkeit der klangbildlichen Gestaltung des Orchesters, wiewohl gerade diese genialen Illustrationsstücke (der Zusammenbruch, das Wehklagen des Turmes, die qualvolle Haft der Einmauerung, das Aufsteigen der Quelle u. a.) am stärksten davon überzeugen müssen, daß das Meisterinstrument

daß die ver-
and auch nicht
üssen auch wir
eine starke
argerheit und
ament zu
n zwischen
Rechtsord-
sit der Person
alle Garantien
wohl auf dem
en Verständen
ipien werden
Redner die an-
um die Rede
Stefan Tisza
s wurden mit

denen Wunsch
Taber Wah-
Bürgerpartei
aufzurufen,
die von der
inferen berech-
tjura. Wir
un sie rich-
den Weg
schweicht.
betonte, die
ndern wolle
en und mer-
fordere das
liberal, als
er mußte alle
frische Luft
dies im In-
vativ. In
vario und

rafen Johann
mit den übri-
rei eingeleitet
Zeite mitge-
geschlossen be-
der nächsten
gesellschaftlicher
treten können.
en die Zukunft
daß die tausend-
der vollständig

ns Maiduna,
ordenen stan-
tischer offizi-
nd finden, daß
andidaten gegen
die unter dem
gehören, auf
ter Weise und
sich Stimmung
stören vielfach
af gerichtet ist,
a zu heben.
hlen sowohl
einer als auch

as selbständige

Aufführung der
Die Einstudie-
Generalmusik-
mit der Ausga-
er Meister-
aus der Par-
reit hob. Von
unge des Kunst-
n, Frau Ma-
r. Frau Mar-
za das leicht-
Empfindung;
s, die ruhrende
figur wärmstes
Venezell würde
es Spieles, die
n. Die sitzen-
sch Frau A-
heit. Für den
schönes Organ
stimulich mo-
de seine volle
Schwunge und
selenhidn
utenisten, und
es flurere der
Umän über
Episodenfiguren
n á r o m i auf-
ah ein Meister,
Rhythmus, die
fingelgestaltung,
erden ließ. Die
korativen Vor-

in seiner Debrecener Rede mit diesen Erscheinungen befaßt. Die Führer der Unabhängigkeitspartei Madar Balla und Desider Abraham erschienen heute beim Minister des Innern Grafen Lebelberg, um gegen das Verbot des Debrecener Parteihauptmanns, der die Abhaltung einer Versammlung der Unabhängigkeitspartei untersagte, Einspruch zu erheben. Graf Lebelberg hat die Entwertung dieser Beschwerde in Aussicht gestellt.

Die Wahlagitation.

Die Leitung der nationaldemokratischen Partei hielt heute eine Sitzung. Vorsitzender Dr. Wilhelm Bássonji meldete an, daß Parteipräsident Gabriel v. Ugron nach Békéshely gereist ist, um den Kandidaten der Partei Stefan Siprosalvy zu unterstützen. Auch aus Salassagharmat und Droschháza sind Anfragen um die Aufstellung von Kandidaten eingelaufen. Auf Ansuchen einer Miskolczer Deputation wurde beschlossen, dort eine Organisation der Partei vorzunehmen. Die Partei wird ferner sich in Upest an dem Wahlkampf beteiligen. Der Vorsitzende erstattete sodann Bericht darüber, daß der frühere Handelsminister Baron Josef Szerényi in die Demokratenpartei eingetreten ist. Die Anmeldung wurde mit Ehrerufen angenommen. Die Parteileitung beschäftigte sich hierauf mit internen Angelegenheiten und mit den Budapester Parteioorganisationen.

Eine Deputation royalistisch gesinnter Universitätslehrer erschien heute abends in der christlich-nationalen Aderbaureitenden und Bürgerpartei, der sie ihre Dienste anboten. Stefan Friedrich, der die Abordnung empfing, erklärte, er nehme die selbstlose Unterstützung der Hochschullugend während der Wahlkampagne gerne in Anspruch.

Der frühere Finanzminister Baron Friedrich Koranyi wird morgen, Sonntag, seine Programmvorträge in Komárom halten. Koranyi ist in Begleitung des Handelsministers Ludwig Hegeshalmy und Eugen Karafidts nach Komárom gereist.

Karl Suhr ist heute von seiner Agitationsreise im Sarvärer Wahlbezirk zurückgekehrt. Suhr gab sich unter der Wählerzahl eine derartige Sympathie kund, daß sämtliche Gegenkandidaten zurückgetreten sind, so daß seine einstimmige Wahl gesichert erscheint.

Lokal-Anzeiger.

Von den Lebensmittelmärkten.

Konfiskierung der Getreide- und Mehlvorräte. — Weiteres Steigen der Fleischpreise. — Die dritte Feuerungswelle. — Die Marktpreise.

Die Regierung hat eine Verordnung über die Konfiskierung der Getreide- und Mehlvorräte erlassen. Laut der Verordnung müssen die Budapester und Provinzmühlen, ferner die Rohmühlen, deren tägliche Mahlfähigkeit zummindest 50 Meterzentner beträgt, die öffentlichen Warenlager und mit Ausnahme der Produzenten all jene Firmen, Banken, Institute usw., die Getreide und Mehl weiterverarbeitenden Unternehmungen, wie Bäckern und Teigfabrikanten verkaufen,

gange wurden durch die hohe Bühnenkenntnis des ungenüßten Kéméndy trefflich gelöst. Mit besonderem Lob muß der von Viktor Lányi meisterhaft besorgten ungarischen Bearbeitung des Librettos gedacht werden. In der Aufnahme der Novität trat alle begeisterungswarme Liebe zutage, deren sich Dohnányi in weitesten Kreisen der ungarischen Gesellschaft erfreut. Es gab nach allen Bildern lebhaften Beifall, nach den Aktchiffen vielfache stürmische Hervorrufe der Hauptdarsteller, des Dirigenten, des Komponisten und des anwesenden Librettisten Herrn Ewers. Wir wünschen dem „Turm des Wojwoden“ von ganzem Herzen dauernden Bestand. Es müßte freilich, dem Vorwurf gemäß, zummindest — ein Kritiker davon eingemauert werden. Ja, wenn es im Turm nur amüsanter wäre!

Dr. Béla Dösz.

Ermana.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journals“)
— Von Franz Váralhai-Csányi. —

Es war noch tiefer, glücklicher, taubenmüßiger Friede, als ich, getragen von den Schwingen der Jugend, nach dem Süden reiste, in Venedig weilte. Geld hatte ich in Fülle, Jugend in Fülle, mein Blut war heiß, was brauchte ich mehr? Nur die in mir rumorende Poesie spannte meine Nerven zuweilen straff, wenn ich allein luftwandelte zwischen den alten Steinen und ich meine tiefadernden Sentimente feiner Seele mitteilen konnte. Doch in der Fremde findet ein Herz bald das andere. Ich suchte mit mächtiger Leidenschaft nach jemand...

Der Abend dämmerte. Die Türme von Venedig glühten in wunderbarem Purpur und die Fremden wogen in bunten Wellen auf dem Markusplatz. Ich betrat einen Laden, um Zigaretten zu kaufen. Viel mehr, ich wollte bloß einzutreten, doch ich mußte im

weitere Engroslisten ihre Vorräte an Getreide und Mehl laut dem Stande vom 20. d. anmelden. Die zur Anmeldung Verpflichteten sind außerdem gehalten, in Zukunft an jedem 1. und 15. des Monats ihre Vorräte binnen 24 Stunden wieder anzumelden. Die Ausweise sind ohne Verzug dem kön. ung. statistischen Zentralkomitee in einem rekommandierten Briefe zu übermitteln. Die Richtigkeit der Anmeldungen kontrollieren Organe des Ernährungsministeriums. Vergehen gegen diese Verordnung werden mit Arrest bis zu sechs Monaten und mit einer Geldbuße bis 2000 Kronen bestraft.

Die Getreidepreise stehen im Zeichen einer stürmischen Hausbewegung. Der Weizen ist von 2300 Kronen, wie er noch im Januar notierte, bis auf über 2800 Kronen für den Meterzentner gestiegen. Gegenüber der Friedenszeit ist eine Verteuerung um das hundertzwanzigfache zu konstatieren. Demgemäß ziehen auch die Mehlpreise von Tag zu Tag an. Im Kleinhandel notieren: Nultermehl 45 Kronen, Kochmehl 39 Kronen, Brotmehl 35 Kronen das Kilogramm. Der Mehltransport hat es zuwege gebracht, daß auch das tägliche Brot zu Weltmarktpreisen gekauft werden muß. Für die Rentabilität der Ausfuhr von Mehl spricht der Umstand, daß zum Beispiel in Oesterreich 58 bis 59 ungarische Kronen für das Kilogramm Nultermehl im Großhandel erzielt werden können. Appositionierungspolitiker beschreiben bereits, daß die Inlandsversorgung mit Mehl bis zum neuen Wirtschaftsjahre auf Schwierigkeiten stoßen wird, da zu benötigte Mengen ausgeführt worden sind. Gegenwärtig beschäftigt sich das Ernährungsministerium schon mit der Bewirtschaftung der nächsten Ernte und wenn auch noch keine festen Richtlinien für sie festgestellt worden sind, wird bei den diesbezüglichen Verhandlungen doch das Prinzip des teilweise gebundenen Getreideverkehrs vertreten. Gewisse Kategorien der Bevölkerung, wie die öffentlichen Angestellten, ein Teil der Arbeiterschaft und die ganz Unbemittelten sollen auch weiter mit dem billigeren behördlichen Mehle versehen werden.

Die Fleischversorgung ist weiter kritisch. Die Budapester Viehmärkte werden von den ausländischen Einkäufern beherrscht, die aus valutastärkeren Ländern kommende, hohe Preise bewilligen können. Insofern die ausländischen Einkäufer, die jetzt den Ausverkauf unseres Viehstandes betreiben, ihren Bedarf nicht gedeckt haben, werden die Budapester Metzger von den Verkäufern gar nicht zugelassen. Wieder ein Unrechnungsexempel: in Holland kostet ein Pfund (1/2 Kilogramm) Rindfleisch 1.1 Gulden. Den holländischen Gulden zu rund 300 Kronen berechnet, macht dies pro Kilogramm 660 Kronen aus. Es ist ersichtlich, welche Konjunkturgewinne den Exporteuren winken, wenn sie das ungarische Vieh ausführen. Die Regierung hat es bisher unterlassen, Maßnahmen zu einer wesentlichen Einschränkung des Viehexportes zu ergreifen, weshalb weitere Preissteigerungen zu befürchten sind, denn der Fleischpreis hat sich im Verhältnis zur Friedenszeit nur um das fischigfache erhöht, während, wie früher ausgeführt, bei Getreide eine hundertzwanzigfache Erhöhung platzgegriffen hat.

Der Feuerungsprozeß macht immer weitere Fortschritte. Wir stehen jetzt vor der dritten

Feuerungswelle. Die ersten Preissteigerungen waren gegen Weihnachten des Vorjahres wahrnehmbar, als die Banknotenpresse wieder in Tätigkeit gesetzt wurde. Die zweite Feuerungswelle setzte am 1. d. mit der Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 1/2 auf 3 Prozent ein. Die dritte Verteuerung aller Waren steht mit den erhöhten Eisenbahntarifen in Verbindung, die Sonntag Mitternacht in Kraft treten. Wie sehr die Kaufkraft der Stadtbewohner abnimmt, beweist der Umstand, daß der Ertrag der Umsatzsteuer trotz des Steigens der Preise in Budapest zurückgeht. Statistische Daten liegen hierüber noch nicht vor, so daß bloß durch den Verkauf der Umsatzsteuerstempel Schlüsse gezogen werden können. Verkauft wurden im Januar 1.3. Umsatzsteuerstempel im Werte von 113 Millionen Kronen, im Februar für 94 Millionen Kronen und von Anfang bis Mitte März (also in der Periode der Erhöhung der Steuer auf das Doppelte von 1 1/2 auf 3 Prozent) für 75 Millionen Kronen. Der Umsatz nimmt ab und daher ist auch der Ertrag der Steuer geringer.

Nachstehend sind die Marktpreise angeführt: Lungenbraten, gereinigt 200—220 K., Bratenfleisch 130—170 K., Suppenfleisch 100—130 K., Suppenfleisch, milderer Qualität 80—100 K., Kalbfleisch, Schlegel 130—160 K., übrige Teile 90—130 K., Schaffleisch 80—90 K., Lammfleisch, hinteres 150—170 K., vorderes 120—160 K., Schweinefleisch, Schlegel 130—160 K., Carré 150—170 K., Schulter 120—160 K., Rippenstück 110—156 K., Schweinefette 160—172 K., Fetten 180—210 K., gestopfte Gänse 180—220 K., Truthühner 160—180 Kronen, Gansleber 800 K., Gansfette 240—260 K., Karpfen, große 130—180 K., kleine 80—120 K., Roggisch, über 3 Kg. 400—450 K., Lechunter 360—400 K., Lecker 7—8 K. das Stück, Kocher 6—6.50 Kronen, gelbe Rüben 50 K., Petersilie 70 K., Sellerie 20 K., Grünzeug 50—80 K., Zwiebeln 65—70 K., Hauptkraut 28—34 K., Kohlrut 36—42 K., Karotteln 14—16 K., Spinat, ohne Stengel 40—42 K., Zauerkraut 28—32 K., Champignons 280—360 K., Mohr 160—200 K. Preise des kommunalen Lebensmittelbetriebes: Wurst 108 K., Pariser Wurst 136 K., Sommerjalani 108 K., Blutwurst 48 K., Würstel 150 K., Cervelat 130 K., Schweinefette 160 K., geschlachtet Schweinefleisch 136 K., geräuchertes Carré 150 K., Eier 5 K. das Stück, 1 Büchse kondensierte Milch 52 K., Bohnen 18 K., Reis 76 K., Seife 25 K. das Stück, Weißbrot, ohne Kruten 26 K., halbbraunes Brot, ohne Kruten 20 K., Pferdefleisch 52 K. alles per Kilogramm.

In Angelegenheit der Bezeichnung der Qualität des Mehles erscheint morgen im Amtsblatte eine Regierungsverordnung, welche den Mühlen genau vorschreibt, wie der das Mahlprodukt enthaltende Sack vor der Inverkehrsetzung bezeichnet werden muß. Das in der freien Handel kommende Mehl muß mit einer solchen Bezeichnung versehen werden, aus welcher die Qualität des Mehles ersichtlich ist. Aus Weizen und Roggen hergestellte Mehle dürfen miteinander oder mit aus anderen Produkten hergestellten Mehlen nicht gemengt werden und eine solche Mehlmischung darf nicht in Verkehr gebracht werden. Eine weitere Verordnung regelt den Verkehr

Gewimmel des Ausgangs stehen bleiben. Jrgend ein leichtes, angenehmes Parfum erfaßte mich, ein Blick von zauberhaftem Glänze, der mir durch ein Schleier- netz entgegenblickte, machte mich ganz schwindlig, daß ich die Zigaretten vergaß und mich wie ein leidenschaftlicher Jäger an die Verfolgung des Edelwildes machte. Unter der Masse des Fremden ist man immer fühner; ich lästete meinen Gut:

„O Signorina, wenn Sie erlauben.“

Doch nein... sie wollte nicht. Nach einem flüchtigen Blick, mit dem sie mich maß, beschleunigte sie ihre Schritte, erröte tief. Das rätselhafte Lächeln aber, das ihrem Gesicht entfalteter war, stärkte meinen Mut. Ich hatte nur noch etliche Male fester auszusprechen, einige konventionelle Abwehrbewegungen zu bekämpfen und wir waren auch schon im Gespräch. Sie hieß Ermana; doch Leonardo konnte ihre Schönheit nicht vollendet malen, als sie in Wirklichkeit war. Ihr volles schwarzes Haar, der tiefe Feuerblick, das Weiße und Feine ihrer Haut, ihre Leopardenähnlichkeit machten mir die Minutensänger alter Zeiten verständlich.

Auf der Chiesa della Salute schlug es sieben und wir bestiegen eine Gondel. Das Wasser war so regungslos und glatt, wie ein edelgeschliffener Spiegel, in den nur die Gondel einen welligen Strich geritzt hat. Ermana schlug ihr Köpfchen nach friaulischer Art zurück, das sorglos lächelnd den Brisen rorkte, die mit ihrem Haar spielten und ihre Wangen röteten. Ich bewunderte sie mit stummer Anbetung. Ganz trunken von dem Willen der Pracht, stahl ich mich an sie heran und wollte sie mit hastiger Geberde umschlingen. Doch Ermana sprang mit funken- sprühenden Augen auf, wobei die Gondel fast un- gekippt war und wies mich in barschem Tone zurecht: „Was glauben Sie wohl? Wer bin ich?..."

„Nein... nein... und tausendmal nein, ich denke an nichts und sage nichts voraus,“ erklärte ich

hastig, jedoch mit einer Ruhe, die zu derartigen Sit- nationen gar nicht paßt. Doch diese Ruhe gab mir die Kraft dazu, davon überzeugt zu sein, daß Ermana selbst nicht glaubte, was sie sagte und sich dem Un- vermeidlichen ergeben werde, das da kommen muß. Genau so wie die Sonne es nicht verhindern kann, daß sie hinter den Jaden der Türme verschwinde.

Ich erfaßte ihre Hand und bat Ermana, daß sie mir verzeihe. Ich zwang sie auf ihren Sitz zurück und trachtete ihr mit großer Berechnung auf Grund der Gedankenassoziation klar zu machen, daß man die Blüten der schwindenden Stunden niemals dummem Vorurteilen preisgeben dürfe. Als Zeichen dafür, daß wir uns verstanden haben, drückte ich ihr bei der Ponte del Rialto einen langen Kuß auf die Lippen.

Ermana hat mich verstanden.

Wohl machte sie in unergründlicher Weiber- laune, als hätte ich nichts gesagt und nichts getan. Sie richtete sich überrascht auf und wies strahlend auf das Panorama hin, das im Licht der Reflektoren vor uns schwamm. Der große Wagner sagte einmal, daß in Venedig die Jahre zu Monaten, die Stunden zu Minuten würden. Dieser Wahrheit sind nun auch wir teilhaftig geworden, als wir die Stadt auf den Wassern der Lagunen stundenlang durchkreuzten, ohne das Verfließen der Zeit zu merken. Erst als der Gondolier über Müdigkeit klagte, erwachten wir.

Ja... es war schon spät nacht.

Es lockte uns eine im Lichterglanz strahlende Kaffeehausveranda an. Arm in Arm schlenderten wir einer trauten Nische zu, wo wir ungestört waren, ge- borgen vor jedem neugierigen Blick. Umso wunder- licher wirkte es auf mich, als Ermana nach einem flüchtigen Blick in einen Wandspiegel ihr Haar herzu- richten begann und sofort darauf vom Kellner Tinte und Feder verlangte.

„Wozu das?“ fragte ich.

Sie lächelte geheimnisvoll. „Ich möchte an je-

von Brot- und Weißgebäck. Danach muß der Bäcker auf dem von ihm in Verkehr gebrachten Brot in entsprechender Weise ersichtlich machen, aus was für Mehl er das Brot hergestellt hat, und wenn es aus gemischtem Mehl erzeugt worden ist, auch die Proportion der Mischung. Außer dem Mehl dürfen nur solche Hilfsstoffe verwendet werden, die das betreffende Gebäck genießbar oder dauerhafter machen, gekochte Kartoffeln dürfen bei aus Weizenmehl hergestelltem Brot höchstens bis zu 25 Prozent des Gewichtes des Mehls verwendet werden, zu Roggenbrot dürfen Kartoffeln nicht gemengt werden. Jeder Bäcker muß auf geeignete Weise mitteilen, in welchen Stunden des Tages er Brot zum Backen annimmt. Zum Backen ungeeigneten Brotteig hat der Bäcker der Partei sofort in Begleitung einer entsprechenden Anweisung zur Herstellung guten Brotteiges zurückzugeben. Das Brot muß mit größter Sorgfalt gebacken werden; der Bäcker hat der Partei für das Brot, wenn er es verbrennen, übermäßig austrocknen oder umgebacken ließ, eine Entschädigung zu geben.

Städtische Neuigkeiten.

Ein Ultimatum der Angestellten der hauptstädtischen Betriebe. Die Arbeitskommission hat in ihrer letzten Sitzung bekanntlich beschlossen, den christlichsozialen Angestellten in den hauptstädtischen Betrieben eine Lohnerhöhung von 20% zu gewähren. Seitern hielten nun die Vertrauensmänner der genannten Arbeiter eine Vollversammlung, in welcher gegen die geringfügige Erhöhung Protest erhoben wurde. Es wurde eine vom Generalsekretär Géza Kelenen unterbreitete Resolution angenommen, in welcher darauf verwiesen wird, daß die Lohnerhöhung seit der letzten Lohnerhöhung um 37 Prozent zugenommen hat, so daß den tatsächlichen Erfordernissen eine Lohnerhöhung von 40-45 Prozent entsprechen würde. Eine Deputation wird die Forderungen der Arbeiter am Montag dem Bürgermeister mit dem Bemerkten überreichen, daß sie binnen 14 Tagen eine Antwort fordern. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Arbeiter, falls sie keine befriedigende Zusage erhalten, in den Streik zu treten, an welchem sich die Arbeiter sämtlicher Betriebe, ausgenommen die der Gas- und Elektrizitätswerke, der Wasserwerke und der Brauerei, beteiligen wollen.

Die Kommission für öffentliche Lieferungen. Die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses hat noch im verfloßenen Jahre beschlossen, die öffentlichen Arbeiten und Lieferungen, ehe sie vergeben werden, von einer eigensendeten Zwanzigerkommission unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Árvai überprüfen zu lassen. Der Magistrat hat den Wirkungsbereich der Kommission, deren Mitglieder ausschließlich der Majoritätspartei angehören, folgendermaßen festgestellt: Die Kommission hält die zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen in Evidenz; im Falle sich widersprechender Verfügungen macht sie ihre Vorschläge; im Falle auftauchender Klagen macht sie bezüglich der Vergütung der Lieferungen eigene Vorschläge.

Erteilte Baulizenzen. Die Kommission für Privatbauten erteilte kürzlich folgende größere Baulizenzen: in der Szabogasse für ein Fabrikgebäude, am Marszobánnplatz für ein Wohnhaus, in der Franzgasse den

Aufbau eines Hochwertes, in der Hieronymigasse für ein einstöckiges Haus; außerdem für mehrere ebenerdige Häuser und in der Szabogasse für ein Fabrikgebäude.

Der Warenmüstermarkt. Die Kommission für Privatbauten erteilte in ihrer letzten Sitzung der Budapest Handels- und Gewerbeamt die Lizenz zum Bau eines Ausstellungspavillons nächst der Industriehalle im Stadtwaldchen. Dieser Pavillon wird zur Veranstaltung der Jubiläumsmessen und des internationalen Warenmüstermarktes dienen.

Der Umbau des Erpheus abgemieken. Der Magistrat hat die Umgestaltung des Erpheus in ein Theater bekanntlich abgemieken. Die Theaterprüfungskommission hat demzufolge einen ortsbekanntlichen Lokalangewiesenen vorgenommen, als dessen Ergebnis auch ihrerseits technische Einwände erhoben wurden. Mit dieser Unterbreitung befaßte sich heute der Magistrat. Magistratsrat Stefan Bárdy erörterte die von der Theaterbetriebs-G. S. ausgearbeiteten Baupläne, als deren Verfasser Ladislav Vágó, Bela Malina und Alexius Falus fungieren. Der Magistratsrat setzte auseinander, daß eine solche Umgestaltung vorgehen sei, die den Fassungsraum vergrößern will, ohne daß dementsprechend für die erforderliche Feuersicherheit gesorgt würde. Er beantragt demgemäß, die Pläne abzuweisen. Der Magistrat erbrachte nach kurzer Beratung den Beschluß, daß nachdem die Pläne den Bestimmungen des Baustatus nicht gänzlich entsprechen, der Magistrat die Pläne nicht genehmigen könne. Die Vereinten werden aufgefordert, die Pläne derart umzugestalten, daß für die Feuersicherheit in jeder Weise gesorgt sei.

Beiseuerung der Champagnerzufuhr. Der Magistrat hat eine Mundmachung erlassen, in welcher mitgeteilt wird, daß die Einfuhr von Champagner oder Schaumwein auf hauptstädtisches Gebiet der Beiseuerung unterworfen ist. Vor der Einfuhr ist bei der Finanzexpedition mittels eines von der Hauptstadt zur Verfügung gestellten Zertifikats nachzuweisen, daß die Steuer bei der hauptstädtischen Zentralfasse bereits eingezahlt wurde. Verstöße werden streng bestraft. Die Verfügungen treten am 1. April in Kraft.

Eidesleistung der Struktionskommissionen. Die zur Vorbereitung der Wahl in die Nationalversammlung eintretenden 172 Mitglieder der 118 Struktionskommissionen haben heute im Sitzungssaal des neuen Stadthauses vor dem Vizebürgermeister Ludwig Jókusházy den Amtseid geleistet.

Tagesneuigkeiten.

Herrschersolidarität.

- Von Alexander Szombolya.

Alle, die einmal ein Gotteshaus besucht haben, einerlei, ob es einen Turm hat oder keinen, ob es ein Kreuz trägt oder keines, werden sich noch erinnern, daß in jedem dieser Häuser für das Wohlergehen des Königs mit dem Pathos tiefer Jubelruf gebetet wurde. Allen Gläubigen vornehmbar. Aus den Märchenbüchern wissen wir und aus den Schilderungen von Augenzeugen, daß Könige und Königin aus goldenen Schiffselken aßen. Die Könige hatten so viel Geld, daß es sie gar nicht reizte, es selbst zu zählen, es wurden eigens Leute hierzu gedungen, die nichts anderes zu tun hatten. Wolte einmal der König mit eigener Hand einen münzigen Dienst durch ein Trinkgeld von etlichen Goldstücken entlohnen, so mußten diese kleinen gelben Sonnen seiner Suld direkt aus der Kormözer Münze in seine Privatkassette gelangt sein. Sie mußten bewahrt blei-

ben vom Feilschen, vom Schacher des Alltags. Seine gehenden Finger mußten die ersten sein, deren Wärme sie durchzuden durfte. Dies war unsere Vorstellung vom König, seinem Reichtum und seinem Geben.

Doch nimmt man heute ein Blatt zur Hand? Es ist voll vom Spuk, den eine böse Märchenhexe angeht. In irgend eine Verwünschung ist im Spiel. Das malocchio der Weltgeschichte. Die Privatbankalle ist leer. Hoch oben über Funchal ist in ein Haus, das ein portugiesischer Kaufherr dem Oberhaupt, der Quelle des ungarischen Hochadels aus Erbarmen zugewiesen hat, durch Fenster und Türen, die nicht schließen wollen, die Net eingezogen. Der spanische Wetter weht nicht weit von Funchal und sieht zu. Ist der Boden unter Er. Majestät Füßen etwa weniger heiß, als er es einstmals im Nachbarlande Portugal war? He, Alfonso, mit Habsburg verschwägert! Und dann, wo bleibt die berühmte Solidarität der europäischen Herrscherhäuser im Sinne der Rückversicherung, von der einstmals so viel geredet wurde?

Eine Solidarität, von der die Welt der Untertanen mit hinterlistigem Lächeln zu wissen glaubte, daß sie über das Schicksal der sich befehdenden Völker hinaus den Herrscher selbst gegenfällige Hilfe zusichert. Können Ihr es Kavaliere zulassen, das Euresgleichen einer den Sannud seiner Frau im Verfassamt trägt und dann auch noch den Pfandschein verkaufen muß. He! Alfonso, Ferdinand, Alexander, mächtiger Georg, und Ihr Könige im Norden. Wenn Ihr auch nicht alle in die Reihe der lachenden Erben gehört, glaubt Ihr deshalb der Pflicht enthoben zu sein, einem Enterten beizustehen? Gemiß, bei den Habsburgern bestand ein Hausgesetz, laut welchem jeder Thronerbe der Dynastie irgendein Handwerk erlernen mußte. (Ich selbst habe dies in einem alten Kalender gelesen.) Franz Josef war Tischler. Doch ich halte Euch, Könige in Europa, nicht für so naiv, diese Vorarbeit als Rettungsanker zu betrachten. Raub (vielleicht zu siegesbewußt oder zu vernehmlich) war nur der junge König Karl, der es verwickelte, Euren gewiegten Beispiel zu folgen und seine Schätze in den Tresorkübeln ausländischer Banken zu vergraben. Gemiß, viele von Euch hatten anfangs auch mehr Grund hiezu. Doch jetzt mit Eurer Valuta wäre es Euch ein Leichtes, helfend einzugreifen. Denn die Millionen, die — wie ich lese — von unseren Aristokraten mobilisiert werden und nun jöhrend unter die Fahnen einrücken, sind bloß ungarische...

Doch ich berufe mich gar nicht mehr auf Herrschersolidarität, nicht mehr auf Legitimität und nicht auf die pflichtgemäße Dankbarkeit des Hochadels. Ich appelliere nur noch an die Menschlichkeit. Ich will, daß der Königin Zita im Monate Mai die beste Bekannte von Madeira zur Verfügung stehe und daß Prinz Otto wieder sein eigenes Pony habe.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht. Der große Luftdruck hat sich über Mitteleuropa gelagert, während von Südwesten her eine Depression sich nähert. Das Wetter auf dem Kontinent ist zum Teil bewölkt, an vielen Orten neblig und überwiegend trocken; die Morgenstemperatur ist um 0 Gr. C.

manden schreiben. Das heißt, ich möchte dich bitten, zu schreiben, was ich diktiere. Du könntest mir eine kleine Last abnehmen." Ich antwortete mechanisch: "Wie du befehlst." Die Feder zur Hand nehmend, sprach ich: "Was soll ich schreiben?"

Ermana legte die Stirn in geschickte Falten. Wie die kleinen Schulkinder, die ihre schwergeborenen Säse in Begleitung von stetem Kopfnicken hervorbringen, diktierte sie zu meiner nicht geringen Ueberraschung mit klingendem lateinischen Pathos folgendes:

"Mio caro amico! Deine heißen Klüße brechen noch auf meinem Munde, da ich zur Feder greife, damit ich rasch zu Dir hinfiegen kann, um Dich meiner Liebe zu versichern. O, wie unsagbar glücklich wäre ich, wenn ich auch jetzt noch bei Dir weilen könnte. Doch leider gibt es der Tage mehr als des Glücks, mein Süßer. Vorläufig teile ich Dir nur soviel mit, daß Du, wenn Du mich noch nicht vergessen hast und mich noch ein wenig liebst, morgen nachmittag vor der alten Markuskirche auf mich warten sollst, wenn die Uhr fünf schlägt..."

Ich war verdutzt. Obwohl ich die Feder mechanisch umgestört bis zum Ende geführt hatte, schwärmten mir im Kopfe gleichzeitig unzählige verlegende Gedanken Ermanas Meral betreffend auf, die unerwartet mit solch ruhiger Schamlosigkeit den niedrigen Schmutz des Lebens vor mir enthüllte, insbesondere in den Augenblicken, da ich mich im roßigen Gemisch der Illusionen versunken fühlte. Denn dies schmerzte und stach mich wie Dornenspiken, obwohl ich ihr in keiner Weise Vorwürfe machen und auch mich nicht bezichtigen konnte, so einfältig und eingebildet gemeinen zu sein, den raschen Erfolg ausschließlich meinen eigenen Verdiensten zuzuschreiben, sowie zu glauben, daß mir auf diesem Wege eine Desillusion geworden sei. Nein, das auf keinen Fall. Sinegen aber fühlte ich mich von der Sache maßlos verlegt, da ich mich in unrichtiger Art von etwas überzeuge,

was ich beiläufig ohnedies getrußt habe, dessen durchdringende Spitze von der blendenden Gegenwart dennoch in nebelhaften Ungewissheiten sich verlor. Also, ich war verstimmt und wog die Pläne ab, was da zu tun sei. Mein erster Gedanke war, einige Lire auf den Tisch zu werfen und sie sitzen zu lassen, bald aber beschloß ich, dank einem unerwarteten Einfall, was anderes und ließ mich zu einem unwürdigen Nachsatz hinreißen. Diese Kleine da, dachte ich, ist des Schreibens unfähig und mein Plan war fertig. Ermana frug nichtsahnend:

"Bist du zu Ende?"
"Ja, ich bin fertig," gab ich zur Antwort, "doch habe ich den Brief stenographisch aufgenommen und muß ihn nun ins Reine schreiben."

Dann schrieb ich, wie einer, der seine Sache gut besorgt, in Eile das folgende auf eine Karte:

"Mio caro amico!
Die Erinnerung an Deine mundschnitten gemaltätigen Klüße halten meinen armen Kopf noch immer mit dem Dunst des Widerwillens umfängen, wenn ich die Feder ergreife, um unwiderstlich Dir zur Kenntnis zu bringen, Du sollst Dich nie wieder in meine Nähe drängen, denn ich verabscheue Dich aus der ganzen Tiefe meines Herzens. Denn, aufrichtig gestanden, Du bist für mich der Held eines bösen, unangenehmen Traumes und nichts anderes, nachdem es für mich ein wahres Glück ist, einen Ritter gefunden zu haben, der das peinvolle Geschehen aus meiner Erinnerung tilgt. Auf diese Art ist es nur natürlich, daß ich mich von dir verabscheide und mein aus der Sachlage aufkeimendes Mitleid veranlaßt mich, Dir hiezu auch persönlich Gelegenheit zu geben. Wenn Du Dich ihrer bedienen willst, komm morgen nachmittag vor den alten Markus, wenn die Uhr fünf geschlagen hat..."

Als ich zu Ende war, entriß mir Ermana das Blatt und barg es, ohne es angesehen zu haben, in ihrem Busen.

"Und die Adresse?", frug ich.
"Nein, das werde ich schon selbst besorgen,"

entgegnete sie geheimnisvoll lachend und ließ ihren Blick lange forschend auf mir ruhen, als wollte sie in meiner Seele lesen. Dann schmeigte sie sich, als wenn nichts geschehen wäre, mit unendlicher Zärtlichkeit an mich, bezauberte mich und ließ mich mit einem Mal alles vergessen, was in den wenigen, kurzen letzten Minuten sich in mir angestammelt hatte.

Und da frug ich mich: Ob du wohl zusehen oder nachforschen wolltest, wer an dieser Feldblume am Straßenrand gesehen, wer an sie gerührt und was für Herde sie niedergestampft hat, sie, die dein Gefallen erregt, auf daß du dich ihrer erfreuen und sie pflücken mögest?

Nein, ich sah nicht zu, ich stellte keine Nachforschungen an, ich tu' ihr nichts zuleide, ich kümmere mich weiter nicht um sie. War doch die Nacht in Venedig so süß verlockend und Ermanas Strahlenblicke versprachen so viel. Und ich war der vollends Veranschichte der Stimmung. Ich war dermaßen bezaubert, daß ich kurz nachher mich auf keinen Augenblick jener zwei herrlichen Tage zurückerinnern konnte, die wir damals ohne Unterbrechung zusammen verbracht hatten, vergessend die Vergangenheit, die Zukunft, vergessend die schredenden Dämme des Menschendaseins, vergessend und überbrückend alles, was im Leben Wunden und Wehen zum Urquell dienen kann. Aber daran kann ich mich schon genau erinnern, daß Ermana mir die kleine Hand zum Abschied reichte und sprach:

"Ich muß schon gehen. Lebe wohl!"
Verzweifelt stehe ich sie an, zu bleiben.
"Aber Ermana, du bist ja kaum..."
"Nein... nein," stäubte sie sich, "ich bin schon sowieso zu lange und zu meiner Befahr fortgeblieben. Wie werden uns wieder treffen."
"Aber wann?"

es Alltags. Seine
zu sein, deren
war unsere Bor-
um und seinem
Matt zur Hand?
Wachenhere an-
ung ist im Spiel.
e Privatbatterie
in ein Haus, das
Oberhaupt, der
s Erbarmen zu-
ren, die nicht
t. Der spanische
st und sieht zu.
t Füßen etwa
in Nachbarlande
sburg verschwa-
unte Solidarität
Tinne der Rück-
gefahret wurde?
Welt der Unter-
wissen glaubte,
schendenden Vol-
genfertige Hilfe
re zulassen, daß
einer Frau ins-
sch den Pfand-
erdinand, Alex-
könige im Nor-
die Reihe der
r deshalb der
terierten beju-
n bestand ein
Chronik der
n mußte. (Sch-
lender gefeiert.)
hätte Euch, No-
diese Vorchrift
n (vielleicht zu
nur der jünge-
ren gewigten
habe in den
zu vergraben.
as auch mehr
Valuta wäre
stet. Denn die
t unserer Ari-
zögernd unter-
rische...
mehr auf Herr-
grimmigkeit und
heit des Hoch-
Menschlichkeit.
onate Mai die
angung stehe und
Sonny habe.

er unseres
h.
a hat sich über
weisen her eine
dem Monument
blig und über-
st um 0 Gr. C.

st befragen,
sieh ihren Blick
ste sie in mei-
lich, als wenn
Rätklichkeit an
it einem Mal
kurzen legten
t.
t zusehen oder
selbstblume am
thrt und was
die dein Ge-
reuten und sie
eine Nachfor-
ich kümmerle
die Nacht in
das Strahlen-
der vollends
bermaßen be-
einen Augen-
nneen konnte,
sammeln ver-
heit, die Zu-
ne des Men-
nd alles, was
quell diesen
genau ent-
zum Abschied

iden.
ich bin schon
forttaeblieben.

In unserem Vaterland ist das Wetter abwechselnd be-
weilt, trocken und kühl; die Temperatur ist heute früh
überall um 1-3 Gr. C. unter den Gefrierpunkt gekun-
ten. Maximum 14 in Budapest, Minimum -5 in Debrec-
zen. Budapest: Minimum -1, heute früh 0 Gr. C. —
Wetterprognose: Heberwiegend trocken,
nachts kühl, bei Tag milde.

Personalnachrichten. Der Gouverneur emp-
fang heute mittags in feierlicher Audienz den Ge-
sandten des Königreichs SZ Milan G. Miloje-
vitch. Der Gesandte überreichte seine Akkreditive
und stellte das Personal der Gesandtschaft vor. Beim
Empfang wirkten Minister des Äußern Graf Ni-
kolaus Bánffy und der Chef-Stellvertreter der
Kabinetskanzlei Baron Stefan Urosh mit. — Der
Gouverneur hat dem Sektionsrat im Ministerium
des Innern Julius Takács anlässlich seiner Pen-
sionierung den Titel eines Ministerialrats verliehen.

Ein Appell der Kroaten. Kroaten, das es
bei der ungarischen „Unterdrückung“ so gut hatte
und seit dem Ausgleich mit Ungarn einen ersäun-
lichen Aufschwung nahm, ist jetzt eine jugoslawische
Provinz und fühlt sich unterdrückt als je. Die im
kroatischen Bloß vereinten 63 kroatischen Abgeord-
neten der serbischen Stupschkima veröffentlichten so-
eben einen Appell „an alle freien Kulturvölker und
an die Delegierten der Konferenz in Genoa“. In
diesem erinnern sie daran, daß der kroatische Sabor
am 29. Oktober 1918 im Einvernehmen mit Ser-
bien der kroatischen Staat für vollkommen frei und
souverän erklärt hat. Diese Erklärung ist in die
Protokolle des Versailler Friedensvertrags aufge-
nommen worden. Die Belgrader Machthaber indes
setzen die sogenannte „Biddonia-Konferenz“
durch, die die Kroaten jeder Selbständigkeit beraubt.
Diese Verfassung sei von den Kroaten niemals aner-
kannt worden. Nur der „kroatische Bloß“ sei berech-
tigt, die Kroaten auf der Konferenz von Genoa zu
vertreten. In diesem Sinne appelliert der „kroa-
tische Bloß“ an die Kulturvölker und an die Konfe-
renz von Genoa. Man sieht, die Kroaten sind ihrer
serbischen Brüder rasch überdrüssig geworden, und
wenn sie es auch nicht expressis verbis einbeken-
nen, sie sehnen sich nach den Reichstagen des Measptens zurück.

**Graf Ladislaus Szapary Londoner Ge-
sandter?** Wie ein ungarisches Abendblatt meldet, ist
für den Posten eines ungarischen Gesandten in
London der einstige Gouverneur von Fiume,
Graf Ladislaus Szapary, ausersehen. Dem Ver-
nehmen nach hat die englische Regierung das Akkredi-
tiv bereits erteilt. Die Ernennung soll bereits in
den nächsten Tagen erfolgen.

Die Schweizer Austauschstudenten sind heute
nachmittag in der Aula des kön. Josef-Volkschul-
lums von ihren ungarischen Kollegen empfangen
worden, wobei die Begrüßungsansprache Dekan Dr.
Koloman Szily hielt. In seiner in deutscher
Sprache gehaltenen Rede vermisste der Dekan zunächst
darauf, wie sehr er sich darüber freue, daß die
Schweizer Studenten den Besuch der ungarischen
Studenten erwidert haben. Vor Ausbruch des Welt-
krieges — jagte der Dekan — haben wir mit der
Schweiz rege Verbindungen unterhalten. Leider ha-
ben Europa und die Schweiz von unseren staatlichen
Bestrebungen und von unserer politischen Verhält-
nissen keine Kenntnis genommen. Jetzt, in der Zeit

„Ich werde dich verständigen, so rasch als
möglich.“

Damit ging sie. Und ließ mich allein in dem
wunderhaften Benedig.

Selbstverständlich wartete ich auf ihr Wieder-
kommen, wie auf die verlorene Zeitigkeit. Ich zählte
die Stunden, zählte die Minuten, die pföflich bleierne
Reine bekamen und mir die Ruhe meiner Nächte
raubten, als am dritten Tage der Kellner mir des
Morgens eine Karte brachte, eine Karte mit italieni-
scher Briefmarke.

Ergregt nahm ich sie in Empfang. Die Adresse
war genau leserlich und galt mir, aber als ich sie un-
dachte, redet mich meine eigene Handschrift an und
dieselben Zeilen sprechen zu mir, die ich selbst ge-
schrieben hatte:

Mio caro amico!
Die Erinnerung an Deine mundeuchten, gewalt-
tätigen Küsse... etc.

Ich glaubte, der Länge nach hinfallen zu müs-
sen. Der niederschmetternde Zauber des ersten Ein-
drucks brachte mich derart außer Besinnung, daß ich
nicht erst nach einigen Augenblicken sammeln konnte.
Dann aber kam ich der Sache auf den Grund und
brach in ein tolles Lachen aus.

Der arme Kellner, der Zeuge der Szene war,
mußte sicher glauben, daß ich verrückt geworden sei,
denn er machte entsetzt Achzt und glitt aus dem
Zimmer.

Aber was sucht mich dieser Mensch damals an?
Ich öffnete das Fenster, mit strahlender Seele
trat ich auf den Balkon, wo das ganze Panorama der
Märchenstadt sichtbar wurde, die gerade aus dem
ruhigen Morgennebel herausstieg, mein Gesicht ba-
dete in der frischen Luft des herrlichen Tagesanbruchs,
in den ich mit selbstvergessener Leichtfertigkeit hinein-
lachte, während allerorts ruhlsamer Frieden herrschte
und in der Ferne weiße Tauben schwebten.

nach dem Kriege, ist in der Ansicht der Schweizer
vielleicht eine Veränderung wahrzunehmen. Ungarn
will auch in der Zukunft mit den zivilisierten Völ-
kern in Verbindung stehen, dazu aber braucht es in
diesen kläglichen Zeiten Freunde. Sie haben jetzt Ge-
legenheit, sich von unseren Verhältnissen zu über-
zeugen, und es ist meine Heberzeugung, daß Sie nach
Beendigung Ihrer Studienreise ganz andere Ansichten
über unser Land haben werden, als vorher. Im Na-
men der Schweizer antwortete Otto Duthaller,
daß er und seine Kameraden nach ihrer Heimkehr be-
strebt sein werden, zwischen Ungarn und der Schweiz
eine je regere kulturelle Verbindung herzustellen, die
für beide Nationen in der Zukunft nur von Vorteil
sein kann. Schließlich dankte Duthaller für den herz-
lichen gastlichen Empfang. Zum Schluß wurde das
Politechnikum bestrahlt.

Der Papst verläßt den Vatikan? Aus Rom
wird gemeldet, daß die päpstliche offiziöse Korrespon-
denz ankündigt, der Papst wird im Mai am
Schlusse des eucharistischen Kongresses persönlich den
Vatikan verlassen und die Monstranz in der Pro-
zession durch die beiden Flügel des Säulenganges auf
dem St. Petersplatz tragen. Der den Petersplatz um-
fassende Voritus gehört architektonisch zum Kom-
plex der apostolischen Paläste.

Ein jüdischer Minister in Griechenland. Aus
Athen wird telegraphiert: Der Deputierte von
Zalonki, Mallach, der Vertreter der jüdischen
Bevölkerung, ist zum Schatzminister ernannt worden.

Wagen III. Klasse auf den Balaton-Zügen.
Mit Rücksicht auf die am 20. d. in Kraft tretende
Tariferhöhung wird die Südbahn ab 21. d. mit den
zwischen Budapest und Wien verkehrenden Tages-
Schnellzügen (Balaton-Zügen), um auch den milder-
bemittelten Reisenden eine billigere Reisemöglichkeit
zu bieten, auch Wagen III. Klasse führen. Die
Balaton-Züge werden von Budapest auch weiter
jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, von Wien
jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag um 9 Uhr
früh abfahren. Die Fahrkarten können auch voraus
gelöst werden, sowohl im Zentral-Fahrkartenbureau
als auch am Südbahnhsse.

Die Wünsche der staatlichen Angestellten. Wie
das URB. meldet, hat sich der jüngste Ministerat
neuerdings mit den Wünschen der staatlichen Mani-
pulanten, Manipulantinnen und Diurnisten, ferner
der Untereffiziale und Diener beschäftigt und beschlos-
sen, diese Wünsche, die sich in erster Reihe auf die
unentgeltliche ärztliche Behandlung und auf die Betei-
lung von Zulagen beziehen, zu berücksichtigen. An der
diesbezüglichen Verordnung wird derzeit gearbeitet.
Außerdem hat sich der Ministerrat auch mit der Lage
der Lesemetrischer beschäftigt und den Handels-
minister ermächtigt, deren Bezüge, so weit es die
finanzielle Lage des Landes gestattet, zu erhöhen.

Wilhelm Bölsche über Tierpsychologie. Der
berühmte Naturforscher, dessen persönliche Bekann-
schaft wir vom Vorleserlich herab vor etwa zwei
Jahren bereits geschlossen haben, sprach heute im
großen Saale der Musikakademie neuerlich zum
Budapester Publikum. Er behandelte die „Intelligenz“
der Tiere, auch ohne jede Projektion eines Dia-
positivs bildreich und plastisch. Die ihm eigene Art,
seinen Zuhörern hochragende naturhistorische Er-
kenntnisse ohne jedes wissenschaftliche Geflun-
ter, gleichsam in die Oblate von Poesie, Humor und
Witz gehüllt, herzubringen, verschlechte auch heute seine
Wirkung nicht. Das Publikum glaubte, unterhalten
zu werden und verließ den Saal beehrt. Bölsche
knüpfte an das Paradies an, in dem alle Geschöpfe
anfangs einem Urprinzip gehorchten, bis dann der
Mensch den Unsturz herbeiführte. Er hatte die Ver-
messlichkeit zu denken und zu wählen. Hiedurch löste
er sich von der Welt der Feinsten los und betrat
im Reiche aller Lebewesen seinen eigenen Weg. Daß
es früher einen einheitlichen Zustand gegeben
haben mußte, erhellt daraus, daß im Menschen noch
immer Urinstinkte leben, in den Tieren hinwieder
Ansätze von Intelligenz zu finden sind. Doch darf
man sich hierbei bezüglich der letzteren nicht von den
angekoren und ererbten Instinkten, die manchmal
den Anschein von Vernunft haben, irre lassen.
Der Krebs, von dem man nur in Anführungszeichen
sagen darf, daß er klug ist, richtet sich seinen gestörten
Gleichgewichtskompaß her. als wäre er der spiz-
sündigste Mechaniker, doch habe dies mit dem Be-
griffe Vernunft nichts zu tun. Das Tier vermag
wohl manches zu lernen, doch kann dieser Vorgang
ebenfalls nicht von der Theorie des Zweckmäßigkeits-
prinzips losgelöst werden. Die Biene, die zum ersten
Male den Korb verläßt, umkreist diesen eilige Male
und nimmt nur sukzessive weitere Distanzen. Sie
irrt jedesmal in ihr Loch zurück. Wird sie jedoch
ganzheitlich aus dem Korb geholt und in einer Ent-
fernung von nicht eben vielen Metern wieder frei-
gelassen, findet sie den Heimweg nicht. Sonst ver-
mag sie sich im Umkreis von vier Kilometern zu
orientieren. In die Nähe des menschlichen Ich-
empfindens sind nur einzelne Gattungen der
Affen gelangt. Deutsche Beobachtungen an Schim-
pansen zeigten, daß sie zu der Banane, die außerhalb
ihres Sitters lag, die aber an einen Kaden gebun-
den war, dessen zweites Ende sich im Käfig
selbst befand, zu gelangen vermochten, indem sie

diese an der Schuur einfach zu sich hinein zogen. Das
Experiment wurde kompliziert, indem man den
Kaden wegließ. Ein im Käfig entdeckter Stoch diente
den Affen dazu, die Banane zu sich hinein zu scharren.
Später wurden den Schimpansen kurze Stäbchen aus
Mohe in den Käfig gelegt. Sie verstanden sie, in-
einander zu schieben und vermochten auf diese Weise
zu der Banane zu gelangen. Die Affen haben bei
späteren Versuchen auch noch größere Spitzsündigkeit
verraten. An diese Höhe der Intelligenz reicht die
der Hunde und Pferde nicht heran. Die sogenannte
Klugheit dieser wurzelt zumeist in Instinkten, Er-
ziehung, Dressur. Sie reagieren auf Signale ihrer
ständigen Umgebung, die von Fernstehenden nicht
immer erkannt werden. Der Vortragende kam zu dem
Schluß, daß an die physische Souveränität des
Menschen kein anderes Lebewesen heranankommt und
daß es außerhalb der Darwinischen Zweckmäßigkeits-
theorie in der Natur auch noch etwas Unerforschliches
geben muß. Denn wäre die Darwinische Theorie
etwas lückenlos Abgeschlossenes, müßten auch die an-
deren Tiere, in denen Anzeichen von Intelligenz zu
erkennen sind, den Entwicklungsweg zum Ich-
Empfinden genommen haben. Die Ameise müßte ein ver-
fäpptes Menschlein sein. Das Publikum, dessen un-
gleichen Kommen zuliebe der Gelehrte in seinem
Vortrag zwei längere Pausen eintreten lassen mußte,
trachtete die Störung durch unso herzlicheren Beifall
gutzumachen.

Das Balaton-Museum. Fürst Tassilo Fest-
etich hat für die Zwecke des in Reftshely zu errichten-
den Balaton-Museums Baumaterial im Werte von
acht Millionen Kronen gespendet. Die Stadt Reft-
shely stellt für denselben Zweck 70 Prozent ihrer Um-
satzsteuer, d. i. zwei Millionen Kronen und den Bau-
platz zur Verfügung. Der Balatoner Museenverein
spendet einen Baugrund im Werte von zwei Millionen
Kronen, die Balaton-Gesellschaft hat die unentgelt-
liche Leitung des Baues übernommen. Koloman von
Daranah, der Begründer des Süneger Museums,
überläßt das ganze archaische, kulturhistorische,
ethnographische und naturwissenschaftliche Material
des Museums. Die Organisationsarbeiten leitet Mi-
nisterialrat Dr. Elemér Czokó.

Das Landes-Offizierskafino hat die Serie seiner
Wintersoireen mit einer gelungenen Kinderunterhaltung
und einem Teenachmittag beendet. An der Kinderunter-
haltung wirkten Eva Dolicsesámi, Irene Horváth,
Pöste Joltán und Duci Csengery mit; die Tänze hatte
Emilie Nirsich einstudiert. Auf dem Teenachmittag
führten Ladislaus Cserián und Julie Job moderne
Tänze vor, Ewius Barju und Géza Váthorn saugen
Operarien und Ladislaus Cserián deklamirte. Das
Arrangement besorgten die Oberste Géza Hoffmann und
Stefan Chron, die Majorin Julius Dolicsesámi, Eszár
Alapatek und Béla Gázd, die Hauptkassierin Eszder Nap-
pach, Aurel Wessels, Ludwig Kruttschnitt und die Ober-
leitnants Ludwig Joo und Karl Süblich.

Ein verlorenes Paradies. Wenn die Früh-
lingssonne mit ihren Strahlen die Erde aus der
Winterstarre zu erlösen beginnt, in der von den
Lauten des Wetters erfüllten Zeit zwischen Winter-
stürmen und Wonnemond, erwacht in uns die große
Zehnsucht nach dem Süden. Seit jeher war diese
Zehnsucht in den Menschen lebendig, zogen Her-
scharen aus dem Norden Europas über die Alpen
in das Land, wo die Zitronen blühen, das seit
Jahrhunderten das Ziel begeisterter Dichter und
Künstler bildete, die sich dort an den Herrlichkeiten
der Natur und Kunst verauschten. Dem gewöhn-
lichen Sterblichen war dieses Ziel allerdings uner-
reichbar und er mußte sich damit begnügen, die
Brüchte des Südens aus den Werken der Dichter und
Maler genießend kennen zu lernen. Spät erst, im
letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts, wurde
das Torrüschen der östlichen Adria aus dem
Schlase geweckt, und es entstand Abbazia, das,
wie von Feenhanden hervorgezaubert, aus dem Boden
sprang, sich von Jahr zu Jahr immer mächtiger,
immer schöner entfaltete und das Reiseziel unge-
zählter Hunderttausende ward. Der sonnige Süden
wurde damit Gemeingut aller Menschen und er
hörte auf, ein Vorrecht der Günstlinge des Schicksals
zu sein. Ueber Ungarn führte der kürzeste und billi-
gste Weg nach Bolosca, Abbazia, Lovrana usw. und auf
dieser Heerstraße pilgerten zu allen Zeiten des Jah-
res, besonders aber im Vorfrühling, die neuzeitlichen
Sonnenaubeter und schwächliche Stadtkinder legen
dort aus den Sonnenstrahlen, aus den Düften des
Lorbeers, der Magnolien und Kamellen, aus der
salzgewürzten und doch so milden Seeluft der blauen
Adria neue Kraft und lehrten mit sonnengebräunten
Wangen und frischem Lebensmut zurück. War doch
schon die Reise dahin ein Erlebnis für sich. Nach der
sturmumtögen Fahrt über den öden, furchterregen-
den Karst sah man im Blummeer der aufgehenden
Sonne ganz unvermittelt, tief unten wie ein blaues
Wunder den Quarnero vor sich liegen und je näher
der Eisenbahzug durch Tunnels und über Viadukte
sich zur Küste hinunterschlangelte, desto linder und
lustiger wurde die Luft. Und dann von Fiume —
diesem Futel in der Stefanskronen — mit den Klei-
nen, allerdings nicht immer sinken Schiffchen nach
Abbazia, das mit seinen wundervollen Parkanlagen,
seinen prächtigen Hotels, den prächtig-anmutigen
Villen und Pensionen und dem fröhlichen Leben, das

überall pulsierte, wahrlich einem Gnadenort oder — noch besser — einer Feenstadt aus Tausendundeiner Nacht gleich. Das alles war einmal. Jetzt kommt traurige Kunde aus dem Feenreich. Fiume ist nach dem Weltkrieg der Schauplatz neuer Lokalkriege geworden und nicht selten werden die breiten Quadern seines Pflasters vom Blut der Parteilämpfer rot gefärbt. Vom Verkehr ist die Stadt infolgedessen natürlich abgeschlossen. Ueber Fiume aber führte der Weg nach Abbazia und es ist begreiflich, daß auch die Feenstadt unter den Kämpfen zu leiden hat, an ihnen zugrunde gehen muß. Die Hotels stehen leer, die Villen und Pensionen desgleichen, die glänzenden Geschäftsläden sind zumist geschlossen, die prächtigen Anlagen, deren Erhaltung große Kosten beanspruchte, können aus Mangel an zahlendem Publikum nicht mehr gepflegt werden, und die Wenzgen, die von dort zu uns kommen, erzählen, daß Abbazia heute den Eindruck macht, als ob es ein zweites Vineta wäre — die prunkvolle Stadt, die, nach der Sage, ins Meer gesunken ist. Wenn sie versinkt, verliert die Kulturwelt einen unschätzbaren Schatz. Und wiederum müssen wir sagen — trotzdem an dieser Stelle die Politik streng verpönt ist —, daß auch das Paradies am Quarnero ein Opfer der Politik, der sinnlosen Friedensverträge ist, und wir würden dem Signore Gabriele D'Annunzio, dem „Helden“ von Fiume, vorschlagen, seinem großen Vorgänger Dante zu folgen und ein neues „Verlorenes Paradies“ zu dichten.

Die Honorierung der Ärzte der Arbeiterversicherungs-kasse. In einem längeren offiziellen Communiqué wird ausgeführt, daß die Landes-Arbeiterversicherungs-kasse im vorigen Jahre ungefähr 23 Millionen Kronen an ärztliche Kosten verwendet hat. Für die im laufenden Jahre zu zahlenden ärztlichen Honorare sind zwischen der Kasse und den Ärzten Verhandlungen eingeleitet worden, in welchen der Landes-Arztverband die Intervention übernommen hat. Dieser Verband forderte vorerst 55 Millionen Kronen, später 78 Millionen Kronen und schließlich 90 Millionen Kronen jährlich. Als Grund dieser hohen Forderung gab der Verband an, daß nach seiner Berechnung die Gesamteinkünfte der Kasse im Jahre 1922 1200—1500 Millionen Kronen betragen, also viereinhalbmal soviel als 1921. Diese Berechnung erklärt die Kasse für vollständig unbegründet; nach ihrer Berechnung werden die Einkünfte höchstens das Doppelte der vorjährigen betragen und dementsprechend hat die Kasse das Doppelte der vorjährigen ärztlichen Kosten, 46 Millionen Kronen, an. Da der Gegensatz unüberbrückbar war, ging die Kasse weiter und erklärte sich bereit, 7 Prozent der Einkünfte auf ärztliche Honorare zu verwenden. Das der wesentliche Inhalt des Communiqués, nach welchem eine Einigung noch immer nicht erfolgt und die Gegensätze noch immer nicht überbrückt sind.

Die Aussperrung in der Eisenindustrie. In dieser Angelegenheit ist auch heute keine Wendung eingetreten. Die Zahl der Streikenden hat sich neuerdings vermehrt, da in mehreren kleinen Betrieben die Arbeiter in den Ausstand getreten sind. Morgen, Sonntag, vormittag um 10 Uhr findet in den Lokaltäten des Verbands der Eisenarbeiter eine Versammlung statt, in der über das weitere Verhalten der Eisenarbeiter entschieden werden wird. Heute vormittag erschien Baron Manfred Weiß beim Oberstadthauptmannstellvertreter Andrejka und bat ihn, gewisse Schritte zu unternehmen. Die Ruhe ist bisher von den Streikenden nirgends gestört worden. Den Journalisten erklärte Baron Manfred Weiß, daß er sich über die gepflogenen Verhandlungen nicht äußern könne. In der morgigen Versammlung werden die Streikenden wahrscheinlich über das Ergebnis dieser Konferenz informiert werden. Auch werden in dieser Versammlung jene Konzeptionen unterbreitet, die die Arbeitgeber unter Vermittlung der Polizei bisher den Streikenden gemacht haben. — In der Montag, den 20. d., stattfindenden hauptstädtischen Generalversammlung wird Dr. Eugen Gál in Angelegenheit des Streiks der Eisenarbeiter eine dringende Interpellation anmelden. Gál wird namentlich die Frage beleuchten, wie es infolge der Aussperrung der Arbeiter um deren Existenz bestellt ist. Wie verlautet, wird der Bürgermeister diese Interpellation sofort beantworten.

Josef Kiss-Gedenkfeier. Der Landesverband ungarischer isr. Hochschüler veranstaltet am 2. April um dreiviertel 11 Uhr vormittag im großen Saale der Hochschule für Musik eine Josef Kiss-Gedenkfeier, an der Frau Marie Jákai, Frau Irene Varsányi, Erzsi Erdély, Julius Gál, Marie Basilides, Alois Tornyán, Michael Szaróssy und der Orgelprediger Géza Behner mitwirken werden. Universitätsprofessor Dr. Géza Bojnóvič wird einen Vortrag über den Dichter halten.

Die Redaktionslokalitäten des Magyar Szóladó befinden sich von heute an im Hause Woznergasse 20, 1. Stod.

Buchdruckerjubiläen. Am 24. März feiern neun Mitglieder der Pester Buchdrucker-Gesellschaft, Vizidirektor Josef Zanan, Redaktor Emőd Grócs, Korrektor Johann Paulich, die Schriftsetzer Ladislav Molnár und Koloman Nagy, der Druker Franz Dirsch, Werkführer Ernst Koske und die Buchbinder Johann Kovácsy und Karl Wirth, ihr fünfzig-

jähriges Jubiläum. Die Feier findet im Gasthaus Ede Arenastraße und Tembinkingasse statt und beginnt um 7 Uhr abends.

Todesfall. Der pensionierte Druckereileiter der kön. ung. Staatsbahnen Armin Heinrich Tábori ist im 69. Lebensjahre plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, 14 Uhr nachmittag von der Leichenhalle des Mikosterekturer ist. Friedhof aus statt.

Komplette vornehme Brautausstattungen, prompt lieferbar. Leagowns, Schlafrode, Trikothauskleider für die Frühjahrs- und Sommerjahson. Wäschealon D. Rosenfeld (Koritschan), Wien, I., Kohlmarkt 5 (beim Graben).

Die soziale Arbeit amerikanischer Frauen. Ueber dieses Thema hält Rosa N. Schaub auf Einladung des Feministenvereins Montag, 20. d., 6 Uhr nachmittag im Prunksaal der Advokatenkammer (V., Szemerogasse 10) einen Vortrag.

Eine tadellose Delikatesserie von hohem Nährwert sind für die Kinder Doornalinetabletten.

Dachbrand im jüdischen Spital. Heute abend nach sechs Uhr wurde der Feuerwehr ein Dachbrand im jüdischen Spital in der Szabolcs-gasse anzeigt. Die Feuerwehren der Zentrale, des 5. und 6. Bezirkes erschienen binnen kurzer Zeit und es gelang, nach einstündiger Arbeit die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Das Dach des Pavillons der internen Abteilung war — wahrscheinlich vom Kaminn aus — in Brand geraten, doch wurde die Gefahr noch rechtzeitig bemerkt. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr herrschte unter den Kranken des Spitals große Unruhe, die sich erst dann legte, als das Feuer gelöscht war. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Die Deutschen wollten angeblich Paris in die Luft sprengen. Aus Berlin telegraphiert man: Die Pariser Liberté bringt eine Artikelserie mit sensationellen Enthüllungen über die angeblichen Pläne, die der deutsche Generalstab im Dezember 1914 verfaßt habe, um bei einem Eindringen der deutschen Truppen in die Stadt Paris die französische Hauptstadt in die Luft zu sprengen. Der Verfasser dieses Artikels, Nachhaffard, angeblich ein ehemaliger Offizier im Pariser Ueberwachungsdiensste, weiß zu diesem Thema mit großer Phantasie schauererregende Einzelheiten mitzuteilen. Da seine Ausführungen den Stempel der Erfindung an der Stirne tragen, ist es kaum nötig, feitzustellen, daß selbstverständlich niemals derartige deutsche Absichten existiert haben. Die Aktion der Liberté bedeutet nichts weiter als einen bedauerlichen Rückfall in die Methoden der Kriegspropaganda, der von allen Einsichtigen, die gewillt sind, an der Befriedigung der Geister in Europa mitzuarbeiten, auf das stärkste verurteilt wird.

Das Nervensystem des Kindes wird durch das im Bohnentaffee enthaltene Coffein ruiniert. Kochen Sie St. Stefan-Malztafee.

Leichenfund in der Sió. Vor mehreren Wochen erregte das plötzliche Verschwinden des Szekharder Sektors und Fleischhauers Alexander Böros großes Aufsehen. Alle Nachforschungen der Szekharder Behörden blieben erfolglos, bis eines Tages ein gewisser Ludwig Török und zwei andere Bur-schen unter dem Verdacht festgenommen wurden, Böros ermordet und den Leichnam in die Sió geworfen zu haben. Angeblich habe es sich um einen Raubmord gehandelt. Vor dem Untersuchungsrichter leugneten die Verdächtigten in der entschiedensten Weise, den Mord verübt zu haben und betonten ihre Unschuld. Vor kurzem fanden nun Taucher der kön. ungarischen Stromwache in der Sió den Leichnam des Alexander Böros. An der Leiche fanden sich zur allgemeinen Ueberraschung keinerlei Spuren äußerer Gewalt vor, wodurch sich die Unschuld Töröks und der beiden anderen Verdächtigten, die Böros mit einer Gade erschlagen haben sollten, herausstellte. In den Taschen der Leiche wurden 2300 K. gefunden. Der Verteidiger Török, Dr. Eugen Dulm, behauptet, daß in dieser Angelegenheit sensationelle Verhaftungen zu gewärtigen seien.

An der Modeausstellung wird der Wiederjalon Márton (Verecs Bánya-gasse 7) teilnehmen.

Druckfehlerberichtigung. Im Leitartikel unserer heutigen (Samstags-) Nummer soll es im ersten Absatz statt „dreißigtausend“ richtig „zwanzig Millionen“ heißen.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 25,000 Kronen gewinnt 10000; 15,000 Kronen gewinnen: 21535 37045; 10,000 Kronen gewinnen: 2139 17604 18129 47012; 5000 Kronen gewinnen: 3620 5938 10827 20601 23339 25395 32353 41865 43976 49235 49953 49981; 2000 Kronen gewinnen: 2242 2264 2338 4709 5640 6236 6545 7119 7167 9104 9553 10563 11418 12205 13412 14155 14276 15164 16946 18526 17372 17683 20676 20847 21437 23042 27173 28193 28442 30939 35913 37610 38804 39119 42648 47770 50107 50698 55573 56108 59514. Ferner wurden 207 Treffer mit je 1000 Kronen und 1233 Treffer mit je 500 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am 21. d. statt.

Familien-Nachrichten.

Jend Deutsch (Dolcsva), Budapest, hat sich mit Nözsita Fürst aus Pilsnesaba verlobt.

Dr. Béla Weisberg, Kreisarzt in Baranó (Kom. Zemplén), hat sich mit Maria Mendel (Csáksó) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Géza Schwarz, Vizidirektor der Preeburger Allgemeinen Bank, hat sich mit Klári Heller, Tochter des Géza Heller, Direktors der Kaiser Atiengeseilschaft in Bars, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Aladár Freitner, Sekretär der Mineralo- raffinerie-Atiengeseilschaft, hat sich mit Iren Löwinger (Lividof) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke L. Lenke-ut. Telefon: József 83—21.

Gratis versendet an jedermann die neuesten Schallplattenverzeichnisse von Kofary, Király, Steinhardt, Szöke Szafall und anderen hervorragenden Künstlern, mit den Original-Photographien derselben versehen, das Musikalienwarenhans, Budapest, VIII., József-forat fünfzehn.

Das Dr. Kállashy Rechts- und Advokaten-Seminar, Budapest, Andrássystráße 8 und Szeged, Pallavicini-stráße 3, erteilt Interessenten mündlich und brieflich bereitwillig Informationen jeder Art.

Um den üblen Folgen sitzender Lebensweise vorzubeugen, veräumen Sie nicht, zeitweise ein Glas Hunyadi-János-Bitterwasser einige Tage lang morgens zu nehmen.

Hallo! Hallo! Raich ist erledigt jede schwierige Angelegenheit, wenn Sie Haus- oder Geschäftstelephone durch die ungarische Privat-Telephon-A.G. (Magyar Magantelefon r-t. Károly-körút 3, Itelemelet) errichten lassen. Telefon: József 116—01, József 116—04.

Die im Jahre 1878 gegründete Firma J. Keleti, IV., Koronaherezeg-utca 17, fabriziert in vollendetester technischer Ausführung zu billigen Preisen: Brustbandagen, Leibbinden, Krampfaderrümpfe, orthopädische Maschinen, Kunstfüße, Kunsthände, Reich assortiertes Lager von Krankenpflege-Artikeln und allen Sorten Gummivarren.

Budapester Spaziergänge.

— Mein Besuch bei Bölsche. —

Der Massenbesuch, den wir Zeitungsschreiber gestern dem berühmten Gaste unserer Stadt, Wilhelm Bölsche, über freundliche Einladung seines hiesigen Konzertveranstalters abstatteten, endete für mich mit einem unbefriedigenden Resultat. Ich ging zu Bölsche in der Erwartung, daß ich dem feurigen Dichter der Liebe der Tiere gegenüberstehen werde und war auf ein prickelndes lyrisches Intermezzo gefaßt, dessen Inhalt ich mir als Liebesgeschichten und Heiratsfachen aus dem Tierreich vorstellte, in dem der Geist dieses außerordentlichen Mannes so ergebnisreiche Forscherfahrten unternommen hat. Aber sowohl mir, wie meinen Mitbesuchern ist eine herbe Enttäuschung geworden, denn Wilhelm der Große hat uns nicht von Liebe gesprochen. Er hätte sich einen trockenen Gelehrten zurechtgelegt und uns mehr mit dem Erwachen der Liebe Deutschlands zu den Naturwissenschaften, den beruhigenden Zukunftshoffnungen Ungarns gelangweilt, als uns mit der Pflanzen- und tierärztlichen Anatomie amüsiert. Trotzdem wir uns alle Mühe gaben, ihn mit schlaun Andeutungen von seinem Gelehrten-thema abzubringen und wenn auch unser absichtsvolles Gähnen und unser bedeutungsvolles Winkeln ihm zu verstehen geben wollten, daß wir des trockenen Tones satt und auf die Gemeinverständlichkeit anregender Tiererotiken erpicht waren, kehrte er beharrlich zur den ersten Gelehrten heraus und wollte sich durchaus nicht als Casanova oder als Chevalier Faublas zu erkennen geben, von dem wir freisonierende Geschichten aus dem Vouboirleben der Tierwelt erwarteten. Aber er war nun einmal in Wissenschaft und Politik versteift, sprach von allen möglichen Dingen, die in dieser Stunde uns höchst unzeitgemäß erschienen und ließ unsere geheimen Wünsche auf einen freien Vortrag über die Liebes-abenteuer der boxenden Känguruis oder über die ungeslechte Empfängnis einer Hyänenjungfrau vollständig unbefriedigt.

So endete unser Kollektivbesuch bei Wilhelm Bölsche mit einer abgrundtiefen Enttäuschung. Ich schrieb die Zugespöpfung des Gelehrten, der doch im Besitze so vieler süßer Liebesgeheimnisse ist, seiner begreiflichen Zehen vor einer breiteren Öffentlichkeit zu. Schließlich ist es augenscheinlich, daß ein Mann von Bölsches Bedeutung und seinen Jahren, die auf eine Altersgrenzberichtigung mehr keinen Anspruch erheben, daß also solch ein Mensch über allerlei Verhänglichkeiten sich doch nicht äußern könne; zumal vor Leuten, die die Neugier gefächeltmäßig bereiten. Ich sagte also den Plan, bei dem seltenen Mann — besonders in Budapest sehr selten — für mich eine Sonderaudienz zu erwirken.

Ich sah mich zu diesem Behufe um eine für die Vermittlerrolle geeignete Persönlichkeit um, die sich möglicherweise auch bündnisfähig erweisen könnte. Ich fand diese Persönlichkeit in dem Stubenmädchen des Hotels, in dem Bölsche wohnt und leitete bei ihr sofort das Mediationsverfahren ein. Mein erster Versuch mißlang, aber als ich ihr unter erheblicher Belastung des Redaktionsbudgets das Godelkraste, sah sie mich mit so bundestreuen Augen an, daß ich es wagen durfte, sie erst in meine Arme und dann in mein Vertrauen zu ziehen. Inzwischen waren die Massenbesucher unseres illustren Gastes in vollster Ordnung auseinandergegangen und ich konnte mit meiner Vertrauensperson zu einer Konferenz zusammentreten, in der unter weiterer progressiver Belastung des Zpsenbudgets meiner Redaktion eine entente cordiale zustande kam mit dem ausgesprochenen Zweck, den großen Gelehrten zu mir in Sonderbehandlung zu geben.

Nach dem erfolglosen Empfang des Prei-

der Wimerhof.
Zien Lomim
nderen Anzeige.)
für Geistes- und
ojef 83-21.
neuesten Schall-
Steinhardt, Zote
ustern, mit den
ben, das Auf-
-fort fünfzehn.
nd AdvoKa-
süßstraße 8 und
Interessenten
willig In-
denweise vorzu-
Glas Hinnadi-
gens zu nehmen.
schwierige An-
de Ungarische
son r-t. Kä-
fen. Telefon:
irma A. Kefeti,
in vollendeter
reisen: Bruch-
npi, ortho-
Reich afformier-
d allen Zonen
änge.
che. —
irungsschreiber
r Stadt, Wil-
adung seines
en, endete für
liat. Ich ging
dem feurigen
ersehen werde
ntermezzo ge-
geschichten und
tellte, in dem
ines so ergeb-
ur hat. Aber
ist eine herbe
n der Größe
Er hatte sich
legt und uns
utschlands zu
den Zukunfts-
uns mit den
ichten amü-
ben; ihn mit
elehrtenhemer
abstichtsvolles
Bluzeln ihm
des trodenen
ndlichkeit an-
lehrete er be-
heraus und
a oder als
von dem wir
boirleben der
in einmal in
ch von allen
de uns höchst
ere geheimen
r die Liebes-
der über die
angfrau voll-
bei Wilhelm
ischung. Ich
en, der doch
isse ist, seiner
Dessentlich-
ich, daß ein
nen Jahren,
mehr keinen
Mensch über
icht aufernt
ter geschäfts-
lan, bei dem
st sehr selten
irken.
um eine für
feit um, die
ig erweisen
dem Stuben-
hüt und lei-
erfahren ein.
sch ihr unter
undgestreuen
st in meine
ziehen. Zu-
res illustren
egangen und
u zu einer
ter weiterer
ets meiner
de kam mit
n Gelehrten
des. Preffe-

war Bölsche unter Bedeckung des Budapester Bäch-
ers seines Wissens in den Speisesaal des Hotels
gegangen. Nach dem Essen pflegt der Gelehrte einige
Stunden allein zu sein und auf diese Zeit verlegte
das Stubenmädchen meine zeugenlose Begegnung mit
ihm. Nachdem sie mich im Vorzimmer Bölsches feier-
lich installiert hatte, begann ich nachzuforschen über
die Richtlinien meines Interviews und hatte mir
im Kopfe eine Art Fragebogen zurechtgelegt, dessen
Punkte ich dem Verfasser des berühmten Werkes
über die Liebe der Tiere zur Beantwortung vorlegen
wollte. Natürlich war ich dabei von der Rücksicht auf
das öffentliche Interesse geleitet und ich redigierte
im Geiste ausschließlich nur solche Fragen, deren
Beantwortung für das große Publikum wissenschaftlich
erschien. Freilich, das war leichter gedacht, als
redigiert.

Da sah ich nun im Vorzimmer und zerbrach
mir den Kopf, wie ich es anstellen sollte, die Mitteil-
samkeit des Meisters zu animieren und ihn zu Eröff-
nungen über das tierische Liebesthema zu bewegen,
welches das große Publikum interessiert, belehrt und
entwirrt. Soll ich ihm die Frage an die Brust setzen
über die Ehe und die freie Liebe im Tierleben oder
ihn befragen, ob es zoologische Ehebrüche und Ehe-
bräutigame gebe? Wie es sich mit den unehelichen Kin-
dern, den herabgekommenen, verführten und treulos verlas-
senen Opfern herz- und gewissenloser Männchen ver-
halte? Was er für angemessener halte: in solchen
Fällen die Autorität des Tierchirurgievereins anzurufen
oder es nicht für geraten hielte, die Errichtung eines
Wissenschaftsbüros anzuregen? Oder wäre es dem
Wohlbefinden nicht zuträglich, wenn ich Bölsche aus-
holte, ob zwischen der Hundesteuer und der Popula-
tionsbewegung dieser Tierklasse ein Causalnexus be-
steht? Dann fiel mir ein, es wäre doch besser und
weniger genierlich, wirtschaftliche Fragen anzuschnei-
den und ihn zu befragen, ob er die Absicht habe,
wegen der Herabsetzung der jährlichen Verkehrs-
steuer der ruinieren Mittelklasse der Tierbevölkerung
an maßgebender Stelle vorstellig zu werden? Und
noch andere Fragen, die ich mir einfallen lassen
wollte, wenn ich dem großen Psychologen und Bio-
logen der Tierwelt erst persönlich gegenüberstehen
würde.

Ich hatte mehr keine Zeit zum weiteren Nach-
denken. Bölsche war Gast seines Tourneeveranstal-
ters gewesen und dieser Umstand erklärte mir die
Kürze der Mahlzeit, die der große Gelehrte und
Zünger der Liebe eingenommen hatte. Ich wollte
den die letzte an ihn zu stellende Frage über die
Tierprostitution zu Ende denken, als der Erwartete
in der Vorzimmertür erschien. Das Stubenmädchen
stellte mich vor und er hieß mich freundlich in seinen
Salon eintreten.

Mein Interview mit Bölsche endete mit einem
klarianten Fiasko. Ich verließ seinen Salon, ohne
um die geringste höflichkeitvolle Belohnung reicher
geworden zu sein. Ich führte mich in den delikaten
Fragen der animalischen Herzensangelegenheiten ge-
schicklich ganz und gar nicht aufgeföhrt. Kurzum,
ich hatte zwei geschlagene Stunden mit Bölsche ver-
bracht, aber von einer schwachen Stunde der Tiere
war nicht ein einziges Wort gefallen.
Eigentlich wundere ich mich über diese Themen-
abstinenz Bölsches nicht. Er ist kein junger Mann
mehr und ist demnach den Gesetzen unterworfen, die
für die Liebe des Menschen Geltung haben. Ein Dich-
ter dieser Liebe hat dieses Gesetz in dem Satz formuliert:
„Das Gehirn wehrt vor dem Herzen.“ Bei dem
Dichter der Liebe der Tiere scheint das umgekehrt zu
sein. Nun wird der freundliche Leser das Fiasko
meines Bölsche-Interviews verstehen. f. r.

Le grand style.

— Was uns fehlt. —

Es klingt wie Ironie, wenn einer jetzt vom
grand style — von Großzügigkeit redet. Unser Leben
in diesem Lande, als es noch von den Karpathen bis
zur Adria uns gehörte, war niemals großzügig. Wir
waren immer ein kleinliches Volk. Singen an klei-
nen Dingen, stritten und zankten um Kleinigkeiten
und waren nur schnell begeistert von der Großzügig-
keit — der anderen. Ahnten sie jedoch nicht nach
Bleiben kleinlich und engherzig und machten das
Leben der wenigen Großzügigen unter uns zur Hölle,
häuften Berge von Hindernissen vor ihnen auf, da-
mit sie um Gottes willen ja nicht über die ihnen ge-
setzten Grenzen hinaus gelangen. Wie viel Ent-
wicklungs- und Glücksmöglichkeiten für den Einzelnen
und wie viel Fortschritt und Kultur für alle in dieser
Angst vor der Großzügigkeit vernichtet wurden, kann
man nicht ermessen. Immerhin gab es doch ganz
Starke und sehr Harte, die die vor sie geworfenen
Steine übersprangen oder mit derben Häuten zur
Seite schoben und ihre Großzügigkeit entfalteten.

War dies schon früher so, wie soll man derzeit
über die Sache reden? Seit Jahr und Tag wird
unser Lebenskreis kleiner, unsere Lebensform primi-
tiver. Während des Krieges besaß diese Einschränkung
die große Perspektive des Kampfes um das Völk-
dasein. Die große Schicksalsfrage um Sein oder
Nichtsein ließ uns das Zusammenschmelzen unserer
Lebenshaltung vergessen. Wir hatten ein Ziel: den
Frieden. Wir hatten eine Hoffnung: den Sieg.
Seitdem jedoch der Krieg zu Ende ist, ohne daß wir
das Ziel erreicht haben und die Hoffnung erfüllt
sehen, haben wir nichts mehr als dieses kleine, enge
Leben mit seinen kleinen Alltagsorgen und Alltags-
arbeiten. Unser Leben wird nicht zertrümmert, son-
dern zerbröckelt. Wie ein Steingeröll, das Jahr und
Tag, von Wasser und Wind wirbe gemacht, zerfällt,
so bröckelt sich unser Leben ab. Alles in uns und um
uns dreht sich um kleine, kleinliche Dinge. Täglich
wird der Kreis, der unser Leben umschließt, enger,
die Mauer, die es umringt, höher. Selbst in der
Politik, wo wir doch früher Männer mit großem
Gesichtskreis, Männer mit großem Willen und
Können hatten, wird jetzt — man verzeihe mir den
vulgären Ausdruck — nur mit Wasser gekocht. Man
spricht zwar viel von „Vaterland“ und „Nation“,
doch jeder denkt nur an sich, im besten Falle an seine
Partei, an deren Kochherd er sein Süppchen kocht.
Seit drei Jahren ist der Krieg zu Ende, aber kein
neuer Gedanke, nicht eine einzige große Idee kam
noch zum Vorschein. Selbst das „Gep-Gepp“ ist schon
sehr, sehr alt. Wenn ich nicht irre, fast zweitausend
Jahre alt. Und der Kampf der Parteien klingt nicht
wie das erhabene Grollen des Donners, sondern
wie das Reifen streitender Marktweiber. Ja, es ist
überhaupt kein Kampf, in dem Geisteskräfte sprühen,
Kraft und redliches männliches Wollen sich offen-
baren, sondern nur Gezänke um kleiner, kleinlicher
Dinge willen, um Profitieren des Tages, die man
gerne für seine ganze Lebenszeit behalten möchte.
Wie soll man da von Großzügigkeit, vom grand
style reden, von dem Leben, Entwicklung, Kraft
und Tatkraft abhängen?

Doch muß man es tun. Denn es gibt unter uns
trotz alledem noch immer großzügige Menschen. Die-
ser Tage begegnete ich nach langer Zeit wieder einem.
Seit etwa zehn Jahren habe ich den Mann nicht ge-
sehen und inzwischen fast vergessen. Er war damals
schon ein Angestellter. Einer von jenen stillen, die nie
in der „Dessentlichkeit“ repräsentieren, der aber von
Tag zu Tag seinen Wirkungsbereich erweitert, Tausende
von Händen beschäftigt, Tausenden reichliches Brot
gibt, selbst fröhlich und guter Dinge als erster Die-
ner seines Staates arbeitet. Dabei natürlich auch
seinen Profit hat. Sicherlich Perfekteppiche und gute
Bilder kauft, Gäste bewirtet und schöne Reisen macht.
Als ich nun diesen Mann, trotz Krieg (seine Söhne
waren an der Front) und trotz Nachkriegswirren, wie-
der sah, freute ich mich. Die Jahre waren an dem
Mann vorbeigezogen, ohne auch nur die geringste
Spur an ihn zu hinterlassen. Und sein ganzes Den-
ken und Arbeiten ist noch immer ausgefüllt von gro-
ßen Zielen. Was ihm auch das Leben an Enttäuschun-
gen gebracht haben mag und bringt, er überwand sie
und überwindet sie und bleibt aufrecht stehen.

Der Zufall führte mich einige Tage später mit
einem zweiten Mann zusammen, der jedoch nicht so
glücklich ist, wie ersterer, selbständig zu sein, dagegen
das Anglied hat, unter einem Chef zu dienen, der
alles ist, nur großzügig nicht. Hier war meine Freude
eine wehmütige. Wieder dachte ich, wie so oft schon in
solchen Fällen, an die Ungerechtigkeit des Schicksals,
das Macht und Wirkungsbereich in schwache Kinder-
hände gibt, die mit diesen Kostbarkeiten nichts anzu-
fangen wissen. Und wieder mußte ich mir mit
schmerzlichem Grinsen sagen, daß wir hier Gewaltan
gegenüberstehen, die wir nicht bekämpfen können.
Es gibt unter uns, auch in diesem zersplitterten Länd-
chen, sicherlich sehr viele Leute, die den grand style
in sich haben. Aber sie haben nicht die Kraft, ihre
Tätigkeit zur Geltung zu bringen. Viele sind durch
Bande der Pflicht gefesselt und müssen ihre Kräfte
im Daseinskampfe zersplittern. Vielen fehlt die Mög-
lichkeit, den Weg zu gehen, auf dem sie in großem
Stile wirken könnten. Und viele werden in ihrer
Jugend so gedrückt, daß sie erst in späteren Jahren zur
Erfennnis gelangen, daß sie viel mehr hätten leisten
und erbringen können, als sie geleistet und errungen
haben. Als Reihmann-Hollweg einmal im deutschen
Reichstag sagte: „Dem Tüchtigen freie Bahn“ mögen
ihm recht ähnliche Gedanken beherrsicht haben, wie
mich jetzt. Die Worte sind verklungen, wurden auch
bei uns häufig zitiert, doch die Bahn für die Tüch-
tigen, für jene, die Großes wollen und können, ist
noch immer nicht frei. Und nur der liebe Gott weiß,
wann sie frei wird.

Malvi Fuchs.

Budapester Gassen und Plätze.

Barossagasse, Rádangasse, Lónyagasse.

Der alte Pester hat sich nur schwer an diese
Namen gewöhnt. Die Barossagasse war ihm als Sta-
tionsgasse, die Rádangasse als Sorokfärerergasse (und
Straße), die Lónyagasse als Zweihäuser- oder kurz
Hosengasse bekannt und die ganz Alten bedienen sich
noch immer der ihnen geläufigen früheren Namen.
Alle diese drei Gassen sind mit der in der vorigen
Nummer behandelten Kellöerstraße parallel und füh-
ren vom Kalvinplatz nach Osten und Süden. Die
Barossagasse liegt im 8. Bezirk (Josefstadt), die zwei
anderen Gassen gehören der Franzstadt, dem 9. Be-
zirk, an.

Warum die Barossagasse ehemals Stations-
gasse hieß, ist, obwohl nichts authentisches darüber
vorliegt, nicht schwer festzustellen. Die Josefstadt
begann sich unter dem König Josef II. (1780—1790)
zu entfalten und gegen Ende des 18. Jahrhunderts
dürfte die in Rede stehende Gasse noch wenig Häuser
aufzuweisen gehabt haben und auch ihren Namen
besaß sie damals kaum, wenigstens finden wir in
gleichzeitigen Quellen keinen Verzeichnung. Erst als
um die Mitte der vierziger Jahre des vorigen Jahr-
hunderts die erste Eisenbahn eröffnet und der erste
(und lange einzige) Bahnhof in Budapest errichtet
wurde — es war dies bekanntlich der jetzige „Josef-
städter Lastenbahnhof“ —, erlangte die in der Josef-
stadt zu diesem führenden Gasse Bedeutung; sie wurde
immer weiter ausgebaut und da sie in die „Station“
(d. h. Eisenbahnstation) mündete, so lag es nahe, sie
Stationsgasse zu benennen. Uebrigens hieß sie auch
Große Stationsgasse, ihre äußere Partie „Äußere
Stationsgasse“; im Jahre 1891 wurde sie dann auf
den Namen des berühmten Eisenbahnreformers
Gabriel Baross, des Begründers des „Zonenstems“
getauft. (Was würde wohl Baross zu den heutigen
Eisenbahntarifen sagen?) Die Barossgasse ist einer
der größten Straßenzüge der Hauptstadt; sie ist 1943
Meter, also fast zwei Kilometer lang, hat 135 Häu-
ser mit (im Jahre 1910) 8802 Einwohnern. Ihre
Häuser sind, namentlich im vorderen Teil, groß-
städtisch, es fehlt ihr auch nicht an monumentalen
Palästen. Sie wird durch den Mathiasplatz unter-
brochen, auf dem sich das imposante Gebäude des
hauptstädtischen pädagogischen Seminars erhebt; hier
steht auch die Josefstädter Pfarrkirche, deren Grund-
stein noch im Jahre 1797 gelegt wurde und die das
größte Altarbild Budapests (St. Josef) enthält; sie
wurde im Jahre 1895 restauriert. Gegen das Ende
der Barossgasse befindet sich der Kalvarienplatz mit
der ziemlich bescheidenen Kalvarie, dem Leidenswege
Christi.

Die Rádangasse, die ehemalige Sorokfärer-
gasse, erstreckt sich bis zum Borárosplatz, von da wei-
ter heißt sie Sorokfärerstraße, die bis weit hinter das
hauptstädtische Gebiet bis nach dem etwa 10 Kilo-
meter weiten Sorokfár führt. Diese, etwa 12.000, zu
zwei Dritteln deutsch-Bevölkerung zählende, wadere
Ortschaft erfreute sich in der Hauptstadt einer gewis-
sen Berühmtheit — hauptsächlich wegen ihres so gu-
ten und populären Brotes. Die alten Pester hatten
so manche, meist heitere sprichwörtliche Redensart,
in welcher Sorokfár eine Rolle spielte; am berühm-
testen ist das „Wivat Sorokfár!“, über dessen Ur-
sprung verschiedene Versionen in Umlauf waren. Nach
der einen stammt „Wivat Sorokfár!“ aus der Zeit
Maria Theresias. Sorokfár war damals ein Dorf,
das aber zahlreich bevölkert war und sich einer be-
achtenswerten Blüte erfreute. Die ehrgeizigen Sorok-
färer Schwaben strebten die Erhebung ihres Dorfes
zur Großgemeinde an, und um dies zu erreichen,
entsandten sie zur Königin Maria Theresia eine De-
putation, deren Bemühungen von Erfolg gekrönt
wurden. Als die Deputation nach Sorokfár zurückge-
kehrte, war sie vor Freude so aufgeregte, daß sie vor
der ihrer auf offener Straße harrenden Bevölkerung
nichts anderes hervorbringen vermochte, als „Wivat
Sorokfár!“ Wollten aber die Sorokfärer
hanseln, so fragten sie sie: „Wie waat Sorokfár?“ (Wie
weit ist Sorokfár?) — Die Rádangasse hat, die auf
hauptstädtischem Gebiete liegende Partie der Sorok-
färerstraße mitgerechnet, eine Länge von 2427 Me-
tern (fast dreihalb Kilometer); sie hat 64 Häuser mit
5402 Seelen. Am Ende der Rádangasse dehnt sich der
Balázsplatz aus, wo sich die Franzstädter Pfarrkirche
befindet, ein geschmackvoller Bau in romanischem
Stil, nach den Plänen Nikolaus Pöls in den Jahren
1867—1878 aufgeführt, mit Fresken von Than und
Log.

Die Lónyagasse führt diesen Namen seit
1885. Man hieß sie einst Belgradergasse; um 1795
erhielt sie nach dem, dem Richter und Bürgermeister
Moriz Valerian Hülf (1785—1790), beziehungsweise

RENAISSANCE

<p>SZINHÁZ</p> <p>A JÓ FIU.</p> <p>A főszerepben: Rainai Gábor. Vígjáték 3 felvonásban. Irtá: Liptai Imre.</p> <p>7 óra</p>	<p>MOZI</p> <p>A Hindu siremlék</p> <p>Regény két részben. I. rész. mozielőadások</p> <p>10 óra</p>	<p>1/5 óra</p>
--	--	-----------------------

war Bölsche unter Bedeckung des Budapester Bäckers seines Wissens in den Speisesaal des Hotels gegangen. Nach dem Essen pflegt der Gelehrte einige Stunden allein zu sein und auf diese Zeit verlegte das Stubenmädchen meine zeugenlose Begegnung mit ihm. Nachdem sie mich im Vorzimmer Bölsches feierlich insalliert hatte, begann ich nachzuforschen über die Richtlinien meines Interviews und hatte mir im Kopfe eine Art Fragebogen zurechtgelegt, dessen Punkte ich dem Verfasser des berühmten Werkes über die Liebe der Tiere zur Beantwortung vorlegen wollte. Natürlich war ich dabei von der Rücksicht auf das öffentliche Interesse geleitet und ich redigierte im Geiste ausschließlich nur solche Fragen, deren Beantwortung für das große Publikum wissenschaftlich erscheinen. Freilich, das war leichter gedacht, als redigiert.

Da sah ich nun im Vorzimmer und zerbrach mir den Kopf, wie ich es anstellen sollte, die Mitleidenschaft des Meisters zu animieren und ihn zu Eröffnungen über das tierische Liebesthema zu bewegen, welches das große Publikum interessiert, belehrt und amüsiert. Soll ich ihm die Frage an die Brust setzen über die Ehe und die freie Liebe im Tierleben oder ihn befragen, ob es zoologische Ehebrüche und Ehe-dramen gebe? Wie es sich mit den unehelichen Kindern, den betrogenen, verführten und treulos verlassenen Opfern herz- und gewissenloser Männchen verhalte? Was er für angemessener halte: in solchen Fällen die Autorität des Tierchutzvereins anzurufen oder es nicht für geraten hielte, die Errichtung eines Tierschutzbureaus anzuregen? Oder wäre es dem Gemeinwohl nicht zuträglich, wenn ich Bölsche aus-holte, ob zwischen der Hundesteuer und der Popula-tionsbewegung dieser Tierklasse ein Causalnexu-s besteht? Dann fiel mir ein, es wäre doch besser und weniger genehmlich, wirtschaftliche Fragen anzuschnei-den und ihn zu befragen, ob er die Absicht habe, wegen der Herabsetzung der zärtlichen Verkehrs-steuer der ruinierten Mittelklasse der Tierbevölkerung ein maßgebender Stelle vorstellig zu werden? Und noch andere Fragen, die ich mir einfallen lassen wollte, wenn ich dem großen Psychologen und Bi-ologen der Tierwelt erst persönlich gegenüberstehen würde.

Ich hatte mehr keine Zeit zum weiteren Nach-denken. Bölsche war Gast seines Tourneeveranstal-ters gewesen und dieser Umstand erklärte mir die Kürze der Mahlzeit, die der große Gelehrte und Zünger der Liebe eingenommen hatte. Ich wollte eben die letzte an ihn zu stellende Frage über die Tierprostitution zu Ende denken, als der Erwartete in der Vorzimmertür erschien. Das Stubenmädchen stellte mich vor und er hieß mich freundlich in seinen Salon eintreten.

Mein Interview mit Bölsche endete mit einem klatschenden Hiasto. Ich verließ seinen Salon, ohne um die geringste bölschewistische Belehrung reicher geworden zu sein. Ich fühlte mich in den delikaten Fragen der animalischen Herzensangelegenheiten ge-schicklich ganz und gar nicht aufgeklärt. Kurzum, ich hatte zwei geschlagene Stunden mit Bölsche ver-bracht, aber von einer schwachen Stunde der Tiere war nicht ein einziges Wort gefallen.

Eigentlich wundere ich mich über diese Themen-abstinenz Bölsches nicht. Er ist kein junger Mann mehr und ist demnach den Gesetzen unterworfen, die für die Liebe des Menschen Geltung haben. Ein Dich-ter dieser Liebe hat dieses Gesetz in dem Satz formu-liert: „Das Gehirn wehlt vor dem Herzen.“ Bei dem Dichter der Liebe der Tiere scheint das umgekehrt zu sein. Nun wird der freundliche Leser das Hiasto meines Bölsche-Interviews verstehen. f. r.

Le grand style.

— Was uns fehlt. —

Es klingt wie Ironie, wenn einer jetzt von grand style — von Großzügigkeit redet. Unser Leben in diesem Lande, als es noch von den Karpathen bis zur Adria uns gehörte, war niemals großartig. Wir waren immer ein kleinliches Volk. Sinnen an klei-nen Dingen, stritten und zankten um Kleinigkeiten und waren nur schnell begeistert von der Großzügig-keit — der anderen. Ahnten sie jedoch nicht nach. Lieben kleinlich und engherzig und machten das Leben der wenigen Großzügigen unter uns zur Hölle, häuften Berge von Hindernissen vor ihnen auf, da-mit sie um Gottes willen ja nicht über die ihnen ge-zogenen Grenzen hinaus gelangen. Wie viel Ent-wicklungs- und Glücksmöglichkeiten für den Einzelnen und wie viel Fortschritt und Kultur für alle in dieser Angst vor der Großzügigkeit vernichtet wurden, kann man nicht ermessen. Immerhin gab es doch ganz Starke und sehr Harte, die die vor sie geworfenen Steine übersprangen oder mit derben Fäusten zur Seite schoben und ihre Großzügigkeit entfalteten.

War dies schon früher so, wie soll man derzeit über die Sache reden? Seit Jahr und Tag wird unser Lebenskreis kleiner, unsere Lebensform primi-tiver. Während des Krieges besaß diese Einschränkung die große Perspektive des Kampfes um das Völker-dasein. Die große Schicksalsfrage um Sein oder Nichtsein ließ uns das Zusammenschürmen unserer Lebenshaltung vergessen. Wir hatten ein Ziel: den Frieden. Wir hatten eine Hoffnung: den Sieg. Seitdem jedoch der Krieg zu Ende ist, ohne daß wir das Ziel erreicht haben und die Hoffnung erfüllt sehen, haben wir nichts mehr als dieses kleine, enge Leben mit seinen kleinen Alltagsorgen und Alltags-arbeiten. Unser Leben wird nicht zertrümmert, son-dern zerbröckelt. Wie ein Steingeröll, das Jahr und Tag, von Wasser und Wind mürbe gemacht, zerfällt, so bröckelt sich unser Leben ab. Alles in uns und um uns dreht sich um kleine, kleinliche Dinge. Täglich wird der Kreis, der unser Leben umschließt, enger, die Mauer, die es umringt, höher. Selbst in der Politik, wo wir doch früher Männer mit großem Gesichtskreis, Männer mit großem Willen und Können hatten, wird jetzt — man verzeihe mir den vulgären Ausdruck — nur mit Wasser gekocht. Man spricht zwar viel von „Vaterland“ und „Nation“, doch jeder denkt nur an sich, im besten Falle an seine Partei, an deren Kochherd er sein Süppchen kocht. Seit drei Jahren ist der Krieg zu Ende, aber kein neuer Gedanke, nicht eine einzige große Idee kam noch zum Vorschein. Selbst das „Sep-Sep“ ist schon sehr, sehr alt. Wenn ich nicht irre, fast zweitausend Jahre alt. Und der Kampf der Parteien klingt nicht wie das erhabene Grollen des Donners, sondern wie das Reifen streitender Marktweiber. Ja, es ist überhaupt kein Kampf, in dem Geistesblitze sprühen, Kraft und redliches männliches Wollen sich offen-baren, sondern nur Gesänge um kleiner, kleinliche Dinge willen, um Profitchen des Tages, die man gerne für seine ganze Lebenszeit behalten möchte. Wie soll man da von Großzügigkeit, vom grand style reden, von dem Leben, Entwicklung, Kraft und Tatkraft abhängen?

Doch muß man es tun. Denn es gibt unter uns trotz alledem noch immer großzügige Menschen. Die-ser Tage begegnete ich nach langer Zeit wieder einem. Seit etwa zehn Jahren habe ich den Mann nicht ge-sehen und inzwischen fast vergessen. Er war damals schon ein Angestandener. Einer von jenen stillen, die nie in der „Öffentlichkeit“ repräsentieren, der aber von Tag zu Tag seinen Wirkungskreis erweiterte. Tausende von Händen beschäftigt, Tausenden reichliches Brot gibt, selbst fröhlich und guter Dinge als erster Die-ner seines Staates arbeitet. Dabei natürlich auch seinen Profit hat. Sicherlich Perfekteppiche und gute Bilder kauft, Gäste bewirtet und schöne Reisen macht. Als ich nun diesen Mann, trotz Krieg (seine Söhne waren an der Front) und trotz Nachkriegswehen, wie-der sah, freute ich mich. Die Jahre waren an dem Mann vorbeigegangen, ohne auch nur die geringste Spur an ihm zu hinterlassen. Und sein ganzes Den-ken und Arbeiten ist noch immer ausgefüllt von groß-en Zielen. Was ihm auch das Leben an Enttäuschun-gen gebracht haben mag und bringt, er überwand sie und überwindet sie und bleibt aufrecht stehen.

Der Zufall führte mich einige Tage später mit einem zweiten Mann zusammen, der jedoch nicht so glücklich ist, wie ersterer, selbstständig zu sein, dagegen das Anglied hat, unter einem Chef zu dienen, der alles ist, nur großzügig nicht. Hier war meine Freude eine wehmütige. Wieder dachte ich, wie so oft schon in solchen Fällen, an die Ungerechtigkeit des Schicksals, das Macht und Wirkungskreis in schwache Kinder-hände gibt, die mit diesen Kostbarkeiten nichts anzu-fangen wissen. Und wieder mußte ich mir mit schmerzlichem Grinsen sagen, daß wir hier Gewaltan gegenüberstehen, die wir nicht bekämpfen können. Es gibt unter uns, auch in diesem zerrütteten Länd-chen, sicherlich sehr viele Leute, die den grand style in sich haben. Aber sie haben nicht die Kraft, ihre Fähigkeit zur Geltung zu bringen. Viele sind durch Bande der Pflicht gefesselt und müssen ihre Kräfte im Tatkampfe zersplittern. Vielen fehlt die Mög-lichkeit, den Weg zu gehen, auf dem sie in großem Stile wirken könnten. Und viele werden in ihrer Jugend so gedrückt, daß sie erst in späteren Jahren zur Erkenntnis gelangen, daß sie viel mehr hätten leisten und erlangen können, als sie geleistet und errungen haben. Als Reichmann-Hollweg einmal im deutschen Reichstag sagte: „Dem Tüchtigen freie Bahn“ mögen ihr wohl ähnliche Gedanken beherrscht haben, wie mich jetzt. Die Worte sind verklungen, wurden auch bei uns häufig zitiert, doch die Bahn für die Tüch-tigen, für jene, die Großes wollen und können, ist noch immer nicht frei. Und nur der liebe Gott weiß, wann sie frei wird.

Malvi Fuchs.

Budapester Gassen und Plätze.

Baross-gasse, Rádang-gasse, Lónyag-gasse.

Der alte Pester hat sich nur schwer an diese Namen gewöhnt. Die Baross-gasse war ihm als Sta-tions-gasse, die Rádang-gasse als Sorokfärer-gasse (und Straße), die Lónyag-gasse als Zmeihafen- oder kurz Hofengasse bekannt und die ganz Alten bedienen sich noch immer der ihnen geläufigen früheren Namen. Alle diese drei Gassen sind mit der in der vorigen Nummer behandelten Nollöberstraße parallel und füh-ren vom Kalvinplatz nach Osten und Süden. Die Baross-gasse liegt im 8. Bezirk (Josefstadt), die zwei anderen Gassen gehören der Franzstadt, dem 9. Be-zirk, an.

Warum die Baross-gasse ehemals Stations-gasse hieß, ist, obwohl nichts authentisches darüber vorliegt, nicht schwer festzustellen. Die Josefstadt begann sich unter dem König Josef II. (1780—1790) zu entfalten und gegen Ende des 18. Jahrhunderts dürfte die in Rede stehende Gasse noch wenig Häuser aufzuweisen gehabt haben und auch einen Namen befaß sie damals kaum, wenigstens finden wir in gleichzeitigen Quellen keinen verzeichnet. Erst als um die Mitte der Vierziger-Jahre des vorigen Jahr-hunderts die erste Eisenbahn eröffnet und der erste (und lange einzige) Bahnhof in Budapest errichtet wurde — es war dies bekanntlich der jetzige „Josef-städter Lastenbahnhof“ —, erlangte die in der Josef-stadt zu diesem führenden Gasse Bedeutung; sie wurde immer weiter ausgebaut und da sie in die „Station“ (d. h. Eisenbahnstation) mündete, so lag es nahe, sie Stations-gasse zu benennen. Nebrigens hieß sie auch Große Stations-gasse, ihre äußere Partie „Äußere Stations-gasse“; im Jahre 1891 wurde sie dann auf den Namen des berühmten Eisenbahnerreformers Gabriel Baross, des Begründers des „Zonenstems“ getauft. (Was würde wohl Baross zu den heutigen Eisenbahntarifen sagen?) Die Baross-gasse ist einer der größten Straßenzüge der Hauptstadt; sie ist 1943 Meter, also fast zwei Kilometer lang, hat 135 Häu-ser mit (im Jahre 1910) 8802 Einwohnern. Ihre Häuser sind, namentlich im vorderen Teil, groß-städtisch, es fehlt ihr auch nicht an monumentalen Palästen. Sie wird durch den Mathiasplatz unter-brochen, auf dem sich das imposante Gebäude des hauptstädtischen pädagogischen Seminars erhebt; hier steht auch die Josefstädter Pfarrkirche, deren Grund-stein noch im Jahre 1797 gelegt wurde und die das größte Altarbild Budapests (St. Josef) enthält; sie wurde im Jahre 1895 restauriert. Gegen das Ende der Baross-gasse befindet sich der Kalvarienplatz mit der ziemlich bescheidenen Kalvarie, dem Leidenswege Christi.

Die Rádang-gasse, die ehemalige Sorokfärer-gasse, erstreckt sich bis zum Borárosplatz, von da wei-ter heißt sie Sorokfärerstraße, die bis weit hinter das hauptstädtische Gebiet bis nach dem etwa 10 Kilo-meter weiten Sorokfár führt. Diese, etwa 12,000, zu zwei Dritteln deutsche Bewohner zählende, wadere Ortschaft erfreute sich in der Hauptstadt einer gewis-sen Rühmtheit — hauptsächlich wegen ihres so gu-ten und populären Brotes. Die alten Pester hatten so manche, meist heitere sprichwörtliche Redensart, in welcher Sorokfár eine Rolle spielte; am berühm-testen ist das „Vivat Sorokfár!“, über dessen Ur-sprung verschiedene Versionen in Umlauf waren. Nach der einen stammt „Vivat Sorokfár!“ aus der Zeit Maria Theresias. Sorokfár war damals ein Dorf, das aber zahlreich bevölkert war und sich einer be-achtenswerten Blüte erfreute. Die ehrgeizigen Sorok-färer Schwaben strebten die Erhebung ihres Dorfes zur Großgemeinde an, und um dies zu erreichen, entsandten sie zur Königin Maria Theresia eine De-putation, deren Bemühungen von Erfolg gekrönt wurden. Als die Deputation nach Sorokfár zurückge-kehrt, war sie vor Freude so aufgeregte, daß sie vor der ihrer auf offener Straße harrenden Bevölkerung nichts anderes hervorbringen vermochte, als „Vivat Sorokfár!“ Wollten aber die Pester die Sorokfärer hänseln, so fragten sie sie: „Wie waat Sorokfár?“ (Wie weit ist Sorokfár?) — Die Rádang-gasse hat, die auf hauptstädtischem Gebiete liegende Partie der Sorok-färerstraße mitgerechnet, eine Länge von 2427 Me-tern (fast dreihalb Kilometer); sie hat 64 Häuser mit 5402 Seelen. Am Ende der Rádang-gasse dehnt sich der Bakátsplatz aus, wo sich die Franzstädter Pfarrkirche befindet, ein geschmackvoller Bau in romanischen Stil, nach den Plänen Nikolaus Nöls in den Jahren 1867—1878 aufgeführt, mit Fresken von Than und Loh.

Die Lónyag-gasse führt diesen Namen seit 1885. Man hieß sie einst Belgradergasse; um 1795 erhielt sie nach dem, dem Richter und Bürgermeister Moriz Valerian Hülf (1785—1790), beziehungsweise

RENAISSANCE	
SZINHAZ A JÓ FIU. 7 óra A főszerepben: Rainai Gábor. Vígjáték 3 felvonásban. Írta: Lipót Imre.	MOZI A Hindu siremlék 1/2 óra Regény két részben. I. rész. mozielőadások

seiner Gattin Rosina Schallhardt, vermittelten Frau Leopold Conth, gehörigen „Basthaus zu den zwei Häfen“ den Namen Zweifelhafengasse, der später auf Hafengasse vereinfacht wurde. (Nebenbei bemerkt, dieser Gully war ein Bürgermeister, wie er — nicht sein soll. Er wurde übrigens der Stadt Pest aufkotzt. Er dachte an nichts anderes, als sich zu bereichern, und brachte durch die Strenge, mit der er die Steuern eintrieb und Brandschakungen vollführte, die Bevölkerung gegen sich auf. Wir werden bei Gelegenheit die Karriere dieses Ehren-Bürgermeisters ausführlich behandeln.) Bemerkenswertes ist von der Lónyagasse nicht zu vermelden. Sie ist 973 Meter lang, hat 57 Häuser und 4906 Einwohner. Ihre Mündung in den Calvinplatz ist nichts weniger als einladend; die trostlose Umgebung der reformierten Kirche wirkt auf den, der die Lónyagasse betritt, abschreckend. Sie ist im ganzen eine stille Gasse, nur die Straßenbahn, die sie durchschneidet, sichert ihr einigen Verkehr. Sie endet beim Borárosplatz.

J. P. r.

In Sowjetrußland.

— Von Paul Scheffer. —

Petersburg, Ende Februar.

Am Bahnhof kein Moskauer Gemimmel. Wenige, zu wenige Mietschlitten. Drei behördliche Autos, zwei davon irgendwelchen fremden Delegationen gehörig. Witten ins Herz der Stadt, verheißend und prunkend, führt der Newski-Prospekt, breit wie die Newa selbst, gesäumt von unverlegten Palästen, Kirchen, Behörden; aber den enormen Geschäftshäusern wurden die Firmenschilder abgerissen, wie den Offizieren die Epauletten. Trambahnen, aber sonst kaum Fahrtenverkehr. Einiges Leben auf den Trottoirs. „Bürgersteig“ wäre hier nicht am Platz. Mühselige und beladene Großstadtbewohner der untern, untersten Schichten. Großstadtbewohner ohne Großstadtleben. Nicht einmal Straßenhandel wie an allen Ecken Moskaus, mit Weißbrot, Bonbons und Papiros. Vorbei an den „neuen“ Läden. Rußland, der große Trödelladen, auch hier. Der große Selbstverkauf. Nichts, nichts Neues wird zum Kauf ausgesetzt. Aber auch hier viel Lebensmittel-läden. Jedoch ist von den im Herbst konfessionierten Bäckereien ein Drittel schon wieder geschlossen. Auslagen im allgemeinen „vorsichtiger“ als in Moskau. Die Verkäufer geduckter. So war es in Moskau vor drei, vier Monaten. Viel Damenwäscheläden mit köstlich gewesenen Dingen aus irgendwelchen verstaubten Lagern. Dafür in Moskau Parfümüberhengen-

mung in fast jedem Laden aus ebensolchen Hinterhalten. Trödelwirtschaft, Zufallswirtschaft. Ich sah der Einrichtung eines großen Luxuswarengeschäftes zu. Da werden wieder Regenschirmständer aus Porzellan, Reitpeitschen, Briefmappen aufgestellt. An einer Querstraßenecke ein Blumenladen! Darin Alpenveilchen, nur Alpenveilchen, nur weiße Alpenveilchen. Die Einheitslume in Moskau waren zerupfte, verlorene Aftern. Eine kleine Ecke der Zarengewächshäuser in Zarskoje Selo bekommt noch Heizholz!

Nun kommen die großen Plätze der Newanähe. Es ist ungefähr drei Uhr. Ein paar dunkle Tropfen aus den weißen Flächen. Die zwei oder drei Passanten. Um Mittag, um Geschäftsschluß wird dieses Gerüsel ein wirklicher Bach, hier und in den Straßen. Das ist der große Fortschritt. Vor einem Jahr noch war Petersburg ausgestorben. Aber für den Ankommenden in dieser Weiße Petersburgs bedeutet der „Fortschritt“ nur eine erneute Erinnerung, daß fünfshunderttausend Menschen diese Stadt nicht füllen können — die fünfshunderttausend viel, unendlich viel bedürfnisloser gewordenen Menschen in dieser luxuriös gedachten Stadt, die 1914 mehr als zwei Millionen faßte. In Moskau heute drangvolle, fürchterliche Enge, aber in Petersburg erschlafte Leere. In Moskau Wohnungsnot, aber um so mehr Wohnungsnot in Petersburg.

In einem eiskalten, prachtvollen Granitgebäude, wie sie gerade vor dem Krieg der selbstbewußt werdende Reichtum der Banken neben den zaristischen Stud und Verpus an vielen Stellen der Stadt stellte, befindet sich die Zweigstelle des Außenkommissariats. Auch ohne das Ganze auszufüllen, bei weitem nicht, trotz mitterwöhrender fremder Handelsdelegationen. Vom Zimmer des Warte-raums aus, drüben, sieht man gerade auf zwei Typen Petersburger Häuser. Eins, bis in den höchsten Stock, hat alle Fenster bei zehn Grad Kälte weit aufgerissen. Ein „Kaputt“ gewohntes Haus. Im Erdgeschoß liest man verbläht: „Bajile, Coiffeur.“ Er war der eleganteste. Daneben steht ein älteres, sehr großes Herrenhaus, dessen Fenster in langen Reihen weiß erblüdet sind. Hinter ihnen tut Frost und Feinschnee ebenso gut ihr stilles, böses Werk. Solche blinde Fenster versteht man vielleicht nicht gleich. Sie verfolgen den Wandernden, wenn er sich Klagen macht, was sie bedeuten. Ueberall in der Stadt sagen sie ruhig, ordentlich: „Verlassen“. Wie sonst steht: „Verkauft“, „Zu vermieten“. Da beginnt die besondere Dramatik der Petersburger Dede, das Verraten von Qualen im ruhigen Tische, die Ruhe, die ärger als Ruinen wirkt und ärger als die

Mauergertippe, die Holzgruben in dieser ewig warmen, hungrigen, tiefstirrenden Stadt waren.

Die bewohnten Räume sind durchschnittlich kalter als in Moskau. Denn die Häuser sind meistens nur in Stücken und Etagen bewohnt und also immer mit Kotöfen geheizt — wie die Zarengewächshäuser. Ueberall gefrorene Wasserleitungen — geprüngene. Im Frühling erst zeigt sich, was der Frost in den Mauern angerichtet hat. Unbeschreiblich ist die Kälte in den leerstehenden riesigen Behördenbauten, die früher überheizt waren. Im Sommer selbst bleibt sie hartnäckig in den überdicken Mauern stehen. In dieser leeren Stadt wird viel umgezogen. Besonders Behörden lieben das. In dieser öden, weitläufigen Stadt muß die Sicherheit geringer als in Moskau sein. Es gibt nicht entfernt den Ueberfluß an Stadtmiliz. Vor einem Monat noch fanden nachts in den Straßen, sogar in den Häusern ununterbrochen „Ausleidungen“ statt, ausgeführt, teilweise, von Leuten mit sehr guten Manieren. Aber auch Morde von ganzen Etagen. Elektrisches Licht gibt es wie in Moskau. Nachdentlicherweise funktioniert das unbedingt Notwendige immer noch in Rußland. Also auch die Fabrikation von (Sowjet-)Gummischuhen. Merkwürdig. Aber die Stadt selbst kann die Straßenlaternen, die meist schief und quer stehen, als einzige Andeutung, daß dieser linearen Stadt etwas passiert sei, nicht erleuchten.

In Petersburg das Unheimliche ist seine überdauernde architektonische Unzerstörtheit, die Ungebrochenheit seiner endlosen Fassaden und Säulengattungen, an der Newa, auf den wohlgeplanten Prospekten, trotz allem. Auf der Troizki-Brücke, entlang diesen großartig befohlenen Ufern, erliegt der Blick eine Sekunde dem Traummgefühl, die Leere hinter diesen Fronten sei nicht, bis er im Grimmen und Erwachen zu zittern beginnt. Dort hinten steht die kleine, weiße Villa der Tänzerin Nikolaus II., von der aus Lenin in den Septembertagen 1917 Tag und Nacht zu der Menge sprach, die ihn Tag und Nacht umlagerte.

Ich war im Winterpalais. Der Eindruck ganz Petersburgs verläßt sich noch einmal in diesem ungeheuren Komplex. Er wird mit Museumstendenz, die überhaupt in Sowjetrußland stark sind, verwandelt. Die historischen Zimmer der Kaiser, die von den eindringenden Soldaten durcheinandergeworfen wurden, werden jetzt nach Möglichkeit wiederhergestellt, wie sie waren. In einem der unzähligen Nebenräume trug man gerade Möbel zusammen, um sie zu anderen Wiedereinrichtungen zu verteilen. Einige sagten: „Und zum Verkauf.“ Verkauf bedroht ja auch die Kirchenschätze. Und in einem dunklen Kuppelraum

Offener Sprechsaal.*)

15 napig reklámárusítás
Mindenki saját érdekében használja fel ezen
rendkívüli alkalmat
szükségletének beszerzésére

Raktárunk:
Férfiszövetek tiszta gyapjúból, legizlésebb és kiváló minőségű női divatkelmék, u. m.: Cover-coat, barberry, Gabardien stb.

Nemzeti Ruhaház,
VIII., Rákóczi-ut 7. szám.
(Pannonia - szálló mellett.)

Neues
Wiener Journal
Größte internationale Tageszeitung

Ständige Mitarbeiter: Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weingartner, Moriz Rosenthal, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberleutnant Seeliger usw.

Druck u. Verlag: Lippowig & Co., Wien, Biberstr. 5.

Tavaszi és nyári divatújdonságaink
férfi- és nőruha-, kosztüm- és felöltőszövetekben
megérkeztek!!

TISZTVISELŐK ÉS KATONATISZTEK BEVÁSÁRLÁSI KÖZPONTJA R. T.
Budapest, V., **MIATYÁNK-UTCA 1.** (Adria-palota)
Deák-Ferenc-utca és Erzsébet-tér sark

Felhívás a háztulajdonosokhoz!
Mielőtt házat renováltatná vagy átalakíttatná, kérjen díjmentes költségvetést saját érdekében, továbbá felhívjuk figyelmét igen olcsón eszerép-, pala-, bádagos- és szerelő-munkálatok évi karbantartására.

Budapesti Ingatlanokat Kézelő és Karbantartó R. T.
VII., Aréna-ut 19. Telefon: József 52-87.

Wir bezahlen für Perlen, Gold, Silber, falsche Zähne
Brillanten
5-10 Prozent über jeden angebotenen Preis
Országos ékszerház, Rákóczi-ut Nr. 17.
Nächst dem Urania-Theater.

BRILLANTEN GOLD, SILBER
PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen
SCHWARTZ, Juwelengeschäft,
Museum-körut Nr. 21. ♦ Telefon: József 103-73.

600 K das Paar eleganter Damen-Halbschuhe.
Ausgeschnittene Damen-Laackschuhe, das beste ausländische Fabrikat, 1250 Kr. Kinder-Lederschuhe, braun, 350 Kr. Weibsch. Damenschuhe und verschiedene Babyschuhe in Riesenauswahl.
Schäfer, Döbrentei-tér Nr. 4-6, Telefon 5-71.

PARISNYA
minden cipő-színben
LUKÁCS ÉS PASZTOR
Budapest, IV., Egyetem-utca 11.
(Görög Károlyi-palotával szemben.)

GOLD, Silber, Antiquar- BRILLANTEN
kauft u. verkauft
in vollem Werte
Schmelzer Benó IV. ker., Károlyi-utca 28. sz.
Zentralstadthaus, beim Hauptpost. Telefon 139-43.

Alföldi Weine
und in Kleinkessel hergestellte Branntweine empfehlen zu vorteilhaftesten Preisen:
KROÓ IMRE és TARSAI, Weinbändler in Szeged,
Valéria-tér. Interurbantelefon 10-25.

Ujra olcsóbb lett a
BÉRAUTÓK
viteledija a
KIRÁLY AUTOMOBIL RÉSZVÉNYTÁRSASÁG-nál
Telefonok: József 124-01, 124-02, 124-03 éjjel-nappal csak nappal: Teréz 91-37, 137-09, 106-08.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

diefer ewig warme...
 durchschneidlich...
 außer sind meistens...
 und also immer...
 arengewächshäuser...
 — gesprungene...
 der Frost in den...
 üblich ist die Kälte...
 hordenbauten, die...
 immer selbst bleibt...
 auern stehen. In...
 gezogen. Besonders...
 oben, weitausläufig...
 als in Moskau...
 verlauf an Stadt...
 den nachts in den...
 ununterbrochen...
 teilweise, von...
 Aber auch Worte...
 Licht gibt es wie...
 tioniert das un...
 in Russland...
 (Sowjet-)Gumm...
 dt selbst kann die...
 und quer stehen...
 e linearen Stadt

öffnet ein „Museum der Revolution“. Dort eine...
 Girine mit eingeklebtem Ast, an den die Weifen ge...
 langene Kommunisten hingen. Viel Photographien...
 von Erschossenen. Von erschossenen Kommunisten...
 Ein Zeremonienaal dient jetzt Sowjetversammlun...
 gen. Das alles füllt nicht das Winterpalais mit einem...
 neuen Zweck oder Sinn. Bei weitem nicht. Es steht...
 verloren, hilflos da. Ueber die Rewa die Peter-Pauls-...
 Festung. Alles wohl ausgerichtet — und nichts. Die...
 ganze Stadt so. Kanaticher oder roher oder haffender...
 oder leidenschaftlicher oder systematischer als Moskau...
 ist sie, und alles in ihr ausgehöhlt, ausgekratzt, aus-...
 gelaut in allen vier Wänden.

Das Leben, brutal, folgt auch in dieser verfun...
 tenen Stadt für sein Recht. Im Großen Theater sah...
 ich das „Publikum“ von heute. Auch hier in Peters...
 burg deutet der Alltag, noch mit Taft, seinen Sieg...
 über die Revolution an. Auch in Petersburg löst sich...
 der revolutionäre Kampf. Ein westlich-großstädtisches...
 Publikum und im ganzen so angezogen. Denn Peters...
 burg war immer europäisch und Moskau — russisch...
 Die alte, untertrichene Eleganz zeigte ihre Reste...
 Mindestens will man wieder zu ihr hin. Nadora...
 Duncan, sehr verwöhnt von den Sowjetleuten in...
 Moskau, Tanaergehnt des Bourgeois-Europas...
 ranzte an diesem Abend zum erstenmal in Petersburg...
 und mit zweifelhaftem Erfolg. Hohe Eintrittspreise...
 Am zweiten Abend der Duncan gab es, so hörte ich...
 ziffre, als sie nach entblößen Wagner- und Sym...
 phonienzen die Internationale „ging“. Fräulein...
 Duncan reagierte mit harten Worten gegen die...
 „Bursch-Kunstbieten“ und in dem folgenden Tumult...
 scheint die Richtung der Demonstration einigen der...
 anwesenden Kommunisten nicht eindeutig gewesen zu...
 sein. Ganz neuerlich gibt es hier auch Sabarets. Ich...
 hörte da ein Lied, das die stolzen Antworten eines...
 Grafen gegen seine Häfcher verherrlichte. Natürlich im...
 Jahre 1790. An einem Balletabend (der Russe ge...
 nieht pantomimische Ballette bis zu vier Stunden...
 hintereinander) sah ich Bühne und Publikum voll...
 kommen einträchtig. Es gab sehr mächtige Dekorati...
 onen, wie sie in Moskau kaum möglich wären, aber...
 wunderbaren Tanz. Das Publikum war kritisch und...
 dankbar für jeden Schritt. Gefühl, Empfindung, Maß...
 — ihre Tradition hat sich erhalten. Ein neues Publi...
 kum allerdings. Wie in Moskau ist das Theater hier...
 unendlich viel. Man magt sie, trotz aller Unterbilanz...
 nicht zu schließen. Ein paar mit Anlust besuchte...
 Restaurants gibt es auch wieder als Punkte sozialen...
 Zusammenstehens. Ueber sie ist man hier stolz. Ein...
 freizugängliches Hotel gibt es noch, das die Regierung...
 verpachtet hat, mit schönen Breifen. Und Bälle gibt

es in Petersburg, mehr, schien mir, als in Moskau...
 „Und eleganter“, versichert der Petersburger.

Zoltán Száß und Genossen vor Gericht

— Zweiter Verhandlungstag. —

In Beginn der heutigen Verhandlung wurde...
 das Verhör mit Zoltán Száß fortgesetzt.

Präs. (zu Száß): Sie erinnern sich mit Bes...
 timmtheit daran, daß Sie Ihre Artikel der Frau Szer...
 dabelni diktiert haben? — Száß: Ja.

Frau Szerdabelni: Ich kann mich nicht...
 erinnern.

Der Gerichtshof stellte fest, daß die Konfronta...
 tion erfolglos ist.

Száß: Ich möchte auf eine Bemerkung des...
 Herrn Staatsanwalts reflektieren, die er in meiner Ab...
 wesenheit über die Telephonjur gemacht.

Präs.: Das gestatte ich nicht. Ich ordne die...
 Verlesung der Artikel an.

Verteidiger Dr. Fámber: Ich beantrage...
 daß nur jene Artikel zur Verlesung gelangen, die nach...
 der Promulgierung des Ordnungsgesetzes, also seit dem...
 7. April 1921, erschienen sind. Die Auflage unterließ es...
 bisher, genau zu bezeichnen, in welcher juristischen Form...
 die Angeklagten für die einzelnen Handlungen zur...
 Rechenschaft gezogen werden sollen. In ein kontinuier...
 liches Verfaß können nur solche Handlungen zusammen...
 gefaßt werden, die auch an und für sich strafbar sind.

Staatsanwalt Dr. Miskolcz: Aus der An...
 klageschrift ist klar ersichtlich, daß die Angeklagten als...
 Mittäter, beziehungsweise als Verbrechenshelfer belangt...
 werden. Die Anklageschrift kennt keinerlei Ge...
 heimtuererei.

Verteidiger Dr. Johann Darvan vermahrt sich...
 gegen die Verlesung der Artikel, weil Zeitungsartikel...
 nicht als Dokumente zu betrachten seien.

Verteidiger Dr. Alexander Szóke plädiert für...
 die Verlesung der Artikel, da die in der Anklageschrift...
 zitierten, zum Teil nicht vollständigen Sätze aus dem...
 Zusammenhang herausgerissen seien und die Inten...
 tionen des Verfassers nicht getreu wiedergeben. Die...
 Wahrheit könne in diesem Prozeß schwer ermittelt wer...
 den, weil die kön. Staatsanwaltschaft, ohne eine Unter...
 suchung zu beantragen, ihre Anklage auf die oberfläch...
 lichen Polizeiberichte aufgebaut habe.

Staatsanwalt Dr. Miskolcz bittet um Ver...
 lesung der Artikel und vermahrt sich gegen den Vorwurf...
 als ob das Verfahren nicht auf das gewissenhafteste...
 durchgeführt worden wäre.

Der Gerichtshof verkindete hierauf nach kurzer...
 Beratung den Beschluß, daß die Artikel zur Verlesung...
 gelangen.

Verteidiger Dr. Darvan legt gegen diesen Be...
 schied die Nichtaktsbeschwerde ein.

Es folgt hierauf die Verlesung der Artikel...
 Nach der Verlesung richtete der Präsident an...
 Zoltán Száß die Frage, ob er die soeben verlesenen...
 Artikel verfaßt habe.

Zoltán Száß: Außer den soeben zur Verlesung...
 gelangten ersten drei Artikeln „Schwarzgelb“, „Wahl...
 recht“ und „Antichristliche Politik von Christus“ habe...
 ich die übrigen Artikel niemals gesehen oder...
 gelesen. Die ersten drei Artikel sind von mir gezeich...
 net, wie ich denn überhaupt meine Artikel stets zu zeich...
 nen pflege.

Präs.: Viktor Gergely, haben Sie diese Artikel...
 die soeben verlesen wurden, für das Blatt A Jövő nach...
 Wien befördert?

Viktor Gergely: Außer den drei von Zoltán...
 Száß geschriebenen Artikeln habe ich keinen anderen...
 Artikel dem Dr. Madjar zur Beförderung nach Wien...
 übergeben. Die übrigen Artikel sind mir unbekannt.

Präs.: Dr. Ladislaus Bánóczy, was wissen...
 Sie von diesen Artikeln?

Dr. Ladislaus Bánóczy: Ich habe mit keinem...
 dieser Artikel etwas zu schaffen und hörte sie heute zum...
 ersten Mal in meinem Leben.

Präs. (zu Frau Szerdabelni): Haben Sie diese...
 Artikel oder wenigstens einen Teil dieser Artikel auf der...
 Maschine geschrieben?

Frau Szerdabelni: Ich weiß nur so viel...
 daß ich zwei oder drei Artikel auf der Maschine geschrie...
 ben habe, doch kann ich nicht, da ich mich mit Politik...
 niemals befaßt habe, an den Inhalt dieser Artikel nicht...
 mehr erinnern. Von den übrigen Artikeln habe ich über...
 haupt keine Kenntnis.

Es gelangte hierauf der Bericht der Militär...
 rechnerungsbehörde, die die mit Jövő geführte Korre...
 spondenz aufgefangen hatte, zur Verlesung.

Präs.: Die Presseabteilung des Ministeriums...
 des Außern hat der Polizei einen umfassenden Bericht...
 über die Tätigkeit der Wiener ungarischen Blätter zur...
 Verfügung gestellt. Wird die Verlesung dieses Berichtes...
 gewünscht?

Staatsanwalt Dr. Miskolcz ist für die Ver...
 lesung, weil daraus die Behauptung des Angeklagten...
 Száß, daß Jövő lediglich eine antichristliche Rich...
 tung befolge, widerlegt werde.

Verteidiger Dr. Fámber vermahrt sich...
 gegen die Verlesung, weil die Anklage lediglich wegen...
 des dem A Jövő geschriebenen Artikels anhängig ge...
 macht worden sei. Mit der Tätigkeit der Wiener ungar...
 ischen Blätter habe dieser Prozeß nichts zu tun.

Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Beratung...
 die Verlesung des Berichtes des Ministeriums des...
 Außern.

Nach der Verlesung des Berichtes wurde die Fort...
 setzung der Verhandlung auf Montag früh vertagt.

Sport.

Fußball. Heute, Sonntag, finden folgende Fuß...
 ballwettpiele statt: Meisterschaft erster Klasse:
 MTK-7. Bez. 4 Uhr (Hungariastraße), BTC-Gilens...
 arbeiter 2 Uhr (Hungariastraße), KAC-TCC 4 Uhr

ári...
 gaink...
 ATISZTEK...
 TJA R. T...
 (Adria-palota)...
 Perlen, Gold...
 Silber, falsche...
 Zähne...
 Halbschuhe...
 ANTEN...
 Károly...
 irály-ut 28. sz...
 TÖK...
 RSASÁG-nai...
 24-03 ájól-nappal...
 1922. 106-08.

Tetőtől talpig
 ruház (összesemőkortól 18 éves korig) a
TULIPÁN GYERMEK-OTTHON
 áruház
DARVAS JENŐ
 Koronaherceg-utca 8. sz.

Hamis fogakat drb.-ként 120 K-ig
Brilliant karátónként 5000-120.000 K-ig
Aranyat 242-435 K-ig Orbán aranyműves
Ezüstöt 7-12 K-ig vesz VII. Wesselényi-u. 10

Hagyma, szárított . . . K 240.—
Julien (szárított) zöldség K 115.—
Káposzta, szárított, 5 kilós . K 85.—
 Bérmentve utánvétellel
Kormos Mihály, Bajza-u. 34c.

Grosses
Ertragsgut
 mit gutem Fundus instructus
gegen bar zu kaufen gesucht.
 Zuschriften unter „G. E. 2866“ an Rudolf Mosse,
 Passau, Niederbayern.

Lakás.
 3-4 szobás lakást keresek butorral
 vagy anélkül sürgősen, lehetőleg helerü...
 leten. Ajánlatok „Ar mellékes“ jeligére
Blackner J. hirdetőirodájába, Budapest,
 IV. ker., Semmelweis-utca 4. szám.

Minden előkelő étteremben
Minden előkelő mulatóhelyen
GUSY COCKTAIL

Fehérművarrást hozottanyagból is olcsón vállal
DEUTSCH BELÁNE és GÁRDOS HERTA
 fehérmű-szalonya, IV., Türr István-utca 8,
 félemelet. (Váci-utca sarok.) Telefon 75-64.
Férfi-fehérműkülönlegességek!

BRILLANTEN Silber, Perlen, Falsohe Zähne **GOLD**
 kauft zu denkbar höchsten Preisen
HARTENSTEIN M. Rákóczi-ut 9
 Telefon József 120-72. Achtung auf die Firma

Hirdetés.
 Részvényeseink ma tartott közgyűlésének
 határozata értelmében részvényeink folyó év július
 hó 1-én esedékes, **31-ik szelvényeit folyó**
évi március 20-ától kezdve 100.— (Egy-
 száz) **koronával váltjuk be** a Wiener Bank-
 Verein pénztárainál, Budapest, V., Nádor-utca 4.
 sz. és Bécsben I. Schottengasse 6.
 Budapest, 1922 március hó 17-én.
Magyar Ruggyaárugyár
 részvénytársaság.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen
 kauft zu Höchstpreisen.
Singer J., Budapest, Egyetem-u. 11. Tel. 194-21.

la Stein- und Braunkohlen
 böhmische u. mährische, sowie ober-
 schlesische liefern in jedem Quan-
 tum prompt für Hausbrand u. In-
 dustrie. Seriöse Vertreter gesucht.
Grosshandlung Nutil & Weigl,
 Semil. (Tschechoslowakei.)

Idény (nyári) üzletek
 éttermek, kávéházak, büfék, fürdő- és sporttelepek részere
asztalterítőt
 törölrubákat, pincérkabátokat **mérsékelt kölcsöndíjért**
 szállít és megrendeléseket még elfogad a
„HATTYU“ Fehérmű-kölcsönző-Vállalat.
 V. Kátana József-utca 41. szám.
 Telefon 159-00 és 46-56.

Probierfräulein bei der Firma
 mit schönster hoher Figur **Farkas Ferencz**
 werden angenommen **Bécsi-utca.**

Brillanten Perlen, Antiquitäten
 kauft zu höheren Preisen als jeder andere.
Székely Emil, Király-utca 51
 vis-à-vis der Theresien-
 städter Kirche Telefon

Kelmefestő és vegytisztítógyár
más vállalkozás miatt eladó.
 Ismert cég, ugy kiterjedt rendelőkörrel. — Cim megadható:
KISS ISTVAN adásvételi irodájában, V., Vilmos császár-ut 72.

Falsche Zähne bis 120 Kron.
 Gold, Silber, Brillanten, Platin zu höchsten Tagespreisen
Juwelier, IV., Károly-körut 4, im Hofe, Parlerre.

MÖBEL MODERNE UND ANTIKE
 VI., LÁZÁRGASSE drei.

Családi iskolai mozi színházi akar?
 Forduljon
Hatschek és Farkashoz
 Budapest, Károly-körut 26.

Konjunktions-Konzerte:
 Samstagabend Alexander Bass' am 22. d. Mitwirkender Emil Telmányi, der die Sonate Busonis zum Vortrag bringt, mit der er anlässlich seiner amerikanischen Tournee so große Erfolge errungen hat.
 Wiederabend der Frau Luise R. Bärköny am 23. d. Der für den 17. d. angekündigte Violinabend Emil Telmányi unterbleibt. Die Karten werden zurückgenommen.
 Richard Strauß' „Bürger als Edelmann“-Suite und Dittersdorfs C dur-Symphonie werden anlässlich des dritten Kammerorchesterkonzerts am 27. d. aufgeführt. Dirigent Wilhelm Komor. Mitwirkende Agi Jambor und Hajla Braun.
 Dritter Abend des Violinkonzert-Zyklus am 27. d. um halb 6 Uhr unter Mitwirkung Steti Geyers und Emil Barcs. Kapellmeister Lichtenberg.
 Violinabend Marie Breuers am 28. d. unter Mitwirkung Tibor Szatmáry.
 Zwei Klavierabende des hervorragenden dänischen Violinkünstlers Johann Nilsson am 31. d. und am 2. April.
 Konzertabend Charlotte Wilkes am 1. April.
 Baldhauer-Konzert am 7. April. Auf dem Programm: Balkmanns F moll, Beethovens A moll-Quartett, Liszt-Homage Klaviertrio.
 Klavier- und Wiederabend Margrete Hallen-Sellers am 11. April unter Mitwirkung des Köfegi-Quartetts.
 Charaktertag, am 14. April, werden der Palestrina-Chor und das philharmonische Orchester unter der Leitung Stefan Kerners Beethovens Oratorium und „Christus auf dem Ölberg“ zum Vortrag bringen. Solisten: Gisela Gaba, Tibor Szenmihályi und Béla Benzeßell.
Arrangements des Konzertbureaus Zador:
 Wissenschaftliche Vorlesung des Präsidenten der Karlsbader Badekommission Rudolf Gilschner am 21. d. Frau Emerich Petö, die früher auf italienischen Bühnen mit großem Erfolg tätig war, wird an ihrem am 28. d. stattfindenden Wiederabend im Rahmen eines ausgewählten Programms auch einige moderne Lieder ihres Gatten zum Vortrag bringen.
 Konzert der weltberühmten ungarischen Geigenkünstlerin Steti Geyer am 2. April.
 Der verschobene einzige Wiederabend des weltberühmten Meisterfängers Dr. Emil Schipper findet am 10. April statt.
 * Anlässlich des am 31. d. stattfindenden Orchesterkonzerts, an dem auch Fürst Jassilo Festlich teilnehmen wird, gelangt die aus Anlass der Helikon-Feste in Reghely von Arpad Szendy komponierte und preisgekrönte Ungarische Suite zur Erstaufführung. Das Orchester wird von Dr. Eugen Subay dirigiert. Emerich Ballo wird ungarische Lieder zum Vortrag bringen. Karten sind in beschränkter Anzahl bei der Konzert (Wagnergasse 10) und bei Vard erhältlich.
 * Die Juci Labacs-Erssi Paulay-Alexander Garmeghy-Matinee, die für heute in der Urania angekündigt war, ist auf den 2. April verschoben worden.
 Ein Märchenachmittag findet Freitag um 4 Uhr in der Urania statt.
 * Ueber die „Durchführung und Bedeutung des Fliegens“ wird der ehemalige Offizierspilot Ladislaus Gauer Montag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag halten.
 * Universitätsprofessor Dr. Eugen Choinoky wird unter dem Titel „Von Marseille bis Gibraltar“ Donnerstag

nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag halten.
 * Das britische Königreich nach dem Kriege. Unabhängigkeitsbestrebungen (Irland, Indien, Ägypten). Unter diesem Titel hält der Oberingenieur der ungarischen Staatsbahnen Moriz Fischer Dienstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag.
 * Alfred Hoehn veranstaltet Donnerstag, 20. April, halb 6 Uhr zum Andenken an den 25. Todestag Brahms' einen Brahms-Abend mit glänzendem Programm in der Musikakademie. (Merg.)
 * Enrico Vossis Orgelabend wurde auf kurze Zeit verschoben.
 * Führen Sie Ihre Kinder Samstag nachmittag um 4 Uhr in die Redoute. Unterhaltendes Programm, Tombola, Tanzproduktionen, Geschenke, Jause usw.
 * Einem allgemeinen Verlangen entsprechend, veranstaltet Emilie Nirschy mit ihren vierzig Schülerinnen Sonntag, 2. April, in der hauptstädtischen Redoute einen Tanzabend mit ganz neuem und sensationellem Programm. Karten bei Vard und Tanzakademie, Adlergasse 18.
 * Hans Heinz Ewers, der weltberühmte deutsche Romanschriftsteller, der zur Premiere seiner Oper aus Skandinavien angekommen ist, gibt seinen zweiten Vortragsabend am 2. d. (Harmonia).
 * Malva Szterényi, Mitglied der Wiener Staatsoper, ist zweifelsohne auch eine vortreffliche und beliebte Konzertfängerin. Von ihrer spanischen Tournee zurückgekehrt, gibt sie ihren Klavier- und Wiederabend am 26. d. (Harmonia).
 * Der deutsche Märchenachmittag findet am 19. d. 5 Uhr in der Redoute statt. Die Harmonia ist vormittag geöffnet.
 * In der heute, Sonntag, nachmittag stattfindenden Aufführung der komischen Oper Rossinis „Der Barbier von Sevilla“ im Stadttheater singt Kammerfängerin Frau Erssi B. Sándor die Partie der Rosina.
 * Die gestrige Premiere im Kammerkino ist, wie dies vorauszu sehen war, im Zeichen durchschlagenden Erfolgs verlaufen. Ja Loth und die reizend schöne Ene Francis, die die Hauptrolle in „A granadai nász“ (Eldorado) darstellt, teilen sich in den Erfolg. Die Vorstellungen beginnen heute um dreiviertel 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.
 * Corso-Kino. Aus der mit erlesenem Geschmack zusammengestellten Filmserie ragt das gestern zum ersten Male aufgeführte neue Repertoire besonders hervor. Das amerikanische Abenteuerdrama „A szalonfegyver“ ist das Vollkommenste und Beste, das in Amerika auf diesem Gebiete produziert worden ist. Die Handlung ist eine überaus originelle und spannende und fesselt das Interesse des Publikums bis zu Ende. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein unschuldig verurteilter Strafling, der sich für einen berühmten Rechtsgelehrten ausgibt, um auf diese Weise seine Richter zur Einsicht zu bekehren. Dieser Stoff ist geradezu frappierend und hat seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlt. Dieser Film ist das Beste, was die moderne Kunst zu bieten vermag und erregte geradezu Sensation. Aufsehen erregte auch das Begleitrepertoire, das aus der zweifelhafte preisgekrönten Burleske „A téves kaposolás“ mit Lloyd Harald und der zweifelhafte Burleske „Tengerparti kaland“ besteht. Beide Burlesken erzielten stürmischen Heiterkeitserfolg. Die Vorstellungen beginnen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.
 * Sonntag vormittag um 11 Uhr geht in der Renaissance „A hindu siremlék“ als Jugendvorstellung in Szene.

* Ueber das sensationelle amerikanische Repertoire das Mozgókép-Otthon spricht gegenwärtig ganz Budapest. Der aus sieben Akten bestehende Abenteuerfilm „A szalonfegyver“ hat in Amerika die Bezeichnung „König der Abenteuerfilme“ erhalten. Der amerikanische Burleskenspieler „A téves kaposolás“ (2 Akte) und die Wunderaffen-Burleske „A fopincér“ (2 Akte) ergänzen in würdiger Weise das großartige Repertoire. Die Vorstellungen beginnen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und viertel 10 Uhr.
 * Pflander: „Az élet komédiája“. Die heutigen Vorstellungen dieses sensationellen Films, der im Royal Apollo gestern anlässlich der Erstaufführung solch großen Erfolg hatte, beginnen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr. Karten können im vorhinein von 11-1 und nachmittag von 3 Uhr an gelöst werden.
 * Erster Teil von „A hindu siremlék“: „A tulvilág vándora“ in der Renaissance. Die heutigen Vorstellungen beginnen um 11 Uhr vormittag und nachmittag um 3, halb 5 und viertel 11 Uhr.
 * „A nök barátságja“ in der Urania. Nach dem durchschlagenden Erfolg der Samstagpremiere zu urteilen, hat die Urania wieder ein hervorragendes Repertoire erworben. Dieser ausgezeichnete amerikanische Film und dessen Begleitbilder werden in der Urania heute, Sonntag, um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr zur Aufführung gebracht.
 * Sonntag, Montag und Dienstag im Renaissancekino: „A hindu siremlék“ erster Teil. Mittwoch, Donnerstag und Freitag: „A hindu siremlék“ zweiter Teil. Die Vorstellungen beginnen um halb 5 und 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, halb 5 und um 10 Uhr.
 * Könyörgések könyve. Der bekannte Dichter Eudor Kisteleki hat unter obigem Titel einen Band religiöser Dichtungen veröffentlicht, die sich durch tiefes Empfinden, Formkunst, erhabenen Geist und innigen Glauben auszeichnen. Zu dem Buche hat Bischof B. Stefan Zadravecz das Vorwort geschrieben, in welchem er die religiösen Gesänge des jüdischen Dichters der Aufmerksamkeit der Leser empfiehlt. Das Buch, das allenthalben lebhaften Anklang finden wird, ist um 100 K. in jeder Buchhandlung zu haben.

Telegramme.

Die Wirren in Fiume.
 Fiume, 17. März. Der Militärarat hat eine provisorische Regierung mit dem Präsidenten Ossinac an der Spitze eingesetzt. Die Faschisten und die Anhänger Zanellas haben es abgelehnt, in die Regierung einzutreten. Die Verhandlungen dauern fort. Die nächste Aufgabe der neuen Regierung wird die Einberufung einer Konstituante sein.
 Wien, 18. März. Einem Bericht des Giornale d'Italia zufolge verschlechtert sich wegen der Uneinigkeit der Parteien die Lage in Fiume. Die italienische Regierung hat das Kommando des Triester Armeekorps angewiesen, die Stadt Fiume mit genügenden Polizeikräften zu besetzen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern. (U.R.B.)

Dr. LAHMANN'S SANATORIUM
WEISSER HIRSCH BEI DRESDEN
 PHYSIKALISCH-DIÄTETISCHE HEILWEISE
 LUFT- UND SONNENBÄDER □ INHALATORIUM □ PSYCHOTHERAPIE □ EIGENE MILCHWIRTSCHAFT UND OBSTANLAGEN
 SIEBEN ARZTE
 CHEFARZT PROF. DR. I. H. SCHULTZ-JENA
 FRAUEN- UND GEBURTSHILF-KLINIK
 PROF. DR. KÜSTER-BRESLAU, ABT. FÜR ZUCKERKRANKE (SAN.-RAT DR. BEYER)
 SIEBEN ARZTE

Dr. Pajor-Sanatorium
 Budapest, VIII., Vas-utca 17.
 Für Zucker-, Nieren-, Magen-, Nierenleidende, sowie für an Fettsucht, Abmagerung Leidende im diät. Speisesaal d. Sanatoriums.
dietätische Kuren
Physikalische Abteilung:
WASSERHEILANSTALT
 (Separate Abteilung für Herren und Damen)
Heilgymnastik | **Orthopädische Anstalt**
 (System Zander, Maschinen- und Schwedisch-Turnen.) | für Erwachsene und Kinder mit den modernsten Maschinen u. allen sonstigen physikalischen Heilbehelfen.
Heissluft, Radium, Inhalatorium, Röntgen.
Schlammkuren unter ärztl. Aufsicht. Der Schlamm wird auch ins Haus geliefert.
Abteilung für Geburtshilfe
 u. Frauenkrankheiten mit den vollkommensten modernen hygienischen Einrichtungen VIII., Szentkirályi-utca 14.

Gewehrriemen (Leder)
 und Riemen ähnlicher Art in grossen Posten zu kaufen gesucht. Angeb. mögl. mit Muster an
H. Nahm, Coblenz a/Rh. Postfach 41.

HOTEL-PENSION ERIKA
BERCHTESGADEN
 Vornehmes Familienheim. | Telephone 138.
 Wiedereröffnung 1. April.

LEO FEIT & Co.,
 Chemische und Farbenfabrik
 Zentrale: Wien, VIII., Langegasse 74. | Telegrammadresse: Feiteco Wien.

Farbenhändler!
 Wir sind die günstigste Bezugsquelle für
 Kalkgrün, Wandgrün, Laubgrün,
 Ultramarinblau, Ultramarinblau-ersch, Kalkblau,
 echt dunkel feurig, ersatz licht u. dunkel, verschiedene,
 Kalkfarben, Zementfarben, Chromfarben,
 Zinkfarben, Schwarzfarben, Buntfarben,
 Ocker, Englischrot, Satinober.
 Wir liefern aus unseren deutsch-österreichischen Farbenwerke zur Frühjahrsaison zu festen Preisen und günstigen Bedingungen.
Chemikalien
 für die gesamte Industrie und Konsum. —
 Muster u. Offerte zu Diensten.
 Anfragen erbeten.
 Generalvertreter für Ungarn:
ALEXANDER ROTT, BUDAPEST, SARKANTYUS-UTCA 2.

Trencianske-Teplice
 — (Trencsénteploz) Tschechoslowakel. —
Heilt: Rheuma, Neue Leitung, Gicht, Grand Hotel in eigenem Betrieb, Ischias etc.
 Sämtlichen Wünschen wird weitestgehend Rechnung getragen. Der starken Nachfrage wegen wollte man bereits jetzt Zimmer bestellen.
 Informationen: Fahrkartenbureau—Bäderabteilung, Budapest, V., Vigadó-ter 1, oder unmittelbar Bäderektion, Trencianske-Teplice.

Sanatorium Dr. Schweinburg
 ZUCKMANTEL, SCHLESSEN.
 Für sämtliche modernen Heilbehelfe bestens eingerichtete Anstalt. — Vornehmer Aufenthalt. — Herrliche Lage. Ganzjährig geöffnet.

Zürich, 18. März. (Bud. Kor.) Italienische Blätter veröffentlichen Meldungen aus Buccari, wonach aus Fiume und Zuzal massenhaft Flüchtlinge dort eintreffen. Die italienische Presse stellt fest, daß die Ereignisse in Fiume durch einige nationalistische Organisationen von Triest geleitet werden. Die Faschisten haben neue Pläne und es seien Überraschungen zu erwarten.

Paris, 18. März. Giornale d'Italia erfährt, daß der kommandierende General in Triest Auftrag erhalten hat, in Fiume die Ordnung wiederherzustellen. (UAB)

Ein russischer Frontbericht.

Moskau, 18. März. (Frontbericht der nationalrevolutionären Armee vom 13. d.) An der Front Zusammenstöße der Aufklärungstruppen. Der Gegner hat starke Kräfte an der Jman-Stellung konzentriert. Wir haben die Ausweichungsstelle Eberhardt besetzt. Freischärler haben im Rücken des Feindes die von den Japanern geschützte Ausweichungsstelle Kipovisowo bei Grodetowo besetzt. Die Meschulower haben in Wladimostok eine Schutzgarde gebildet. Laut Meldung der japanischen Telegraphen-Agentur wurde General Poljakow in Kamischama von mehreren ermordet. (UAB)

Eine Rede Lord Derbys.

London, 18. März. Lord Derby nahm in einer gestern gehaltenen Rede Bezug auf seine Weigerung, das Staatssekretariat für Indien zu übernehmen. Er wandte sich nachdrücklich gegen die Behauptung, daß er sich nicht auf ein sinkendes Schiff begeben wolle. Er gab zu, daß Unstimmigkeiten zwischen der Regierung und ihm selbst über die Frage der auswärtigen Politik bestehen, sprach aber die Hoffnung aus, daß diese Unstimmigkeiten bald nicht mehr vorhanden sein würden. Der einzige Grund für seine Ablehnung sei seine Ansicht gewesen, daß er seiner Partei und damit dem Lande besser außerhalb als innerhalb der Regierung dienen könne. Lord Derby hob hervor, Chamberlain reaktivste, für die nächsten Wahlen als Führer der Konservativen ein Programm zu entwerfen und die Konservativen um ihre Unterstützung zu ersuchen. Derby sagte weiter, er sei sicher, daß er in der Lage sein werde, dieses Programm zu unterstützen. In der Zwischenzeit werde er seine konservativen Führer unterstützen, ob sie sich im Kabinett befinden, wie Chamberlain, oder außerhalb, wie Palfreys, und wenn es bei den Wahlen nicht konservativ gäbe, die zu der Ansicht kämen, daß sie das Programm Chamberlains unterschreiben könnten, so würde er auch diese unterstützen und diese Unterstützung begrüßen. (UAB)

Volkswirtschaft.

(Das Märchen von der Dollarleihe.) Die Wiener Zeitungen veröffentlichen die Nachricht, die auch in alle Welt telegraphiert wurde, daß Amerika dem österreichischen Staate einen Kredit von 50 Millionen Dollar bewilligt habe, der erst nach 26 Jahren getilgt werden soll. (50 Millionen Dollar machen bei dem heutigen Kurs circa 365 Milliarden österreichische Kronen aus.) Wie nun aus Chicago und Paris gemeldet wird, ist an der ganzen Nachricht kein wahres Wort; man glaubt es mit einfachen Börsenmanövern zu tun zu haben und meint, die Wiener Börsenleute scheinen zielbewußt falsche Nachrichten über die Kreditgewährungen an Oesterreich in die Welt zu setzen. Amerika habe Oesterreich nicht nur keinen Kredit in Aussicht gestellt, sondern diesbezüglich nicht einmal Verhandlungen gepflogen. — Der Bud. Kor. telegraphiert man aus Wien: Die Wiener Abendblätter geben ohne Unterschied der Parteilichkeit der schweren Enttäuschung Oesterreichs Ausdruck, welche als Folge der

falschen Nachricht aus Amerika über eine Dollarleihe nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen Kreise ernstlich bedrückt.

So schreibt die Neue Freie Presse u. a.: Wie in informierten Kreisen mitgeteilt wird, war hier zwar seit einiger Zeit nicht unbekannt, daß eine energische Aktion im Interesse Oesterreichs in Amerika geplant wird, allein die besondere Schnelligkeit, mit der die vor einigen Tagen aus Washington gemeldete Resolution bezüglich der an Oesterreich zu gewährenden 50 Millionen Dollarleihe im amerikanischen Senat beschlossen wurde, hat dem Kenner der einschlägigen Verhältnisse doch einige Überraschungen bereitet. Amerika bezieht sich erfahrungsgemäß unter normalen Umständen bei Maßnahmen, die durch die gelegentlichen Körperlichkeiten zu geben haben, nicht allzu sehr. Man hofft nunmehr, daß eine Anregung des Senats sich in demselben Tempo auch bei den übrigen legislativen Institutionen vollziehen wird, so daß sich nicht auch in diesem Fall, wie schon häufig vorher, in der Kreditfrage die für Oesterreich so folgenschwere Enttäuschung früher Hoffnungen einstellen. Die leider allzu häufige Enttäuschung Oesterreichs in ihrer Rückwirkung auf die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Landes wird von unserem diplomatischen Gewährsmann als verhängnisvollstes Element in der jüngsten Entwicklungsgeschichte der schwergeprüften Republik empfunden und auch die Aufmerksamkeit des maßgebenden Auslandes wurde auf die unausweichliche Notwendigkeit gelenkt, das Volk von Oesterreich vor weiteren ähnlichen Enttäuschungen möglichst zu bewahren.

(Der Kurs der ungarischen Krone in Zürich) hat heute keine Veränderung erfahren und schloß nach dem Eröffnungskurs von 0.621, wie gestern mit 0.63. Die Devisen Berlin wird mit 1.83, Wien mit 0.07, gemeldet. Im hiesigen privaten Verkehr ging die Eröffnung bei fester Tendenz vor sich und stiegen Dollar bis 823, fielen aber wieder bis 815 zurück. Mark notierten 292-297, Sokol 1400-1390, Lei 596-600, Dinar 960. Von Devisen wurden gehandelt Wien 10 1/2-10 3/4, Agrar 240-275, Mailand 41-43 1/2, Paris 73-73 1/2. — Der Effektenmarkt war fest. — In Wien wurde die ungarische Krone mit 8.80 gehandelt, in Köln hat sie sich auf 35.05 erhöht; in Berlin notierte die Budapest Devisen 33 1/2.

(Die Wiedergutmachung.) Die volkswirtschaftliche Sektion des Landes-Agrarvereins wählte in ihrer heutigen konstituierenden Sitzung den Grafen Johann Hadik zum Präsidenten. Hierauf referierte Edmund v. Millás über die Verhandlungen, die er gemeinsam mit dem Ministerialrat Ernst Barcza in Angelegenheit der Wiedergutmachung in Paris geführt hat. Er legte dar, daß die Forderungen der Entente auf falsche Daten basiert haben, die richtigzustellen gelungen sei. Hierauf erbrachte er den Nachweis, daß Ungarn keine entbehrlichen Ueberflüssiges besitzt. Der Viehexport diene nur dem Zweck, um dafür Importwaren einzutauschen. Nachdem Graf Ladislaus Sontssich, Ignaz Darányi, Dr. Johann Gaál, Johann Regl, Elemér Staub und Friedrich Dörny zur Sache gesprochen hatten, wurde als Beschluß ausgesprochen, daß der Landes-Agrarverein gegen die auf die Viehlieferung bezüglichen Forderungen der Entente protestiere, da deren Erfüllung den wirtschaftlichen Ruin des Landes herbeiführen würde.

(Eine Reparationsanleihe für Deutschland.) Aus Paris telegraphiert man der Bud. Kor.: Newyork Herald zufolge beschloß die Reparationskommission, Deutschland zu gestatten, daß es eine Reparationsanleihe von sechs Milliarden Goldmark zu 7 Prozent aufnehme. Die Anleihe soll durch die deutschen Bergwerke garantiert werden. Von diesen sechs Milliarden soll Deutschland 20 Prozent für die Verbesserung seines Staatshaushaltes behalten dürfen. — Cablogramme bringen Einzelheiten über die gestrigen Verhandlungen der Wiedergutmachungskommission. Darin heißt es u. a., die Wiedergutmachungskommission hat sich auf den Grundsatz des Moratoriums für Deutschland geeinigt, aber über die Grundlage sei man noch nicht zur Übereinstimmung gelangt. Während Italien und England die Zahlung auf 500 Millionen Goldmark festgesetzt haben wollen, sind die Franzosen und Belgier für 750 Millionen Goldmark. Man wird sich wahrscheinlich auf etwa 600 Millionen einigen.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Der Banknotenumsatz in Oesterreich hat in der dritten Februarwoche wieder um 5.9 Milliarden zugenommen und betrug am 21. Februar 244.6 Milliarden. Die Inanspruchnahme seitens der Regierung betrug in der genannten Woche 9.3 Milliarden. — Die Steinkohlenförderung in Preußen im Jahre 1921 betrug 131.363,776 Tonnen gegen 127.036,799 Tonnen im Jahre 1920. Die Braunkohlenförderung stieg von 91.969,783 Tonnen im Jahre 1920 auf 101.258,001 Tonnen im Jahre 1921. — Die neue niederländische Staatsanleihe von 75 Millionen Gulden ist seitens des Publikums mehrmals überzeichnet worden. — Wie aus Rom gemeldet wird, wurden die großen Garbereien Gian Domenico Marchi in Bassia mit zehn Millionen Lire Passiven insolvent. — Das Bauhaus Buchler in Karlsruhe i. Baden hat mit Passiven in der Höhe von circa 4 Millionen Mark seine Zahlungen eingestellt. Der Inhaber des Bankgeschäftes, der 24jährige Erich Buchler ist

flüchtig. Die Geschädigten sind zum größten Teil kleinere Leute.

(Kreditangebote an Tschechien.) Aus Prag telegraphiert man: Die Narodni Listy melden, liegt seitens der Vereinigten Staaten ein Kreditangebot an Tschechien von 25 Millionen Dollars vor. Weitere Kreditangebote seien aus der Schweiz und aus Holland eingetroffen.

(Ungarische Gummiwarenfabriks-Aktiengesellschaft.) Die heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Hugo Marcus abgehaltene Generalversammlung hat die Dividende mit 50 Prozent = 100 S. (gegen 30 Prozent = 60 S. im Vorjahr) festgesetzt.

(Der Verein der Sparfassen und Banken [Lebe]) hielt unter dem Vorsitz des Generaldirektors Julius v. Waldner eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende mit warmen Worten der Verdienste gedachte, welche sich der Präsident der Kommerzialbank Philipp Weiss während seiner vierzigjährigen Tätigkeit um die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens erworb. Die Versammelten beschloßen, Weiss zu begrüßen und seine Verdienste protokolllarisch zu verzeichnen. Im Auftrage der Lebe erschien heute unter Führung Dr. Ferdinand Scherzmanns eine Deputation bei Philipp Weiss, um ihm den Protokollauszug feierlich zu überreichen. — In derselben Sitzung wurden der Sozialen Missionsgesellschaft 1 Mill. und der Ungarischen Auswärtigen Gesellschaft 250,000 Kronen votiert.

(Vermögensablösung nach ausländischen Effekten.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die vom Finanzministerium zusammengestellte fünfte und sechste Liste ausländischer Wertpapiere mit dem als Wert vom 20. Dezember 1920 bei der Veranlagung der Vermögensablösung anzunehmenden Betrag. Die Listen behandeln 133 Aktien und 113 Schuldverschreibungen verschiedener Ursprungs. Das künftige Effekt in der Liste ist die österreichische Kriegsanleihe mit 64 S., das meiste eine Adalatolie mit 1.457,750 S.

(Das französisch-deutsche Vierzehnerabkommen.) Aus Paris telegraphiert man: Esjo de Paris hat heute den Zweck und den Inhalt des neuen französisch-deutschen Vierzehnerabkommens nach dem System Benelux aus einander, das an die Stelle des Systems des Wiesbadener Abkommens treten soll. Das Feststellungsverfahren sei sehr einfach: Der französische Beschädigte und der deutsche Verkäufer würden die Bedingungen des Verkaufes wie bei einem einfachen Handelsgeschäfte vereinbaren. Die deutsche Regierung stelle auf den Namen des deutschen Lieferanten einen Scheck aus, der dem vollen Barwert entspricht. Dieser Scheck würde dann der Reparationskommission übermittleit werden und von da aus an den französischen Käufer gehen, der ihn seinerseits wieder an den deutschen Lieferanten bei der Lieferung abgeben würde. Es sei bestimmt worden, daß die französische Regierung nicht einzuschreiten habe, damit die Beziehungen sich nicht auf einzelne Gebiete konzentrieren. Die Berechtigung würde nach dem freien Spiel des Angebots erfolgen. Das sei eine Bürgschaft, die Deutschland zu verlangen das Recht habe. Bestimmte Produkte, wie Holz und Zement, die in großen Mengen bezogen werden müßten, blieben außerhalb des Vertrages, der zur Anwendung gelangen soll.

(Der italienische Kredit an Oesterreich.) Aus Wien telegraphiert man: Nach einer Information des Neuen Wiener Abendblattes ist der Wiener italienische Gesandte heute aus Rom zurückgekehrt, wo er mit seiner Regierung die Einzelheiten über die Gewährung eines Kredites von 70 Millionen Lire an Oesterreich erörterte. In Wiener Entenkreisen wird erzählt, daß die italienische Regierung die Absicht hat, für das Darlehen eine Sicherstellung zu verlangen, die in einer Verpfändung der österreichischen Wasserkräfte bestehen soll.

Table with exchange rates for various cities: Berlin, Zürich, London, etc.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheiß Egon Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheiß. Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt.

Advertisement for Déli Vaspálya Társaság. 13522/1921. sz. HIRDETMENY. Folyó évi március hó 27-én és a szűkéshez képest a következő munkanapokon mindenkor d. e. 9 óráig kezdődőleg Budapest állomásunk teheráraktárában, az erre vonatkozó határozmányok alapján, a felés és kézbesítetelen árutak d. fogjuk áruvezetni. A venni szándékozók at az árveréshez ezennel meghívjuk. Budapest, 1922 március hó. Az üzletigazgatósg.

Advertisement for Férjhez adunk minden leányt. monó leányok épny mint férjhez aszonyok szeretik a fiatalos ide archört. Ez könnyen elérheti mindenki, ha valaki DIANA arckremet, pudert és szappant használ. E világhírű készítményhez nem adunk semmitéle mérges vagy ártalmas anyagot s mégis tökéletes hatást érnek el vele. Nagyon is érthető tehát, hogy minden nő csak ezeket a csodaszereket kéri a gyógyszertárban és piperezletben. Mindenki, aki csak egyszer használta, saját jószántából figyelmeztet minden leányt és aszonyt, hogy ő is vegyen belőle. — A valódi DIANA-krem, pudor és szappan mindenütt kapható.

Allerlei.

Wann werden die meisten Frauen Witwen? In den Jahresberichten der Krupp'schen Arbeiter- und Verbandskassen in Essen finden sich mancherlei sehr lehrreiche Zahlen, so zum Beispiel eine Statistik der eine Pension bezehenden Witwen nach ihrem Lebensalter geordnet (letzteres berechnet nach dem Zeitpunkt, wo jede einzelne Witwe wurde). Die höchste Zahl der Witwen entfällt auf die Altersgruppen 45 bis 50 und 50 bis 55 Jahre, nämlich 453 und 452. Dann folgen ungefähr in gleicher Stärke (330 und 323) die Altersgruppen von 55 bis 60 und von 60 bis 65 Jahren und mit einer etwas geringeren Zahl (304) die Gruppe von 60 bis 65 Jahren. Die übrigen Gruppen weisen wesentlich geringere Zahlen auf. Die Extreme sind: 15 Frauen wurden schon mit 25 bis 30 Jahren Witwen, dagegen zwei erst zwischen 85 und 90 Jahren! Uebrigens mußte die Krupp'sche Arbeiterkasse gegen ein ganz eigenartiges Verfahren eine Abwehrmaßregel ergreifen. Manche Mädchen heirateten ganz ältere Arbeiter, weil sie hofften, dann bald in den Besitz einer Witwenpension zu gelangen. Aus diesem Grund hat die Kasse bestimmt, daß Witwen, die mehr als 20 Jahre jünger sind als ihre Ehemänner, und die Witwen der Männer, die bei Eingehung der Ehe mehr als 55 Jahre alt waren, nur die Hälfte der Pension erhalten, die ihnen sonst zustehen würde.

(Eine europäische Dase in der Mongolei.) Einige Reisende, die von der Provinz Kansu nach Peking zurückkehren, haben dort mitgeteilt, daß einige Europäer in der mongolischen Wüste einen eigenartigen Staat gegründet haben und aus der unfruchtbaren Wüste eine reich kultivierte Ebene schaffen. Wie der Peking Leader nach diesen Erzählungen mitteilt, hießen die Reisenden in der Nähe der Quellen des Gelben Flusses auf mongolischem Gebiet mitten in der weiten Wüste plötzlich auf eine Stadt, in der sich verschiedene europäische Bauten

erhoben. Sie fanden, daß sie in einer christlichen Ansiedlung waren, die von einem Belgier begründet war, dessen wahrer Name unbekannt ist und der sich jetzt Min Yu-Sching nennt. Es scheint, daß Min Yu-Sching das ganze weite Gebiet vor einigen Jahren kaufte und hier einen neuen Staat begründete. Er lud Chinesen zur Besiedlung ein und lehrte sie die modernen Formen des Ackerbaues und der Bewässerung. Allmählich kamen immer mehr Zuwanderer, darunter auch verschiedene Europäer, so daß jetzt diese europäische Dase in der Mongolei etwa 2500 Familien zählt, darunter vier belgische, vier französische, acht holländische und zwei englische. Die Ansiedlung wird von einem Vorstand regiert, den alle wählten. Chinesen und Mongolen dürfen an der Regierung nicht teilnehmen. Die Verwaltung soll vortrefflich sein. Die Chinesen nennen diese durch europäische Kultur geschaffene Dase die „Blume der Wüste“.

(Doppeltes Leichenbegängnis.) Der italienische Sozialist Luigi Gatta war kürzlich auf einem Ball verunglückt, indem er sich beim Tanzen an einem ungesicherten Tisch tödlich verwundete. Um seine Leiche hatte sich nun zwischen seinen Parteigenossen, die ein Begräbnis mit Entfaltung von roten Fahnen und Begleitung einer Arbeiterkapelle wünschten, und der Familie und dem Kreis, der sich weiter, an einer Beerdigung, wie sie die Sozialisten wollten, teilzunehmen, ein heftiger Streit entsponnen. Durch Vermittlung der Polizei kam schließlich ein Vergleich auf folgender Grundlage zustande: die Sozialisten sollten zunächst mit der Fahne und der Musikkapelle die Leiche nach dem Friedhof begleiten; später sollte dann der Sarg von der Geistlichkeit und der Familie vom Kirchhof nach der Kirche wieder zurückgeführt werden, um nach der Abhaltung der kirchlichen Leichenfeier dann endgültig auf dem Kirchhof beigesetzt zu werden. Und so geschah es denn auch.

(Ein 16jähriges Musikgenie.) Der jüngste Studierende der Londoner musikalischen Akademie ist ein ehemaliger Zeitungsjunge Ben Loban aus Winnipeg,

heute 16 Jahre alt. Er hatte das Glück, einen Lehrer zu finden, der umsonst seine Ausbildung vornahm, verdiente dann in einem Lichtbildtheater als Geiger sein Brot, bis er eine silberne Medaille und ein Stipendium erhielt, das ihm jetzt ein zweijähriges Studium an der Londoner Akademie ermöglicht.

(Aus dem Kaufmannsleben.) Der Chef ließ den neuen Korrespondenten kommen und fuhr ihn an: „Guten Sie, Herr Schulze, dieser Brief hier, der ist vollkommen unbrauchbar; so kann man nicht an die Kunden schreiben. Ich wünsche, daß alle Briefe so geschrieben werden, daß sie jeder Idiot versteht.“ — „Bitte sehr, Herr Direktor,“ sagt der neue Korrespondent, „was verstehen Sie nicht?“

(Fech.) In einer Gesellschaft prokt Frau Meier mit ihrem Schmutz. Da ein bekannter Juwelier anwesend ist, hält sie ihm ihre fette Hand, mit einem riesigen grünen Stein geschmückt, hin und sagt furchtbar fest: „Ach, sagen Sie, wie wird das eigentlich ausgesprochen — Smaragd oder Smaragd?“ — Der Fachmann, ein alter Herr, setzt einen Augenblick den Kneifer auf, nimmt ihn noch einem Blick auf die Hand wieder ab und sagt trocken: „Die richtige Aussprache ist Glas!“

(Die Frage.) „Vater, ich bin gestern über den Friedhof gegangen und habe mir alle Inschriften auf den Grabsteinen angesehen. Nun möchte ich bloß wissen, wo liegen eigentlich die schlechten Menschen begraben?“

(Fech.) Schneider: „Jetzt lauf ich ein halbes Jahr die vier Treppen herauf mit der Rechnung, Herr Bummel, das wird mir allem Mann allmählich zuviel.“ — Student: „Glaube ich Ihnen, Herr Zwirn, habe schon Abhilfe geschafft, ich ziehe nächsten Monat ins Parterre!“

(Kaufmännisch.) Gefängniswärter: „Ihre Strafe ist abgelaufen. Sie sind entlassen.“ — Erbsüßling: „Kann ich bei der Bitterung nicht noch vierzehn Tage dableiben? Sie schreiben dann die Zeit meinem Konto gut.“

(Freundinnen.) „Hast du gehört, Elli ist verlobt — endlich.“ — „Wer ist denn der Glückliche?“ — „Ihr Vater.“

Der Schiffbruch.

Roman von Rabindranath Tagore.

— Aber, Väterchen, du bist ja gar nichts zu deinem Tee! rief Gennalini, ohne die Tasse zu berühren. Willst du etwas nehmen?

Annada Babus Stimme und Hände zitterten, als er erwiderte:

— Glaub mir, mein Liebling, wenn ich versuchte, etwas zu essen, mir bliebe der Bissen im Halse stecken. Ich versuche schon lange Zeit, Dschogendra Ungezogenheit schweigend zu ertragen, und ich bin so erregt, daß, wenn ich jetzt in diesem Augenblick etwas sagte, es mir nochher leid sein würde.

Gennalini stand auf und trat hinter ihres Vaters Stuhl.

— Sei nicht böse, Väterchen, sagte sie leise. Es war von Dschogendra gut gemeint, daß er mir den Tee einsetzte. Komm, du mußt etwas nehmen. Ich weiß, der Tee bekommt dir nicht, wenn du nicht etwas dazu isst. Und sie holte einen Teller mit Kuchen und stellte ihn vor ihn hin.

Annada fing an sehr langsam zu essen.

Gennalini ging zu ihrem Platz zurück und war im Begriff, aus der Tasse zu trinken, die Dschogendra ihr eingeschenkt hatte, als Afschay aufsprang und rief:

— Ach, bitte! geben Sie mir diese Tasse! Ich habe meine ausgerunken.

Dschogendra stand auf und nahm Gennalini die Tasse ab, dann wandte er sich an seinen Vater:

— Es tut mir leid, verzeih mir, bitte!

Annada beherrschte seine Stimme nicht genug, um zu antworten, und die Tränen traten ihm in die Augen. Dschogendra und Afschay gingen leise hinaus. In der folgenden Nacht hatte er einen Anfall von heftigen Schmerzen. Der Arzt wurde gerufen und stellte eine innere Entzündung fest; er müsse ein Jahr oder wenigstens sechs Monate in starker Luft landeinwärts sich aufhalten, um seine Gesundheit ganz wiederherzustellen.

— Hm, sagte der alte Herr, als der Schmerz etwas nachließ und der Doktor fort war, laß uns nach Benares gehen und dort eine Zeitlang bleiben. Derselbe Gedanke war gleichzeitig auch Gennalini gekommen.

Zeit Kalinatschas Abreise hatte sie gefühlt, wie ihre religiöser Eifer schwächer wurde. Solange er da war, hatte sie in ihrer Kasteiung einen nie versagenden Trost gefunden, und die stete Frömmigkeit und stille Güte, die aus seinem Gesicht leuchtete, hatte ihr, sozusagen, ihren Glauben befestigt.

In seiner Abwesenheit jedoch ermattete ihr Eifer, obwohl sie an dem Tage nach seiner Abreise ihre Reigungen tapfer bekämpft und versucht hatte, seine Vorschriften mit verdoppelter Strenge zu befolgen.

Am Leertisch hatte sie sich bemüht, Gastfreundschaft zu üben, aber es hatte wie eine Last auf ihrem Herzen gelegen, und der Schmerz der alten Erinnerungen machte sich in noch fürchterlicherer Gestalt wieder geltend. Daher kam der Vorschlag ihres Vaters ihr sehr gelegen, und sie ging mit Eifer darauf ein.

— Ja, Väterchen, laß uns dahin gehen! rief sie.

Als Dschogendra am folgenden Tage die eiligen Vorbereitungen sah, fragte er, was los sei, und sein Vater teilte ihm mit, daß er und Gennalini landeinwärts reisen wollten.

— Wohin? fragte Dschogendra.

— Wir wollen erst etwas umherreisen, bevor wir uns irgendwo niederlassen.

— Schade, daß ich nicht mit euch kommen kann, sagte Dschogendra, ich habe meine Bewerbung um die Direktorstelle eingeschickt und warte auf Antwort.

Ramesch kehrte früh am Morgen von Allahabad nach Ghazipur zurück. Die Straßen waren fast leer, und es war, als ob die Bäume am Wege sich in der scharfen Kälte frostig in ihr Laubgewand verkrüppelten. Ein weißer Nebel lag über jedes Dorf gebreitet, wie eine Schwannmutter, die über ihren Eiern brütet. Als Ramesch, in seinem weiten Mantel gehüllt, die einsame Straße zu seinem Landhause entlang fuhr, empfand er nichts, als das heftige Pochen seines Herzens.

Er ließ den Wagen am Tore halten und stieg ab; Kamala mußte das Geräusch der Räder gehört haben und würde ihn gewiß auf der Veranda erwarten. Er hatte von Allahabad ein kostbares Halsband mitgebracht, das er ihr bei der Begrüßung selbst umlegen wollte, er nahm jetzt das Ei mit dem Schmuckstück aus der geräumigen Tasche seines Ueberrockes. Als er sich jedoch dem Hause näherte, fand er die Türen alle geschlossen und den Diener Bischan friedlich schlummernd auf der Veranda. Er stand einen Augenblick enttäuscht, dann rief er Bischan laut beim Namen, in der Hoffnung, daß der Ruf noch einen anderen Schläfer drinnen aufwecken würde. Das war ein kalter Willkommen für einen, den die freudige Erwartung die halbe Nacht wach gehalten hatte! Auch wiederholtes Rufen weckte Bischan nicht auf, und Ramesch mußte ihn schließlich wachrütteln. Der Diener richtete sich auf und sah ein paar Sekunden verwirrt um sich.

— Ist deine Herrin zu Hause? fragte Ramesch.

Bischan stierte noch einen Augenblick verständnislos, dann begriff er plötzlich.

— Ja, sie ist zu Hause, murmelte er schläfrig und schickte sich aufs neue zum Schlafen an.

Die Tür ließ sich aufstoßen. Ramesch trat ein und blühte in jedes Zimmer, aber niemand war da.

Er rief „Kamala!“, doch es kam keine Antwort. Er ging durch den Garten bis unten an den Paternosterbaum, er durchsuchte die Küche, die Räume für die Diensthuten, die Ställe, aber Kamala war nirgends zu finden.

Inzwischen war die Sonne aufgegangen, die Krähen hatten zu krächzen begonnen und ein paar Dorfmadchen kamen mit ihrem Krug auf dem Kopf, um Wasser aus dem Brunnen zu holen.

Auf einem Hof auf der anderen Seite der Straße waren Dorffrauen beim Weizenmahlen und begleiteten ihre Arbeit mit schrillen, müßigen Gesang.

Als Ramesch zum Hause zurückkehrte, fand er Bischan wieder in tiefem Schlummer. Wie er sich niederbeugte und den Schlafenden heftig schüttelte, bemerkte er, daß sein Atem stark nach Branntwein roch.

— Wo ist deine Herrin? fragte Ramesch.

— Aber sie ist doch im Hause.

— Unfinn, dort ist sie nicht.

— Sie kam aber doch gestern hieher.

— Wohin ging sie dann?

Bischan starrte nur verständnislos. In diesem Augenblick erschien Umesh, prächtig aufgeputzt mit Kamalats Festgewand, die Augen von der schlaflosen Nacht gerötet.

— Wo ist Mütterchen, Umesh? fragte sein Herr.

— Sie ist hier, seit gestern.

— Wo bist du gewesen?

— Mütterchen schickte mich zu Sidhus, um die Aufführung zu sehen.

— Darf ich um mein Jahrgeld bitten, Herr? mischte sich hier der Kutscher ein.

Ramesch sprang in den Wagen und fuhr geradewegs nach dem Hause Ischakrabartis. Dort war alles in Aufregung, und sein erster Gedanke war, daß Kamala krank geworden sei. Aber man teilte ihm mit, daß Ami am Abend vorher plötzlich angefangen hatte zu schreien, zum großen Schrecken des ganzen Hauses. Die ganze Nacht waren alle um sie beschäftigt gewesen, und niemand hatte ein Auge zugehauen. Ramesch schloß nun, daß man Kamala zur Pflege des kranken Kindes herbeigerufen hätte.

Jetzt kam Umesh vor dem Landhause an. Der Knabe hatte freien Zutritt zum Zenana, und Sailadscha hielt viel von ihm.

Zu ihrem Erstaunen fragte er sie, wo Kamala sei.

— Aber, mein Gott, du gingst doch gestern mit ihr nach eurem Häuschen! sagte Sailadscha. Ich wollte gestern Abend Larischminia zu ihr schicken, doch sie konnte wegen Amis Krankheit nicht abkommen.

— Und jetzt ist sie nicht hier? stöhnte Umesh.

— Was meinst du denn? fuhr ihn Saila an. Wo bist du denn die ganze Nacht gewesen?

— Mütterchen wollte mich nicht dableiben lassen. Als sie zum Häuschen kam, schickte sie mich zu Sidhus, ich sollte die Aufführung sehen.

— Ruf meinen Mann, aber schnell! Denk nur! rief sie, als Bipin erschien, es ist etwas Schreckliches passiert!

Bipin erblähte.

— Was ist es? rief er angstvoll.

— Kamala ist gestern nach ihrem Häuschen gegangen, und jetzt können sie sie dort nicht finden.

— Ist sie gestern Abend nicht hierher gekommen?

— Bewahre! Ich wollte nach ihr schicken, als Ami krank wurde, aber ich hatte niemanden, den ich solange entbehren konnte. Ist Ramesch Babu hierhergekommen?

— Ich denke mir, als er sie dort nicht fand, nahm er an, daß sie hier sei. Ja, er ist hier im Hause.

— Geh sofort mit ihm und such nach ihr!

Bipin und Ramesch fuhren sogleich nach dem Landhause und nahmen Bischan wieder vor. Ihren gemeinsamen Bemühungen gelang es, folgenden dürftigen Bericht aus ihm herauszubringen: Am späten Nachmittag war Kamala allein nach dem Fluß zu gegangen. Bischan hatte ihr angeboten, sie zu begleiten, doch sie hatte seine Begleitung abgelehnt und ihm eine Rupie gegeben. Er zeigte ihnen, welchen Weg Kamala eingeschlagen, als sie zum Ganges ging.

Diesen Weg, der zwischen den taubedeckten Weizenfeldern hindurchführte, gingen nun Ramesch, Bipin und Umesh, um Kamala zu suchen, wobei Umeshs wild umherirrende Blicke denen einer Lögerin gleichen, der man ihre Jungen geraubt hat.

Oben am Uferand machten sie halt; sie hatten hier einen freien Ausblick über die ganze weite Sandfläche, die in der Morgensonne schimmerte. Kein Mensch war zu sehen. Umesh rief laut:

— Mütterchen, wo sind Sie?

Aber es kam keine andere Antwort als die des Echo's, das die Worte von dem gegenüberliegenden hohen Ufer über den breiten Fluß zurückwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház
A vajda tornya.
Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház.
D. u. fél 3 Himfy dalai.
Este 7 órákor.

Városi Színház.
Délután 3 Sevillai borbély.
Este 7 1/2 órákor.

Király Színház.
Délután 3 órákor
A hollandi menyecske.
Este fél 8 Babavásár.

Magyar Színház.
Délután 3 A kis lord.
Este 7 1/2 II. Lajos király.

Andrássy-uti Színház.
Délután 8 1/2 és este 8 órákor
Tatárka, Daljáték, Oxfordi herceg.

Belvárosi Színház.
Délután 3 Mámor.
Este 7 1/2 Aranyhalász.

Blaha Lujza-Színház
Délután 3 és este fél 8
F. I. S.

Várszínház.
Délután 3 Második Miska.
Este 7 órákor Ördög báró.

Kisfaludi Színház.
D. u. 3 Kornevillai harangok
Este 7 órákor Csodagyerekek.

EST-MOZI.
IV., Irányi-utca 21. szám.

Lucifer.
Dramai költemény 2 részben.
Mind a két rész egyszerre.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.
VII., Rákóczi-ut 70.

Uj műsor.

HELIKON.
IV., Eskü-tér.

A gancsnélküli lovag.
Kalendárium.

Mozgóképek-Otthon.
Terezy-körút 23. Telefon 182-82.

A szalonfegyenc.
Kalendárium.

Téves kapcsolás.
Burlasz 2 felvonásban.

ODEON.
Rottenbiller-u. 37. Tel. J. 2-63.

Szókimondó asszonyság
Színmű 5 felvonásban.

OMNIA.
A gancsnélküli lovag.
Kalendárium.

Houdini,
III. rész.
Előadások: 4, 7/6, 1/8 és 1/10.

Orient-Mozgó.
VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87.

Jövendő fátyla.
5 felvonásban.

A borzalmak éjszakája.
Történet 5 felvonásban.

PHÖNIX-MOZI
VII., Rákóczi-ut 68.

Karneval gyermeke.
Parsangi történet.

A velencei mómor.

Renaissance-Mozgó
VI., Nagymező-utca 22/24.

Hindu siremlék.
I. rész.
Előadások 1/5, 10 órákor.

Royal-Apollo.
Az élet komédiája.
A főszerepben: Psländer.

Primerose.
Amerikai színmű.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

TIVOLI.
VI., Nagymező-utca 8. szám.

A borzalmak perce.
Detektív-történet 6 felvonásban.

A villamos pénzszekrény.
Vígjáték 2 felvonásban.

URANIA.
A nők barátja.
Egy házasság regénye filmen.

Vígyszínház.
Délután 3 Talfun.
Este 7 1/2 Aranyborjú.

Renaissance-Színház.
A jó fu.
Kezdeté 7 órákor.

KAMARA
-Mozgófényképszínház-
(Hungária-fürdő palotájában)
Dohány-utca 42. Nyár-u. sarok.

A granadai nász.
Az elátkozott.
Előadások 7/4, 7/6, 1/8, 1/10.

Fővárosi Orfeum.
Heute, Sonntag,
1/4 Uhr nachmittag

Jugend-Vorstellung
mit Auftreten der 12jährigen
Tanzkünstlerin

Oly Sparber.
Die Abendvorstellung beginnt
um 1/8 Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum
Telefon: József 121-68.

Ma 2 előadás.
Délután 1/4 és este 1/8 órákor

A mozibolond.
Karinthy-Willy Engel-Berger.
Filmoperettje

és a szenzációs
márciusi műsor.

Kis Komédia.
VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22.

ROTT és STEINHARDT
Minden este

Marcia apja
és
Der wilde Mann.
Kezdeté 7/8 órákor.

Wochenspielplan der Theater:

Magyar kir. Operaház.
Dienstag „Tannhäuser“, Mittwoch
„Lakmé“, Donnerstag „Bajazok“,
Freitag „Faust“, Samstag „A vajda tornya“,
Sonntag „Bolygó hollandi“.

Nemzeti Színház.
Montag, Mittwoch und Samstag
abends „Karneval“, Dienstag „Az ember tragédiája“,
Donnerstag „IV. Henrik“, Freitag „Szentiványi álom“,
Samstag nachm. „Othou“, Sonntag nachm. „Vihar“,
abends „Danton“.

Várszínház.
Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag
abends „Aranyborjú“, Dienstag „Csodagyerekek“,
Donnerstag „Osztrigás Mici“,
Samstag „Sarga keztyű“ (7 Uhr),
„Teknősbéka“ (10 Uhr),
Sonntag nachm. „Az ördög“.

Renaissance Színház.
Jeden Abend „A jó fu“.

Városi Színház.
Montag „Pillangókisasszony“,
Dienstag, Mittwoch und Samstag
abends „Hamburgi menyasszony“,
Donnerstag Hoffmann meséi,
Samstag nachm. „Trubadur“,
Sonntag nachm. „Cigánybáró“,
abends „Ave Maria“,
„Parsztbeestüte“.

Magyar Színház.
Montag, Mittwoch und Samstag
abends „Színház“,
Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag
abends „János vitéz“,
Sonntag nachm. „Hollandi menyecske“,
„A rakit“.

Király Színház.
Jeden Abend „Babavásár“,
Samstag nachm. „János vitéz“,
Sonntag nachm. „Hollandi menyecske“.

Blaha Lujza Színház.
Jeden Abend „F. I. S.“,
Samstag und Sonntag nachm. „F. I. S.“.

Andrássy-uti Színház.
Jeden Abend Samstag und Sonntag
nachm. „Tatárka“.

Belvárosi Színház.
Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag
abends „Aranyhalász“,
Dienstag, Donnerstag und Samstag
abends „A gazdag lány“,
Samstag nachm. „A buta ember“,
Sonntag nachm. „A gazdag lány“.

Várszínház.
Montag „Gyurkovics lányok“,
Dienstag und Sonntag
abends „Luxemburg grófia“,
Mittwoch und Sonntag
nachm. „Ördög báró“,
Donnerstag und Samstag
abends „Leányvásár“,
Freitag „József“,
Samstag nachm. „Elnémult harangok“.

MÖBEL, TEPPICHE
Bürgerliche und Herrschaftliche
möbel, große Auswahl;
günstige Preise.
Baross-utca 9. Gáspár. 12755

Amerikan. Schreibröhre,
Jantent, Redergarnitur billig zu
verkaufen.
Lázárgasse drei. 18480

Vas-, rezbutor, gvermek-
ágyak, gyermekkoszik,
sodronyágybetegetek legolesobb
gyári áron szállít.
Javitás,
fényvezést vállal.
Klein Gyula és Társa,
vasbutorgyára,
Dob-utca 58, Erzsébet-körút
mellett.
Telefon: József 181-98. 18189

Teppiche, Battadecken,
Matrasen,
Überwürfe im
Gegenheitsverkauf.
Király-
utca 32, im Hofe rechts. 15022

KAUF, VERKAUF
Käufliche Zahne bis 120 Mr.
Gold, Silber und Antiquität-
en kauft Buchhändler,
Tizza Kálmán-tér 13.
Korrespondenzkarte komme. 11904

Veszünk használt kina-
ezüst- és alpakka-tárgya-
kat.
Hacker és Társa,
VII.,
Sip-utca 6.
Telefon: József 54-55. 11904

Veszünk használt kina-
ezüst- és alpakka-tárgya-
kat.
Hacker és Társa,
VII.,
Sip-utca 6.
Telefon: József 54-55. 11904

Veszünk használt kina-
ezüst- és alpakka-tárgya-
kat.
Hacker és Társa,
VII.,
Sip-utca 6.
Telefon: József 54-55. 11904

Veszünk használt kina-
ezüst- és alpakka-tárgya-
kat.
Hacker és Társa,
VII.,
Sip-utca 6.
Telefon: József 54-55. 11904

Veszünk használt kina-
ezüst- és alpakka-tárgya-
kat.
Hacker és Társa,
VII.,
Sip-utca 6.
Telefon: József 54-55. 11904

Veszünk használt kina-
ezüst- és alpakka-tárgya-
kat.
Hacker és Társa,
VII.,
Sip-utca 6.
Telefon: József 54-55. 11904

Veszünk használt kina-
ezüst- és alpakka-tárgya-
kat.
Hacker és Társa,
VII.,
Sip-utca 6.
Telefon: József 54-55. 11904

Apollo-Színpad
(Apollo-Kabare)
Harsányi Zeoli revüje a

Kinematolokotempograf.
Rózsashegyi Kálmán
mint vendég.
Kezdeté 1/8 órákor.

Intim Kabaré.
Terezy-körút 46. Telefon 65-54.

Ma 2 előadás.
Délután 3/4 órákor
méréselt helyárrakkal

a teljes es i műsor.
Esti előadás kezdete 7/8 órákor

Esti előadás kezdete 7/8 órákor
Jegyek előre válthatók a pénz-
tárnál és a jegyirodáknál.

TABARIN.
VIII. Rákóczi-ut 68. sz.
Telefon: József 21-16.

TIGER LILLY
a legszebb fekete táncosoda.

FEHER KITTOS
hírnöves táncosok új Shimmy-
krakodással.

MISS ETHEL ADAMS
RAY és HEINER
VISCAY-OUFF.
Azonkívül 25 első angu szám.

Kezdeté 9 órákor.

Mascotte.
VI., Nagymező-utca Nr. 30.

A művészi monstre-táncműsor!

5 MALAGAS
eredeti spanyol táncművészek.

COLINI-CARON
divattáncok.

Antoniette del Domino
etiolle de danse etb. stb.

Dixy Boys Jazz-Band.

Intelligens leányok, 16-20
évig, könnyű munka megta-
nulásra felvételnek 6 korona
óraber és villamosköltségek
megterítésével.
Esztergomi
Csernyár, L. Hortby Miklós-
ut 65. 11901

Perfekthe deutsche Stenotyp-
pistin,
selbständige Korre-
spondentin,
mird für Salo-
niti (Griechenland) per
sofort gesucht.
Mit anderen
Sprachkenntnissen bevor-
zugt.
Borzustellen Sonntag
nachmittags von 2-3 Uhr V.,
Csáky-utca 16, III. 5.

Zsineg- és zsákszakmá-
ban
perfekt vevőknél jö-
bevezetett munkakerőt ak-
ceptál helybeli szakma-
beli első cég.
Magyar és
német nyelvű ajánlatok
„M. T. K. 810“,
jelige
alatt a lap kiadójába in-
tézendők. 6810

Gyermekeim mellé (8, 6,
4 évesek)
gyermekkedvelő
hölgyet keresek,
ki család-
dommal májusban Bal-
aton partjára nyaralni is
menne.
Szükséges azon-
ban,
hogy mindennemű
háztartási (takarítás,
mosás, varrás) végezzen.
Belépné április elsején
kell.
Ajánlatot pontos re-
ferenciával „Házasszony
segítőhivataltal“
jeligére
kiadójavatalba. 10824

Hauskünstlerin die perfekt
kocht,
zu einzelner Dame
gesucht.
Akademiegasse 6,
I. Stod. 6832

Wärterin,
womöglich Reichs-
deutsche,
die in Klinik schon
tätig war,
wird gesucht.
Offerte unter „Sanatorium“
an „Böckner's Annoncen-
Expedition“,
Semmelweis-
utca 4. 11907

Stenotypistin,
selbständige
Kraft,
perfekt im Rechnen
per sofort gesucht.
Offerte
unter „Tüchtig 5000“ an
„Böckner Annoncenbureau“,
Semmelweis-utca. 11905

Előkelő megjelenésű,
fiatal,
gyakorlott eladónő
keres azonnali belépésre
belvárosi kalapszalonn.
Cím a kiadóhivataltalban. 6823

Századada,
gyakorlott
Kilencórnapos kislányhoz
felvétetik.
Német előny-
ben.
Rákóczi-ut 86, I. 10. 6827

Nagyobb részvénytársá-
sághoz
magyar-német
gép- és gyorsíró-
áron-
nal felvétetik.
Részletes
ajánlatok „Török 831“,
jeligére
kiadójába. 6831

Elárusítónő,
ügyes fehé-
nemű- és kézimunkaszak-
mában,
azonnal felvétetik.
„Jó fizetés“
jeligére
Tenz-
zer-hirdetőbe,
Szervita-tér
8. 16902

Gyermekhez intelligens,
komoly magyar vagy né-
met nő,
ki állandó otthont
őhajt,
állást nyer.
Részle-
tes ajánlatok
fizetési
igénnyel „Családtag“
jel-
igére
Böcknerhez,
Sem-
melweis-utca 4. 6215

BEKLEIDUNG
Wäsche, Bettwäsche, Tisch-
zeug,
Leintücher,
Spigen-
vorhänge,
Madrada,
Hand-
arbeit
zahle Hochpreisje.
Komme ins Haus.
Zehér,
Lipót-körút 12. 84796

Lakására
jóvok
használt
férfi ruhát
vevni.
Salgó,
Ha-
jós-utca 15.
Telefon 126-77. 17840

Frühjahrsmäntel,
Kostüme,
Stiefel,
Schlafrocke,
Schö-
ne
Gegenheitspreis zu haben.
Almássy-utca 4. 12761

Ügyes izléses
masamod új
kalapok
készítést és ala-
kítását
olcsó árért
vállalja
L. S. VI.,
Izabella-u. 62-
64, I. 13. 6932

Brant-u.
Abendkleider,
Abend-
entree werden
ausgegeben.
Almássy-u. 4.
Steiner. 12762

Kaufe
Herrenkleider zu
Hochpreisen.
Buda,
Nagy-
mező-u. 12.
Tel. 134-68. 12768

Fehérnemű,
ágybuzató,
lepedőt,
asztalneműt
legna-
gasabb
árbán
veszek.
Hívásra
jóvok.
Geiger,
Nefelejts-u. 48. 16267

Hibás női,
férfi ruhane-
mükért,
fehérneműkért
cipőkért
házhöz
jóvok.
Springer,
Vasvári
Pál-utca
9.,
földszint 5. 13186

OFFENE STELLEN
Berietre
dunche Stenotyp-
pistin,
Machschreiberin
wird
per 1. April
gesucht.
Anträge
unter „S. Z. 801“
an die Exp. 6801

Former und
Gießermeister,
tüchtig,
umfichtig und
er-
fahren,
der mit
offen
vor-
kommenben
Arbeiten
des
gefonten
Gießerbetriebes
und
im
Abklopfen
ver-
traut
ist,
ferner
mit
den
Ar-
beiten
ungehen
versteht,
i.
die
Grangugereker
emer
der
größten
Maschinenfabri-
ken
in
Budapest
gesucht.
Ausführliche
Offerte
mit
Angabe
des
Gehaltsan-
spruchs
unt.
„Pensionsberech-
tigt 663“
an die Exp.
d. Bl. 6663

Intelligens leányok,
16-20
évig,
könnyű
munka
megta-
nulásra
felvételnek
6 korona
óraber
és
villamosköltségek
megterítésével.
Esztergomi
Csernyár,
L. Hortby
Miklós-
ut 65. 11901

Perfekthe deutsche
Stenotyp-
pistin,
selbständige
Korre-
spondentin,
mird für
Saloniti
(Griechenland)
per
sofort
gesucht.
Mit anderen
Sprachkenntnissen
bevor-
zugt.
Borzustellen
Sonntag
nachmittags
von 2-3
Uhr V.,
Csáky-utca
16,
III. 5.

Zsineg- és zsákszakmá-
ban
perfekt
vevőknél
jö-
bevezetett
munkakerőt
ak-
ceptál
helybeli
szakma-
beli
első
cég.
Magyar
és
német
nyelvű
ajánlatok
„M. T. K. 810“,
jelige
alatt
a
lap
kiadójába
in-
tézendők. 6810

Gyermekeim mellé
(8, 6,
4 évesek)
gyermekked-
velő
hölgyet
keresek,
ki
család-
dommal
májusban
Bal-
aton
partjára
nyaralni
is
menne.
Szükséges
azon-
ban,
hogy
mindennemű
háztartási
(takarítás,
mosás,
varrás)
végezzen.
Belépné
április
elsején
kell.
Ajánlatot
pontos
re-
ferenciával
„Házasszony
segítőhiva-
latl“
jeligére
kiadójava-
tálba. 10824

Hauskünstlerin
die perfekt
kocht,
zu einzelner
Dame
gesucht.
Akademiegasse
6,
I. Stod. 6832

Wärterin,
womöglich
Reichs-
deutsche,
die in
Klinik
schon
tätig
war,
wird
gesucht.
Offerte
unter
„Sanatorium“
an
„Böckner's
Annoncen-
Expedition“,
Semmelweis-
utca 4. 11907

Stenotypistin,
selbständige
Kraft,
perfekt
im
Rechnen
per
sofort
gesucht.
Offerte
unter
„Tüchtig
5000“
an
„Böckner
Annoncenbureau“,
Semmelweis-
utca. 11905

Előkelő
megjelenésű,
fiatal,
gyakorlott
eladónő
keres
azonnali
belépésre
belvárosi
kalapszalonn.
Cím
a
kiadóhiva-
latlban. 6823

Századada,
gyakorlott
Kilencórnapos
kislányhoz
felvétetik.
Német
előny-
ben.
Rákóczi-ut
86,
I. 10. 6827

Nagyobb
részvénytársá-
sághoz
magyar-német
gép-
és
gyorsíró-
áron-
nal
felvétetik.
Részletes
ajánlatok
„Török
831“,
jeligére
kiadójába. 6831

Elárusítónő,
ügyes
fehé-
nemű-
és
kézimunkaszak-
mában,
azonnal
felvétetik.
„Jó
fizetés“
jeligére
Tenz-
zer-hirdetőbe,
Szervita-tér
8. 16902

Gyermekhez
intelligens,
komoly
magyar
vagy
né-
met
nő,
ki
állandó
otthont
őhajt,
állást
nyer.
Részle-
tes
ajánlatok
fizetési
igénnyel
„Családtag“
jel-
igére
Böcknerhez,
Sem-
melweis-utca
4. 6215

Deutsches
Fräulein,
das
im
Häuslichen
mithilft,
wird
sofort
aufgenommen.
Hüdes,
Almássy-tér
3. 6791

Német-magyar
gyors-
és
geprónót
Keres
Neumann,
Ügyvéd,
Károly-körút
9. 6799

Infanterin,
deutsch-ungari-
sche
Stenotypistin,
aus
guten
Erfahrung,
für
Ingenieurbu-
reau
per
sofort
gesucht.
Ange-
bote
unter
„Reindegutig
833“
an
die
Exp. 6808

Trodista,
ki
magyarul
és
né-
metül
önállóan
levelez,
felvé-
tetik.
Ajánlatok
„Német
leve-
lezo
805“
jelige
alatt
a
ki-
adóba
kértnek. 6805

Gesucht
für
Hume
mit
guter
Beziehung
selbständige
Zuschneiderin,
die
zugleich
als
Manipulantin
die
selbst-
ständige
Leitung
einer
Werk-
waren-Unternehmung
über-
nimmt.
Offerte
m.
Zeugniss-
abschriften
an
Enrico
Re-
mes,
Hume,
Bia
Fiumara. 6021

STELLENGESUCHE
Korrekter
Stenographist
u.
Maschinen-schreiber,
selbst-
ständige
Korrepondent,
Abolvent
der
Wiener
Hand-
elsakademie,
spricht
auch
ungarisch,
sucht
entsprechende
Stelle,
eventuell
auch
in
der
Provinz.
Gefl.
Zuschriften
an
Alfred
Pollak,
Nepszín-
haz-utca
16,
III. 11,
erben-
ten. 6797

Erfahrener
Spinn-
und
Krempelmeister,
der
in
größ-
eren
Bisogne
u.
Streich-
garnspinnereien
längere
Zeit
tätig
war,
wünscht
seinen
Posten
zu
verändern.
Bin
Ausländer,
ledig,
Mitte
der
Zwanziger,
habe
die
Spinnereischule
mit
Erfolg
abfolbert,
bin
bemanbert
in
der
Montage
und
In-
standhaltung
von
Krempeln,
Spinn-
und
Vorberreitungs-
maschinen.
Bin
derzeit
in
einer
Bisogne
spinnerei
Un-
garns
in
ungekündigter
Stel-
lung
tätig.
Gefl.
Anträge
m.
Gehaltsangaben
unter
„Mit-
tätig
710“
an
die
Exp.
d.
Blattes
erbeten. 6710

Magyar-német
nyelvet
10-
kéletesen
birtó
egyen,
4
kö-
zépiskolát
végzett,
ki
jelenleg
nagy
vasárnyarban
és
mű-
szaki
nagy
vállalatnak
az
expeditio
és
a
raktár
ön-
álló
vezetője
volt,
az
osz-
szes
irodai
teendőket,
bérlet-
számolást
tökéletesen
birtó,
azonnal
betöltésre
akár
éjjelre
állást
vállalna.
Első-
rangú
referenciákkal
szolgál.
Szíves
megkeresést,
Szorgalm-
as
és
megbízható
717
jel-
igere
a
kiadóhivataltalba. 6717

Intelligentes
Chepaar,
Fr.,
möchte
sich
gerne
in
einer
vornehmen
familie
nützlich
machen.
Der
Mann
ist
pen-
sionierter
Staatsbeamter,
die
Frau
im
Hauswesen
sehr
tüchtig
und
gewandt.
Sie
würden
auch
über
den
Sommer
nach
Balaton
oder
auswärts
eine
Stelle
an-
nehmen.
Antwort
erbeten
unter
„Treu
und
verlässlich“
825“
an
die
Exp. 6825

Konferenzen,
Marmelade-Gr-
zeuger,
erfährliche
Arbeits-
kraft,
sucht
Stelle
per
so-
fort.
Adresse:
Riebrich
Józ-
sef,
Izörmester,
Szolnok,
Iparfejlesztő. 8824

Abi,
Handelschülerin,
Un-
garin,
Christ,
spricht
deutsch
und
franz.,
spielt
Klavier,
ist
auch
im
Haushalte
tüchtig
sucht
Stelle
im
Aus-
land.
Unter
„Reisefähig“
posto
restante
Moson
m.,
Lébény. 19725

Jobb
megjelenésű
ember,
ki
huzamosabb
ideig
mint
árulkihordó
és
pénzbesze-
dőt
volt
alkalmazásban
és
jó
bizonyítvánnyal
rendel-
kezik,
hasznoló
állást
ker-
es.
Löwinger,
Király-utca
38.,
III. 5. 6841

Jóirásu,
menekült,
izr.
fiatalember
bármilyen
iro-
dai
alkalmazást
keres.
VI.,
Sziv-utca
43, I. 9. 8823

Házvezetőnek
mennék
plébániára
vagy
magányos
urhoz;
háztartás
minden
teendőit
végzem.
Pál
Mar-
tonné,
Pannonhalma. 7814

Gazdasszonynak
mennék
pusztára
tizéves
leány-
kammal.
Cím:
Oláh
Anna,
Gyömrő
(Pestm.),
András-
sy-ut
1. 6215

Wer
würde
ein
deutsches
Fräulein
mit
einjährigem
Kinde
in
Stellung
nehmen
als
Hausfräulein
oder
Kinde-
desfräulein?
Anträge
unter
„Deutschland“
Tenzler
hird-
etőbe,
Szervita-tér
8. 16901

Tüchtig
Tuch-Webermeister
sucht
Stellung
als
Weber-
meister
oder
Garnmanipul-
lant.
Auch
ins
Aus

REALITÄTEN

Schlesinger ingatlanforgalmi irodájának hirdetései, Nagykorona-u. 26. Telefon 33-21.

Eladó bérházak: Szerencsen-utcai rayonban emeletes, több üzletekkel 3.000.000. Schlesinger.

Teréz-kört mellett háromemeletes 2.000.000. Schlesinger.

Andrássy-ut, mellékutcákban, 1.500.000-tól 3.500.000-ig. Schlesinger.

Lipótvárosban 3 emeletes 3.000.000. Schlesinger.

Lipótvárosban 3 emeletes beköltözhető 4.000.000. Schlesinger.

Lipótváros, tözse körül, beköltözhető, 12.000.000. Schlesinger.

Belvárosban sarkokhoz 20.000.000. Schlesinger.

Gellért-fürdőnél emeletes sarkokhoz 5.000.000 és 3.000.000. Schlesinger.

Belvárosban egyemeletes és kétemeletes két ház eladó. Schlesinger.

Kálvin-tér mellett háromemeletes 3.200.000. Schlesinger.

Ferenc-köruton, József-köruton, Erzsébet-köruton, Teréz-köruton 4.000.000-tól 9.000.000-ig. Schlesinger.

Vilmos császár-uton háromemeletes 7.500.000. Schlesinger.

Andrássy-ut mellett sarkokhoz, háromemeletes 5.500.000. Schlesinger.

Angyal földön, legjobb helyen, háromemeletes, kétemeletes házak olcsón eladók. Schlesinger.

Déli vasútnál 3 emeletes 2.800.000. Schlesinger.

Gróf Haller-utcában földszintes ház négyszobás lakással, istállósval 1.000.000. Schlesinger.

Damjanich-utcában négyemeletes, 600 négyszobás 10.000.000. Schlesinger.

Dob-utcában földszintes, nagy üzlethelyiséggel, kisebb műhellyel 1.200.000. Schlesinger.

Várban emeletes palota 10.000.000 és egyemeletes volt gróf palota 4.200.000. Schlesinger.

Baross-utca mellett adómentes sarkokhoz 3.700.000. Schlesinger.

Hungária-utnál kertes, beköltözhető lakással 800.000. Schlesinger.

Terézvárosi templom mellett négyemeletes palota 5.000.000. Schlesinger.

Tözse mellett kétemeletes 5.000.000. Schlesinger.

Rákóczi-uton gyönyörű sarkokhoz, három utcai fronttal, üzletek szerződés nélkül, 20.000.000. Schlesinger.

Rákóczi-uton több bérház eladó. Schlesinger.

Visegrádi-utcában négyemeletes 7.500.000. Schlesinger.

Vilmos császár-ut mellett háromemeletes 6.000.000. Schlesinger.

Gróf Haller-utcában háromemeletes, nagy utcai fronttal, át üzlettel, 2.500.000. Schlesinger.

Erzsébet-kört mellett hat-szobás, beköltözhető, 6.000.000. Schlesinger.

Baross-utca mellett sarkokhoz, 1.700.000. Schlesinger.

Nepszínház-utca mellett kétemeletes 2.000.000. Schlesinger.

Körnt mellett sarkokhoz, 22 évig adómentes, 6.500.000. Schlesinger.

Belvárosban gyönyörű szép sarkokhoz 8.000.000 és négyszobás 3.000.000. Schlesinger.

Keletinél tíz bérház 2.200.000-tól 3.500.000-ig kaphatók. Schlesinger.

Nagykorona-utca 26. Telefon: 33-21. 11657

Zinshäuser: Ofen, beim Fehérvári-ut fünfstödiges modernes Eckhaus, steuerfrei für sechs Millionen und fünfmalhunderttausend.

Bei der Südbahn dreistödiges modernes Eckhaus, steuerfrei, mit Geschäft, für vier Millionen.

Bei der Kaiserbad vierstödiges modernes Eckhaus, steuerfrei, für vier Millionen zu verkaufen bei Wabó, Szondy-utca 11. (Tel. 141-04.) 11789

Zinshäuser: Innere Stadt fünfstödiges modernes für sieben Mill.

Bei der Rester-utca vierstödiges, modernes, steuerfreies für sechs Millionen und fünfmalhunderttausend.

In der Ragmejs-utca dreistödiges modernes für fünf Millionen.

Beim Ostbahnhof vierstödiges Eckhaus für vier Millionen.

In der Melejesgasse dreistödiges Eckhaus für drei Millionen und siebenhunderttausend.

Am Marktplatz dreistödiges für drei Millionen.

Beim Andrássy-ut modernes vierstödiges für fünf Mill. und fünfmalhunderttausend.

In der Grof Hallergasse dreistödiges für zwei Mill. und achtmalhunderttausend Kronen zu verkaufen bei Wabó, Szondy-utca 11. Telefon 141-04. 11788

Zinshäuser: Bei der Rottenbillergasse fünfstödiges, modernes, steuerfreies für fünf Millionen.

In der Volkstheatergasse vierstödiges modernes mit Geschäft für fünf Millionen und fünfmalhunderttausend.

Bei der Rottenbillergasse dreistödiges modernes für vier Millionen.

In der Hlagogasse dreistödiges, steuerfreies für zwei Millionen und dreimalhunderttausend.

In der Rodmaniczkgasse vierstödiges, modernes für sechs Millionen und fünfmalhunderttausend.

Außerdem in allen Teilen der Stadt sind von einer Million aufwärts erhältlich bei Wabó, Szondy-utca 11. (Telephon: 141-04.) 11787

Urasági villa eladó Gellért-fürdőtől villamossal 35 perc, hatszobás kastély, rengeteg melléképítményekkel, istálló, autógarage, virágház, 5 és fél hold kert, park, gyümölcsös, villany, vízvezeték, fürdőszoba, uri komforttal, többféle lak. 3.200.000. Schlesinger.

Schlesinger Mór ingatlanforgalmi irodájának hirdetései, Nagykorona-utca 26. Tel. 33-21.

Eladó villák: Andrássy-utai rayonba 7.000.000 és 11.000.000. Schlesinger.

Stefánia-utai rayonba több urasági villa 4.000.000-tól 7.000.000-ig. Schlesinger.

Üjszentjános körháznál négyszobás 1.600.000. Schlesinger.

Vérmezőnél hétszobás és háromszobás 3.300.000. Schlesinger.

Virányos-utnál 4 szobás 1.000.000. Schlesinger.

Hűvösvölgyben, Zuglói-hegyen 1.000.000-tól 2.000.000-ig. Schlesinger.

Mátyásföld legszebb villája 2.000.000. Schlesinger.

Mészáros-utca végénél kétlakos, 2.000.000. Schlesinger.

Virányos-utnál négyszobás 1.400.000. Schlesinger.

Balatonzamárdin, Szemere, Lellén, Boglárón, Siófokon, Ponyódon, Balaton-Tomajon, Balatonszárszón nagy választék. Schlesinger.

Ponyód Béla-telepen telek olcsón eladó. Schlesinger, Nagykorona-utca 26., Telefon 33-21. 11655

Baross-utcanál négyemeletes modern bérház, háromszobás elfogadható lakással, külön gyárhelyiséggel alkalmas épülettel, nagy istállósval, nympilóhátszázézer koronáért eladó. Nagy Zoltán, ingatlanforgalmi irodája, Váci-utca huszonegy. 13188

In inneren Stadtteil Zinshäuser und Villen, möglichst mit beheizbarer Wohnung für unseren freien Auftraggeber gesucht. Léonay und Co., Bankgeschäft, Immobilienabteilung, Ullói-ut 14. (Telephon: József 91-47.) 3921

Ausländische Zinangsgruppe wünscht in Budapest mehrere Zinshäuser zu kaufen. Direkte Anträge mit genauer Beschreibung unter „Milliard“ an d. Exp. 7836

Zinshäuser, Villen, Familienhäuser in gründer Ausmaß stets zu haben. „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. Filiale: Rökk Szilárd-utca 17. Telefon József 9-49. 7832

Dreizimmeriges Familienhaus mit Glasveranda, 230 Quadrat Obstgarten, 300.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Halte-telle der 40-er Elektrischen: Templom-tér. (Telephon: Kispeszt 49.) 6396

Stefánia-utai rayonba több urasági villa 4.000.000-tól 7.000.000-ig. Schlesinger.

Üjszentjános körháznál négyszobás 1.600.000. Schlesinger.

Vérmezőnél hétszobás és háromszobás 3.300.000. Schlesinger.

Virányos-utnál 4 szobás 1.000.000. Schlesinger.

Hűvösvölgyben, Zuglói-hegyen 1.000.000-tól 2.000.000-ig. Schlesinger.

Mátyásföld legszebb villája 2.000.000. Schlesinger.

Mészáros-utca végénél kétlakos, 2.000.000. Schlesinger.

Virányos-utnál négyszobás 1.400.000. Schlesinger.

Balatonzamárdin, Szemere, Lellén, Boglárón, Siófokon, Ponyódon, Balaton-Tomajon, Balatonszárszón nagy választék. Schlesinger.

Ponyód Béla-telepen telek olcsón eladó. Schlesinger, Nagykorona-utca 26., Telefon 33-21. 11655

Baross-utcanál négyemeletes modern bérház, háromszobás elfogadható lakással, külön gyárhelyiséggel alkalmas épülettel, nagy istállósval, nympilóhátszázézer koronáért eladó. Nagy Zoltán, ingatlanforgalmi irodája, Váci-utca huszonegy. 13188

In inneren Stadtteil Zinshäuser und Villen, möglichst mit beheizbarer Wohnung für unseren freien Auftraggeber gesucht. Léonay und Co., Bankgeschäft, Immobilienabteilung, Ullói-ut 14. (Telephon: József 91-47.) 3921

Ausländische Zinangsgruppe wünscht in Budapest mehrere Zinshäuser zu kaufen. Direkte Anträge mit genauer Beschreibung unter „Milliard“ an d. Exp. 7836

Zinshäuser, Villen, Familienhäuser in gründer Ausmaß stets zu haben. „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. Filiale: Rökk Szilárd-utca 17. Telefon József 9-49. 7832

Dreizimmeriges Familienhaus mit Glasveranda, 230 Quadrat Obstgarten, 300.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Halte-telle der 40-er Elektrischen: Templom-tér. (Telephon: Kispeszt 49.) 6396

Stefánia-utai rayonba több urasági villa 4.000.000-tól 7.000.000-ig. Schlesinger.

Üjszentjános körháznál négyszobás 1.600.000. Schlesinger.

Stefánia-utai rayonba több urasági villa 4.000.000-tól 7.000.000-ig. Schlesinger.

Üjszentjános körháznál négyszobás 1.600.000. Schlesinger.

Vérmezőnél hétszobás és háromszobás 3.300.000. Schlesinger.

Virányos-utnál 4 szobás 1.000.000. Schlesinger.

Hűvösvölgyben, Zuglói-hegyen 1.000.000-tól 2.000.000-ig. Schlesinger.

Mátyásföld legszebb villája 2.000.000. Schlesinger.

Mészáros-utca végénél kétlakos, 2.000.000. Schlesinger.

Virányos-utnál négyszobás 1.400.000. Schlesinger.

Balatonzamárdin, Szemere, Lellén, Boglárón, Siófokon, Ponyódon, Balaton-Tomajon, Balatonszárszón nagy választék. Schlesinger.

Ponyód Béla-telepen telek olcsón eladó. Schlesinger, Nagykorona-utca 26., Telefon 33-21. 11655

Baross-utcanál négyemeletes modern bérház, háromszobás elfogadható lakással, külön gyárhelyiséggel alkalmas épülettel, nagy istállósval, nympilóhátszázézer koronáért eladó. Nagy Zoltán, ingatlanforgalmi irodája, Váci-utca huszonegy. 13188

In inneren Stadtteil Zinshäuser und Villen, möglichst mit beheizbarer Wohnung für unseren freien Auftraggeber gesucht. Léonay und Co., Bankgeschäft, Immobilienabteilung, Ullói-ut 14. (Telephon: József 91-47.) 3921

Ausländische Zinangsgruppe wünscht in Budapest mehrere Zinshäuser zu kaufen. Direkte Anträge mit genauer Beschreibung unter „Milliard“ an d. Exp. 7836

Zinshäuser, Villen, Familienhäuser in gründer Ausmaß stets zu haben. „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. Filiale: Rökk Szilárd-utca 17. Telefon József 9-49. 7832

Dreizimmeriges Familienhaus mit Glasveranda, 230 Quadrat Obstgarten, 300.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Halte-telle der 40-er Elektrischen: Templom-tér. (Telephon: Kispeszt 49.) 6396

Stefánia-utai rayonba több urasági villa 4.000.000-tól 7.000.000-ig. Schlesinger.

Üjszentjános körháznál négyszobás 1.600.000. Schlesinger.

Arbe ein berufliches mit einjährigem Stellung nehmen... 6847

Zuch-Webermeister... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

Widwe sucht in frauenlosem... 6847

„Kar pénzt kölcsön, házat, telket, üzletet venni vagy eladni? Forduljon bizalommal a „Neues Pester Journal“ apróhirdetés rovatában hirdető ingatlanforgalmi, üzletértékesítő és pénzközvetítő trodákhoz!

WOHNUNGEN Mietung, Vermietung

Igyen kiadom szobáját csekély díjazásért megszerzem szobáját. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon: 104-17. 7016

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökonomie mit Telefonbenutzung zu vergeben. „Globus“, Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 15389

Lakáskirály: Hársta-27. 15389

Suche dringend schön möbliertes Zimmer (eventuell 2 Zimmer) bei besserer Familie. Unter „Privatier“ an d. Exp. 7834

Egyszobás-kétszobás lakásokat keresünk butorral, követtetés díjtalan. Lakásigazolványt megszerzünk. Mercur, Nemet-utca 26. Telefon József 89-33. 13195

Gratis fenden wir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. „Globus“, Magyar-utca 3. 8480

Ha lakását átadni akarja, saját érdekében kérjen díjtalan felvilágosítást Mercurtól, Nemet-utca 26. József 89-33. 13194

Butorozott szobáját ingyen és gyorsan kádja telefon- vagy levelezőlapírtésterre. Szilágyi-iroda, Rökk Szilárd-utca 23. József 135-30. 8679

Butorozott szobáját díjmentesen bérbeadja, csekély díjazásért szobát szerez Mediator Rt., Nagy-mező-utca 5. Telefon 101-78. 12373

4-5 szobás évi lakást keresek Hűvösvölgyben vagy Horthy Miklós-ut. Ajánlatokat kér Comagyarba, Garrai, Horthy Miklós-ut 65. 11902

Suche ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Unter „Bideki 821“ an die Exp. 6821

Angenehmes Heim und gepflegung findet intelligenter alterer Herr bei ebensolcher Dame. Anträge unter „Rein 826“ an die Exp. erbeten. 6826

Két óra angol, francia felolvasásért urnó szobahaszálatot nyer. Jelent: „Budán 811“ kiadóhivatalba. 6811

Butorozott szobájába díjtalanul küldünk megfelelő bérlet. Pannonia, Andrássy-ut 20. Telefon: 103-29. 13187

Zsón möblierte 1-2 Zimmer ude ich diana. Unt. „Eperberet“ Gutarbeiter 830“ an die Exp. 7830

Suche 1-2 Zimmer. Sommerwohnung Umgebung Ofens. Rfs. „Belföldgasse“ 1. Sonntaggehalt. 11909

DIVERSE

Carhadi A. pensionierter Detektiv der Staatspolizei, übernimmt Aufträge, Recherchen, Beobachtungen, Beobachtungen selbst in den kompliziertesten Fällen. Erhältlich alles punktförmig, gewissenhaft bei strengster Diskretion. Sein behördlich bewilligtes Privatredaktion-Unternehmen befindet sich Budapest, VII.11., József-körut 48, 11. Etage, Tür 12. Telefon 3387-31. 12751

Budapesti nagy üzlethelyiséggel rendelkezem, vidéki rakár képvisletet keresek. Cim a kiadóhivatalban. 6813

GESCHÄFTE

Szovits Ferenc irodaja Baross-utca 17. Közvetit eladásra, vételre bármilyen ingatlan, üzletet. Telefon József 40-12. 8095

Schlesinger ingatlanforgalmi irodaja. Nagykörönd-utca 26. Telefon 33-21. Mindennemű üzleteket reális alapon közvetit. 11654

Achtung! Wer im ganzen Lande was für ein kleineres oder größeres Geschäft immer oder zeitweise zu kaufen oder verkaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an das Landeskauf-Verkaufsbureau Neumann Lajos, Budapest, Wesseleny-utca 54. Vermittlungshonorar nach vollständiger Perfekturierung. 6808

Mielőtt bármilyen üzletet üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jó bonyvudármához. Grünwald, Andrassy-ut 30. Telefon 104-17. 7015

Üzletet, üzlethelyiséget, lakást, földet vesz vagy elad, forduljon bizalommal régi jó bonyvudármához. Grünwald, Andrassy-ut 30. Telefon 104-17. 7015

Stark frequentierte Geschäftshäuser in der Hauptstadt mit beschleunigten Wohnungen, in der Provinz samt Haus; Speisegeschäft in der Hauptstadt, ein Bahnhofsrestaurant und Gasthaus in der Provinz, an der Eisenbahnhauptlinie samt Haus und ein Kaffeehaus in einer großen Provinzstadt zu verkaufen. Dr. Heagy Andor, Geschäftsvermittlung-Unternehmung, IX., Rákóczi-utca 11. Parterre 1. Nachmittags 3-6 Uhr. 5618

Füszkerkereskedés lakással, 50 éves fennállással, potom áron eladó. Gyöngy, Conti-utca hét. 14065

Kávécsarnok kétszobás lakással, tejbiztosítással, olcsón eladó. Gyöngy, Conti-utca hét. 14066

Vendéglők, borozók nagy választékban, lakással, sürgősen eladásra előleggyezve. Gyöngy és Csáky, Conti-utca hét. 14067

Büféhez bérlő 30.000-rei kerestetik. Gyöngy, Conti-utca hét. 14068

Csillag mulató, elsőrendű, adomentes házzal, pazarul berendezve, joggal együtt, vezetés hiánya miatt kettő és félmillióért eladó. Szilágyi, Rökk Szilárd-utca 23. József 138-30. 8683

Sörgyári kantin, vendéglő utcai forgalommal, fűtővel, nagy étterem, kert, helyiség kétszobás lakással, keresztény szakembernek 600.000 koronáért eladó; a sörgyár a vételhez hozzájárul. Szilágyi, Rökk Szilárd-utca 23. József 138-30. 8682

Kávécsarnok joggal, kétszobás beköltözhető, minden elfogadható áron betétség miatt eladó. Szilágyi, Rökk Szilárd-utca 23. József 138-30. 8681

Kelmefestő és vegytisztító szar más vállalkozás miatt eladó. Ismert cég, nagy kiterjedt rendelőkörrel. Cim megtehető: Kiss István adásvételi irodájában, V., Vilmos császár-ut 72. 9636

Geschäftshäuser, Geschäftshäuser, Baugründe, Villen An- und Verkauf vermittelt unter günstigen Bedingungen. Mediator A. G., Nagymező-utca 5. Telefon 101-78. 12378

Vétel. Megszállott területre költözködő vevőknek részére mindennemű üzlethelyiségeket, lakóházakat, birtokokat, villákat sürögősen kerestünk. Mediator A. G., Nagymező-utca 5. Telefon 101-78. 12377

Kaffeehülle mit Aushöcker, großer Saal und Küche, dreizimmerige Wohnung, äußerst rentables Geschäft, wegen Abreise dringend zu verkaufen. „Idea“ Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. Kitala: Rökk Szilárd-utca 27. Telefon József 9-49. 7831

Geschäftshäuser suchen wir dringend in frequenter Gegend, möglichst mit Magazin. Unt. „Aktiengesellschaft“ an d. Exp. 7835

Geschäfte jeder Branche stets in größter Auswahl zu haben. „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. Kitala: Rökk Szilárd-utca 17. Telefon József 9-49. 7833

UNTERRICHT

Suche deutsches intelligentes Fräulein für dreijährigen Bubchen. Szilágyi, V., Csákygasse 43. 6778

Erzieherin, Lehrerin, perfekt Deutsch, Französisch, Ungarisch, Handarbeit, judt Stelle, eventuell für halbe Tage, mit Wohnung. Zuschriften unter „Verständlich 36“ an die Exp. d. Bl. 6815

Erzieherinnen. Sonnenjude dringend. 2000-4000 Monatsgehalt. Bureau Szegedy, Arénaut 58. Telefon. 12753

Urbölygek és urleányok részére modellkészítési, szabászi és varratanfolyam gyors és könnyű párisi módszer szerint Párisban diplomát nyert urinó vezetése alatt délelőti és délutáni tanfolyam magyar, német és francia nyelven. Össze nem tévesztendő utánzótt szövegű más hirdetésekkel, mert ez az intézet csak P. Kollár Paulette néven Váci-utca 20. IV. em. 4 alatt létezik. 12737

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein, das unterrichtet und im Haushalte mithilft, möglichst mit Klavier, wird zu 7jährig. Bubchen aufgenommen. Dohány-utca 47, II. 2. 5616

Deutsches Fräulein zu drei- und vierjähr. Kindern per sofort gesucht. Vilmos császár-ut 64, I. 10. 6845

Deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen gesucht zu einem vierjährigen Mädchen. Borzuffellen zwischen 2-4 Uhr. V., Csáky-utca 18b, III. 3. 16920

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern gesucht. Lustig, V., Sziget-utca 25, Parterre 2. 6818

Französischen Unterricht ertheilt Dame Kindern. Briefliche Beratung oder zu sprechenden Montag, Dienstag von 7-8 abends. Tel. 88-80, II., Szász Károly-u. 3, IV. 7. 6782

Diffingierter, weltbereiter Meister unterrichtet Deutsch, Französisch, Englisch praktisch, schnell. Podmaniczky-utca 12. 6829

Intelligentes Fräulein wird zu achtjährig. Mädchen für Nachmittags aufgenommen. Dr. Eiszász, Terecz-körut 34, III. 3. 29322

Kinderräulein, das auch Hausarbeiten verrichtet, zu 16monat. Kinde und ein Mädchen für alles, das perfekt kocht, werden gesucht. Dr. Miklós, Erzsébet-körut 44, I. 1. 6828

Deutsches Fräulein aufs Land zu Kindern gesucht. Adresse in Blodners Annoncenbureau, IV., Gemmelmeigasse 4, zu erfragen. 11906

Gebt deutsch-franz. Stunden gegen Mittagsruhe oder Beszahlung. „Stundenlehrerin 844“ an die Exp. 6844

Intelligentes Fräulein zu größeren Kindern in feines Haus gesucht. Andrassy-ut 83, I. 21. 6842

Deutsches Fräulein für Nachmittags gesucht. Borzuffellen zwischen 2-3 Uhr. Révész, Lövház-utca 22a, Földszint. 16263

Deutsches Mädchen wird zu einem 6jähr. Kinde gesucht. Borstellung Vározy, Schuhwarengroßhandlung, O-utca 24. 15023

Deutsches Kinderfräulein wird gesucht. Herceg, Váci-ut 28, beim Westbahnhof. 6839

Deutsch-franz. Lehrerin ertheilt gründlichen Unterricht. Andrassy-ut 86, III. 15. 6838

Deutsches Fräulein zu Mädchen gesucht. Dr. Luj, Andrassy-ut 43. 6807

Einfaches deutsches Fräulein, das in den leichtesten häuslichen Arbeiten mithelfen muß, wird zu einem achtjährigen Knaben nach Nagyhajósia gesucht. Beste Behandlung und Familienanschluss zugesichert. Offerte mit Gehaltsanspruch an Frau Dr. Imre Kálmán, Oberbatsargattin, Nagyhajósia, Zala m. 6725

Deutsches intelligentes Fräulein wird zu drei Schulkindern gesucht. Herceg, Váci-ut 28, Westbahnhof. 6794

Deutsche, die in der Wirtschaft alles mithilft, wird zu 9jährigem Mädchen aufgenommen. Glöckl, Bulyovszky-utca 40, I. 4. 6786

Deutsche sucht Italiensich gegen Deutsch von geborenen Italiener. Unter „Nachmittags 790“ an die Exp. 6790

Kinderräulein für tagsüber zu 5jährigem Mädchen gesucht. Anträge unter „Gutmütig 916“ an die Exp. 16916

Erzieherin, ältere, sucht Stelle. Deutsch, Klavier, Französisch. Gehalt bescheiden. Adresse: „Eugenie“, Deutsches Heim, Mária-utca 7. 6796

MUSIK

Legmagasabb árban vasárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg, Nagymező-utca, Rákóczi-ut 60. 18441

Bechstein, Blüthner, Bösendorfer, Ehrbar, Pörsler és más angol szerkesztű zongorák, pianók, garanciával legolcsóbban Reményiné, Király-utca 58. 12704

Grammofonlemez tömeleként dupla áratk fizetünk. Sternberg, hangszergyár anyagosztálya, Rákóczi-ut 60. Budapest. 18448

Carusot, Titaruffot, Kurz Seimát meghallgathatja Sternberg. Grammophonosztályában. Rákóczi-ut 60. 18445

Legválasztékosabb hanglemezműsor művészfelvételekben Sternberg királyi udvari szállító grammophonosztályában (Rákóczi-ut 60). 18285

Sternberg garantáltan pontosan kifizető „Elite“-művészbudjai. Rákóczi-ut 60. Zenepalotjában. 18443

Mesterhegedűk, mestervonók Sternberg királyi udvari szállító műhegedűkészítő irodájában. Rákóczi-ut 60. 18444

Jótállással vasaroljon Sternberg királyi udvari szállító zongoratermében, Rákóczi-ut 60. 18446

Klavier cent. Pianino minitit dringend zu kaufen. Kallós Rodemarens Haus, Wesseleny-utca 27. 8807

Ingyen küld bárkinek Kosary, Király, Steinhardt, Szöke Szakáll stb. kiváló művészek eredeti fényképeivel ellátott gyönyörű legújabb hanglemezczyeket Wagner Hangszerárháza, Budapest, VIII., József-körut tizenöt. 6825

Cimbalom, nagyon szép, olcsón eladó. Thököly-ut 3, földsz. 6. 9216

Podálos cimbalom olcsón eladó. Szonyegmegóvó vállalat, Klauzál-utca 23. 6840

Zongora, finom gyártmány eladó. L. Karácsony-utca 7., ajtó 1., d. u. 1-2-ig. 6839

GESUNDHEITSPFLEGE

Fizogaszban szenved? Nagyonhalló? Fülben láthatatlan halokészüklök propektust ingyen küld: Farago, Népszínház-utca 16. 10810

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei intelligentem Hebammen. Lugosi, Rákóczi-ut 71, I. 11. 33325

MASCHINEN

Szivogastelep, 25 loeros, uzemkpes állapotban, azonnali jutányosan kapható Seifried Hugónál, Forgács-utca 16. 6793

Hökör-gyártmányu, 45 loeros felstabil lokomobil, gyarilag javitva, azonnali szállításra jutányosan kapható Seifried Hugónál, Forgács-utca 16. 6793

Teherfelvonó, eróbjátásu, 800 kg. teherbírással, vas csigalépcső 8 méter magassággal, jutányosan kaphatók Seifriednél, Forgács-utca 16. 6793

Villamos kábelek, vörös rézből, 25 és 50 egységtelesek, jutányosan kaphatók Seifriednél, Forgács-utca 16. 6793

Transzmissziók gyűrűskeszes csapágyakkal, fali gyámokkal, jutányosan kaphatók Seifriednél, Forgács-utca 16. 6793

Kesztyevágányu vasuti kocsk jutányosan kaphatók Seifriednél, Forgács-utca 16. 6793

Gözcseplőkészletek, magánjárók, gyarilag javítottak, új sorvetőgépek jutányosan kaphatók Seifried Hugónál, Forgács-utca 16. 6793

BÜCHEK

Zsoltár-Serien, szemjude und andere wissenschaftliche, sowie Meyer-Verikon etc. kauft zu hohen Preisen Stemmer, Antiquariat, V., Fürdő-utca 9. 15023

KOMPAGNON

Társat keresek, becsületes katolikus, nagy tökével, kereskedelmileg és gazdasági laárakban járatos, Budapestben 23 éve fennálló laárugyáramhoz Befektetett tőke biztosítva, biztos vevőkörrel. Anlatot kiadóba „Beccületes társ 748“. 6748

Társat, finanszírozót, kétszáz ezer koronával, bőrléthez, 300.000 koronával vendéglőhöz lakással, 12-15 ezer korona havvi haszonrészesedéssel, tőkebiztosítással. Szilágyi-iroda, Rökk Szilárd-utca 23. József 138-30. 8680

Kalappgyár a város szívében, társ kiválása következtében pénzes társat keres. Cim megtehető: Kiss István adásvételi irodájában, V., Vilmos császár-ut 72. 9635

HEIRATSANTRÁGE

Házasságközvetítés előkelő körökben. Díjtalan felvilágosítás. Cégléztelen levelezés. Farago, Népszínház-utca tizenhat. 10806

Leányomat férjhezadnám jellemes uriemberhez. Hozomány három millió. Megbizva: Farago házasságközvetítő, Népszínház-utca tizenhat. 10807

Harmincmillióval urhölgy férjhezmenne. Bővebbet: Farago házasságközvetítő, Népszínház-utca tizenhat. 10899

Uriember (vagyos) nőszülne. Bővebbet: Farago irodája, Népszínház-utca tizenhat. 10899

Négy százholdas földbirtok gazdálkodó, szolidéletű harminchétfős, keresztény, nőtlen férfi vagyok. Tekintélyes vagyonnal, berendezett lakással rendelkezem. Vidéki életet kedvelő hölgyet feleségül vennék. Teljes cím levelet „Hozomány nem érdekel 454“ jelleggel kiadóhivatalba kérek. (Közvetítők mellőzve.) 18454

Arvleány földbirtokkal, házzal, készpénzzel, férjhezmenne. Meghítojtja: Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. 18457

Egyetlen leányomat száz hold földbirtokkal, hatszáz ezer készpénzzel férjhezadnám keresztény uriemberhez. Névvel ellátott levelet „Rózsabimbó 455“ jelleggel kiadóhivatalba továbbít. 18455

Gazdag körökben diszkretion közvetit házasságot. Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57/b. (Cégnélküli levelezés.) 18456

Seit! Vermög. Damen m. glücl. Seit! Herren, wenn auch ohne Vermög., gibt Ausk. Stadren, Berlin 113. 6583

Davidovics-iroda legjobb házasságokat közvetiti legdiszkretébb formában. Erzsébet-körut 17. Telefon: József 128-44. 6747

45jäh. Frau, Kaiserin sucht ein Heim bei anständigen Herren. „Wienerin 816“ Exp. 6816

Huszonkilenc éves, keresztény megveti főorvos vagyok. Ötszobás lakással, vagyonnal, elsőrangú praxissal rendelkezem. Nőtlen. Jövendőbelim ezen nem szokatlan uton keresem. Házasságomnál nem pénz, hanem leendő hitvesem szemérvét, lelkületét szeretném figyelembe venni. Felhítoenül előkelően nevelt urhölgy bizalommal írjon „Ideális házasság 823“ jellegre kiadóhivatalba. (Névtelen mellőzve.) 10823

Biete Damenfräulein, Weisnählerin etc. die Hand und Gelegenheit zur Selbstständigkeit. Bin Beamter, vermüet, 46 Jahre, Barvermögen, angenehme Wohnung. Unter „Charaktervoll 798“ an die Exp. 6798

Zuflüge Witwe sucht mit sicker angestelltem Herrn über fünfzig behufs Ehe Bekanntschaft. Chiffre „Nem bünja meg“ kiadóban. 6833

32. Familien aus vornehmen Kreisen empfielt Partien sehr diskret. Anträge „Rabbiner“ an die Exp. 20321

Dame der guten Gesellschaft mit feinem Heim und Vermögen sucht entsprechendes Lebensgefährtin zwischen 40-50 Jahren. Witwer mit Kind bezogen. Unter „G. S.“ an die Exp. 1896

Marriage. Besige gutgehendes Geschäft, welches ich vergrößern möchte, suche daher Mädchen aus gutem Hause mit tadelloser Ber gangenheit und mirdehens einer Million Mitgift. Offerte von Eltern oder Tochter unter „Bermünftiche“ an die Exp. 1930

Süßliches sehr intell. liebes Fräul., dunkelbl., feine Mittelgestalt, mit Herz und Gemüt, äußerst mittelmäßig, bescheiden, etwas verträglich, erhebt ehelichen Anschlag zwecks Ehe an nur intell., soliden Herrn, auch Witwer, mit Geschäft oder in sicherer Position im Alter von 32 bis 45 Jahren. Unter „Neigung“ an die Exp. 1888

Ingenieur mit gutem Einkommen, hochgebildet, musikalisch, wünscht zu heiraten Dame zwischen 30 und 38 Jahren mit eigener Wohnung und entsprechender Mitgift, eventuell Einheirat. Briefe unt. „Weltbereit 567“ an die Exp. 6807

Erster Antrag. Dame der Gesellschaft mit eigener, elegant eingerichteter Wohnung, sucht behufs Ehe vornehmen Herrn in guter Position. Zuschriften unter „Näheres später“ Exp. 1929

Heiratsvermittler vornehmere Kreise David Weiner, Papa, Szenti-Ionagasse 8. Rückporto erforderlich. 829

KOR ESPONDENZ

Sympath., deutsches Fräulein, 25 J., sucht eheliche Bekanntschaft eines vornehmen Herrn 30-50 J. Unter „Armes Mädchen 806“ an die Exp. 6806

Wiener Schule. Sollte ich heute bis 4 Uhr nicht kommen, so bitte nicht zu warten, denn die auch Ihnen bekannte Familienangelegenheit ist leider nicht günstig. Hoffe jedoch im Laufe der nächsten Woche vorzupersprechen zu können. Werbeoffizier. Handkäh. 1932

Intelligenter Konstrukteur, Christ, sucht die eheliche Bekanntschaft einer unabhängigen Vermögensgutsbesitzerin. Nur detail. Partien werden unter „Deutsche Übung 848“ an die Exp. erbeten. 6848

Junger Mann in vornehmer Position sucht die eheliche Bekanntschaft junger hübscher Dame mit Hochschulbildung (Professorin, Ärztin, Universitätslehrerin ujm.), der er mit Tat und Rat an die Hand gehen würde. Ausführlicher Brief unter „Wie stellen Sie sich dies vor 686“ an die Exp. erbeten. 6896

Ich einsem fühlende Deutsche wünscht eheliche Bekanntschaft mit charaktervollem Herrn. Unter „Tiefe Ostern 619“ Exp. erbeten. 6819

Allerliebende, ganz unabhängige Dame, 35, möchte mit zu ihr passendem Herrn bekannt werden. Briefe erbeten unter „Eigenes Heim“ an die Exp. 1927

Pensionist, 42, verlässlich, sucht eheliche Bekanntschaft einflussreicher Dame, welche eine Beschäftigung verschaffen könnte. Brief „Dankbar 513“ Exp. 6513

Junger Mann, in hervorragender Stellung, sucht Anschluss an hochgebildete, musikalische Dame. Anträge unter „Musik“ an die Exp. 1926

KOSMETIK

Saarfärben durch garantiert echten natürlichen „Senna“ in jeder Farbe und Nuance. Beliefert von Iodrasaterem, IV., Váci-utca 27. 29. 16891

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Pollák, Andrassy-ut 33, I. „Miracle“ Haarentfernungsmittel verfenne mit Gebrauchsanweisung. Schönheitspflege. Warenentwertung. Prospekt. 12720

Saarfärben „Senna“ jede Nuance. Spezialist Würcher und Frisch Nachf. Frisch Bencei, V., Dorotya-utca 1. 12758